Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 883. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 17. December 1886.

Die Militärvorlage.

In der Generaldiscussion der Militärvorlage hatte der Redner der freisinnigen Partei sich jedes endgiltigen Urtheils über Annahme oder Ablehnung derselben enthalten, vielmehr die Zweifelspunkte hervorgehoben, die noch einer näheren Aufklärung bedürfen. Die fünf Tage eingehender Berathung, welche die Commission dem Entwurfe gewidmet hat, sind nicht verloren gewesen; noch weniger deuten sie auf einen Versuch der Verschleppung hin. Die Regierung hat viele Aufschlüsse gegeben; zum Theil hat sie das Material erst im Verlauf der Berathungen fertiggestellt, hinsichtlich des einen oder des anderen Punktes ist sie die Antwort noch schuldig geblieben. Aus dem schriftlich zu erstattenden Berichte werden wir über die Schlagfertigkeit Frankreichs und Rußlands interessante und zuverlässige Angaben erhalten.

Im Ganzen neigen wir uns, indem wir lediglich die Sache in das Auge fassen und jeder Versuchung widerstehen, politische Parteigesichtspunkte in die Erörterung hineinzutragen, der Auffassung zu, daß die Vorlage in wesentlichen Theilen angenommen werden muß. Wir sind weder der friedlichen Gesinnung Frankreichs, noch derjenigen Rußlands sicher. Noch heute glauben wir allerdings nicht, daß einer der beiden Staaten zum Kriege entschlossen ist, aber beide haben doch mit dem Gedanken eines Krieges in gefährlicher Weise gespielt. Sie haben sich damit beschäftigt, ihre Rüstungen zu erweitern, und beschäftigen sich zum Theil noch damit. Kommt es zum Kriege, so werden wir menschlichem Ermessen nach Einen Verbündeten, aber zwei Feinde haben, und wir müssen uns dem gemäß so einrichten, daß wir Einem dieser Feinde, und zwar dem Stärkeren, gewachsen sind. Die Erfahrungen, die wir 1870 gemacht haben, und namentlich die Kanonade von Saarbrücken, die überflüssige Aufregung hervorgerufen hat, haben uns darüber belehrt, daß es wünschenswerth ist, an der Grenze einige Truppentheile zu haben, die in der möglichst kurzen Frist völlig kriegsbereit gemacht werden können. Eine Vermehrung der Anzahl der Cadres kann hierzu beitragen.

Wenn wir daher vorläufig unsere Ansicht dahin aussprechen, daß der Reichstag dem Verlangen der Regierung entgegenkommen muß, so können wir doch die Forderung nicht annehmen, daß der Reichstag die Regierungsvorlage vollständig und unverändert anzunehmen hätte. Wir sehen in einigen Zeitungen wiederum das thörichte Bestreben, einen Entrüstungssturm wie vor zwei Jahren in Scene zu setzen. Im vorliegenden Falle ist dieses Bestreben nicht allein thöricht, sondern auch unpatriotisch. Wer an das Vorhandensein einer auswärtigen Gefahr glaubt, hat gewiß die heilige Pflicht, Parteigegensätze, die lediglich die inneren Verhältnisse anbetreffen, nicht so auszuputzen, als sei das Land in Abwehr des äußeren Feindes nicht einig. Wenn die freisinnige Partei einen Theil dessen, was die Regierung verlangt, unter schwerer Belastung des Landes anbietet, so führt sie damit den Beweis, daß sie sich ihrer Aufgaben gegen das Reich bewußt ist, und es ist frevelhaft, ihr den Patriotismus abzusprechen. Es ist aber nicht allein frevelhaft, es ist auch völlig nutzlos. Denn die letzte Reichstagswahl in Berlin hat gezeigt, wie wenig die freisinnigen Wähler sich durch derartige Manoeuvres beirren lassen. Für den moralischen Effect, welchen die Regierung erzielen will, kommt es vor allen Dingen darauf an, eine möglichst große Majorität zu haben. Und was den materiellen Effect anbetrifft, so thut die Regierung nicht gut, eine geringere Bewilligung aus dem Grunde abzulehnen, weil sie die größere nicht erzielen kann.

Wir meinen nun vor allen Dingen, das Septennat muß unbedingt fallen. Erstens ist das Septennat gerade durch die bisherige Entwickelung ad absurdum geführt. Die Regierung selbst ist es, welche verhindert, daß der Ablauf des bestehenden Septennats abgewartet wird. Graf Moltke hat die Vorlage unter Anerkennung der schweren Belastung, welche sie über das Land bringt, mit der augenblicklichen Situation motivirt, welche zu einer baldigen Entscheidung drängt. Diese baldige Entscheidung muß nach der eigenen Auffassung des Grafen Moltke vor Ablauf von sieben Jahren erfolgen und wenn sie, wie zu hoffen ist, im Sinne des Friedens erfolgt, so wäre es doch unnütz, eine schwere Rüstung länger zu tragen, die nur mit Rücksicht auf die gesteigerte Gefahr angelegt wird. Ueberzeugt sich die Regierung, daß der Reichstag heute bewilligt, was heute nöthig ist, so mag sie zu ihm auch das Vertrauen schöpfen, daß er in jedem Augenblicke bewilligen wird, was in diesem Augenblicke nöthig ist. Und endlich wird der Reichstag selbst sich leichter entschließen, zeitweise gesteigerte Lasten auf das Land zu legen, wenn er die Ueberzeugung gewinnt, daß diese Lasten auch leicht wieder vermindert werden können, sobald die Nothwendigkeit fortfällt.

Und zweitens muß das Dogma beseitigt werden, daß die Präsenzstärke sich genau auf 1 pCt. der Bevölkerung belaufen muß. Für ein solches Dogma ist nichts beigebracht, was es begründen könnte. Es wäre unrecht, einen Mann mehr auszuheben, als nöthig ist, oder ihn einen Tag länger bei der Fahne zu halten, als zu seiner Ausbildung erforderlich ist, nur um jenes berufene Procent zu füllen. Für die neuen Cadres, die gebildet werden sollen, halten wir das Bedürfniß für bescheinigt. Daneben aber sollen noch eine Anzahl Leute ausgehoben werden, die man in die bestehenden Cadres zu deren Verstärkung einreiht, und für deren Aushebung ist eine Nothwendigkeit überhaupt nicht nachgewiesen worden. Wenn Graf Moltke zugiebt, daß der Druck der Militärlast schon jetzt ein empfindlich schwerer sei, so wird man sich doch unmöglich dahin entschließen können, eine Präsenz von Einem Procent für einen Zeitraum zu dogmatisiren, für welchen das praktische Bedürfniß dazu gar nicht vorliegt. In ruhigeren Zeiten entschließt man sich vielleicht, einen Satz von 90 pro Mille für vollkommen ausreichend zu halten, und man darf doch nicht für ewige Zeiten der Hoffnung entsagen, daß alle Staaten sich allmälig entschließen, auf eine noch geringere Verhältnißzahl zurückzugehen.

Und endlich ist an die Regierung die ernste Anforderung zu stellen, daß sie die Präsenz des einzelnen Mannes so niedrig bemißt, als es mit den Rücksichten, die zu nehmen sind, sich vereinigen läßt. An die gesetzliche Einführung einer zweijährigen Dienstzeit denken wir augenblicklich nicht. Das Aussprechen eines solchen Gedankens würde die Situation erschweren. Die dreijährige Dienstzeit besteht gesetzlich und wird thatsächlich im Verwaltungswege nicht unerheblich abgekürzt. Die Frage ist, ob sie nicht durch verspätete Einstellung der Rekruten und Verlängerung des Dispositionsurlaubs weiter abgekürzt werden kann. Der Militärverwaltung kann doch nur daran liegen, daß möglichst viele waffenfähige Leute eingestellt und daß sie soweit ausgebildet werden, um sich später als feldtüchtig zu bewähren. Wir nehmen nicht an, daß in dieser Beziehung das letzte Wort bereits gesprochen ist.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Dec. [Tages-Chronik.] Vor einigen Tagen ging durch die Blätter die Mittheilung, daß eine Branntweinsteuer-Vorlage seitens der verbündeten Regierungen in Vorbereitung sei, welche nach Erledigung der Militärvorlage zum Vorschein kommen werde. Von officiöser Seite wird nun diese Meldung als unzutreffend bezeichnet; bisher seien keine Schritte irgend welcher Art geschehen zur Ausarbeitung eines Steuerentwurfs, und es werde, den Ausführungen der Thronrede entsprechend, dem gegenwärtigen Reichstage bestimmt eine solche Vorlage nicht zugehen.

Finanzminister von Scholz wird, wie nach der „Rheinisch-Westf. Ztg." verlautet, den Protest der Berliner Kaufmannschaft schriftlich beantworten.

Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Wie wir hören, hat die Neu-Guinea-Compagnie die Bitte ausgesprochen, den ihr für die deutschen Besitzungen in Neu-Guinea ertheilten kaiserlichen Schutzbrief auf diejenige Gruppe der Solomonsinseln (fälschlich werden dieselben immer Salomonsinseln genannt) auszudehnen, welche auf Grund des unterm 6. April d. J. zwischen Deutschland und England getroffenen Uebereinkommens zur deutschen Machtsphäre gehören. Der Bitte ist seitens des Kaisers willfahrt und dürfte die bezügliche Publication in diesen Tagen erfolgen.

[Abendgesellschaft beim Grafen Bismarck.] Am Dinstag gab der Staatssecretär des Auswärtigen Amts, Graf Herbert von Bismarck, eine größere Abendgesellschaft. Zu den Gästen gehörten sämmtliche Staatsminister und Staatssecretäre, die Bevollmächtigten des Bundesraths und Mitglieder des Reichstages; neben Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen war auch das Centrum stark vertreten, dessen beide Führer, Freiherr von Franckenstein und Dr. Windthorst anwesend waren. An der Tafel war, wie verlautet, die Gesellschaft in bunter Mannigfaltigkeit gruppirt und die Unterhaltung eine vielseitige und belebte.

[Eine Cabinets-Ordre Friedrich Wilhelm III. gegen das Duell.] In der Reichstagssitzung vom 13. d. Mts., bei der Berathung des Reichensperger'schen Antrages, betreffend das Duellwesen, wies der Abg. Dr. Möller die Conservativen auf eine Cabinetsordre vom 13. Juli 1828 hin. Dieselbe lautet:

„Ich habe mit steigendem Mißfallen bemerkt, daß die Duelle in der Armee eher zu- als abnehmen. Im letzten Jahre sind dem Vorurtheil, zum Theil um elender Kleinigkeiten willen, mehrere Opfer gefallen, der Armee dadurch hoffnungsvolle Offiziere entrissen und Schmerz und Kummer in die Familien gebracht worden. Das Leben des Offiziers ist der Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes geweiht, und wer dasselbe um einen kleinlichen Zwist einsetzt, beweist, daß er sich seiner ernsteren Bestimmung nicht bewußt ist und nicht die sittliche Haltung zu behaupten weiß, welche auf Sittlichkeit und wahrem Ehrgefühl beruht. Ich verlange von dem Offiziercorps, daß sie durch eine wechselseitige Aufsicht auf das Benehmen ihrer Kameraden Ausbrüche ungesitteten Betragens verhindern und Streitigkeiten auf angemessene Art, durch Zurechtweisung der Parteien, schlichten, nöthigenfalls auch von der ihnen in Meiner Verordnung vom 15. Februar 1821 wegen der Ehrengerichte gegebenen Befugnisse Gebrauch machen und Schuldige vor dieses Forum ziehen. Ein Offiziercorps, welches durch zweckmäßige Behandlung solcher Ehrensachen Duelle verbannt, wird sich ein Recht auf Mein Wohlwollen erwerben und darthun, daß ein Geist wahrer Ehre in ihm wohnt. Ich mache es demnächst auch den Vorgesetzten ganz besonders zur Pflicht, durch Wachsamkeit und Belehrung dem verderblichen Vorurtheil entgegen zu arbeiten. Wer ihren Warnungen kein Gehör giebt oder gar seinen Gegner auf Pistolen fordert, den werde Ich die Strenge des Gesetzes empfinden lassen und ohne alle Schonung soll derjenige behandelt werden, der durch vorsätzliche Verletzung des Anstandes oder freche Beleidigung den Anreiz zum Zweikampf giebt."

[Die Vertreter der Stettiner Kaufmannschaft] sind durch die Aeußerungen des Finanzministers v. Scholz über die Börsensteuer-Hinterziehungen ebenfalls zu einer Zurückweisung veranlaßt worden. Zunächst hat die Fachcommission für den Getreidehandel an die Vorsteher der Kaufmannschaft folgende Vorstellung gerichtet:

„Stettin, 4. December 1886. Nach übereinstimmenden Berichten hervorragender Zeitungen hat der Herr Finanzminister v. Scholz im Reichstage geäußert, daß die Geringfügigkeit der Erträge aus der Börsensteuer zum nicht geringen Theile auf Defraudationen zurückzuführen sei. Es sind Beweise für die Richtigkeit dieser Behauptung nicht beigebracht, aber der Herr Minister spricht auf Grund von Beobachtungen und Erfahrungen seine Ansichten aus, die eine schwere Anschuldigung in erster Linie gegen den Kaufmannsstand enthalten, um so schwerer, als bei einem Stempelsteuerbetrage von zum Theil nur $^1/_{10}$ bis $^2/_{10}$ ‰ vom Werthe mehr als hunderttausend Betrugsfälle vorkommen müssen, wenn man von einem Ausfalle in der Reichskasse überhaupt reden will. Wir behaupten, daß eine Steuerhinterziehung in großem Maßstabe gar nicht denkbar ist, denn zu jedem Geschäft gehören zwei Contrahenten und meist auch noch ein Vermittler, der in erster Linie zur Stempelung herangezogen wird und gar kein Interesse hat, die Stempelmarken nicht zu cassiren, die ihm die Parteien bezahlen müssen. Wir behaupten ferner, daß viele Geschäfte versteuert werden, die das Gesetz gar nicht trifft; allein die ganz ungewöhnlich unklare Fassung des Gesetzes und die Weigerung der betreffenden Behörden zu interpretiren, macht viele Geschäftsleute so ängstlich, daß sie mehr steuern, als von ihnen verlangt wird. Hier in Stettin ist der Getreidehandel in erster Linie zur Stempelung von Geschäften verpflichtet und darum muß — wenn auch nur auf Unkenntniß der einschlägigen Verhältnisse beruhend — jeder Schritt, die kaufmännische Ehre anzutasten, mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Dieser Aufgabe schnell und energisch sich zu unterziehen, ersucht die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft hier ganz gehorsamst Die Fachcommission für den Getreidehandel."

Die Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft haben darauf an den Herrn Finanzminister folgendes Schreiben gelangen lassen:

Stettin, 11. Decbr. An den Königlichen Finanzminister Herrn von Scholz, Excellenz, Berlin. Excellenz! Wie in den Verhandlungen des Reichstages vom 30. November und 1. December d. Js. mitgetheilt worden, beruht nach den Erfahrungen und Beobachtungen Ew. Excellenz die Differenz zwischen der ursprünglichen Schätzung des Mehrertrages der Reichsstempelsteuer nach dem Gesetz vom 3. Juni 1885 und dem wirklichen Ergebniß auf Defraudationen. Aus den diese Mittheilung begleitenden und erläuternden Aeußerungen müssen wir zu unserm lebhaften Bedauern entnehmen, daß bewußte Defraudationen gemeint waren, und hiergegen Verwahrung einzulegen, fühlen wir uns im Interesse der von uns vertretenen angesehenen Corporationen verpflichtet. Auf Grund eigener Erfahrungen und Beobachtungen innerhalb unseres Wirkungskreises gestatten wir uns gehorsamst zu bemerken, daß wir bisher noch niemals seitens der hiesigen Steuerbehörde aufgefordert worden sind, in Gemäßheit des § 40 des Gesetzes und der dazu gehörigen Ausführungsbestimmung vom 15ten September 1885 Sachverständige zu bezeichnen, wie solche bei Zweifeln in Betreff der Beurtheilung des Sachverhältnisses oder für die Anwendung der Tarifnummer 4B. vor der administrativen Straffestsetzung gehört werden sollen. Wir folgern daraus, daß der hiesigen Steuerbehörde bisher kein Fall auch nur des Verdachtes einer Defraudation vorgelegen hat; wohl aber ist uns bekannt, daß die Stempelabgabe für manche Geschäfte entrichtet wird, die ihr nach dem Wortlaut des Gesetzes nicht unterliegen, und daß bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Contrahenten über die Stempelpflichtigkeit bestimmter Geschäfte diejenige Meinung den Ausschlag giebt, die sich im bejahenden Sinne ausspricht. Dafür bürgt, abgesehen von anderen Momenten, die enorme Höhe der Strafen für etwaige Uebertretungen. Wir wissen auch, daß die hiesige Steuerbehörde allen Anfragen aus dem Handelsstande gegenüber beharrlich abgelehnt hat zu sagen, was sie als Defraudation gegen das erwähnte Gesetz ansehen und mithin als solche verfolgen würde, und da, äußeren Vernehmungen nach, dasselbe Verhalten jetzt mit gleicher Consequenz von allen anderen preußischen Steuerbehörden beobachtet wird, so ist die Annahme wohl berechtigt, daß es sich hier um Befolgung einer allgemeinen ministeriellen Anweisung handelt. Der Begriff der Defraudation gegen jenes Gesetz kann, unseres Erachtens, überhaupt erst durch Aussprüche des höchsten Gerichtshofes endgiltig festgestellt werden; bis dahin weiß Niemand, ob etwas, das für eine Defraudation gehalten wird, eine solche in Wahrheit ist. Dürfen wir annehmen, daß selbst die Organe der Steuerpolizei sich außer Stande fühlen, die Erkennungsmerkmale der Stempelpflichtigkeit anzugeben, so kann dies noch weniger vom Handelsstande verlangt werden; der ihm gemachte Vorwurf einer absichtlichen Defraudation berührt deshalb überaus peinlich und wird kaum gemildert durch die nachträgliche Erklärung, daß nicht allein der Handelsstand zur Erlegung von Reichsstempelabgaben verpflichtet sei, sowie daß nicht selten Personen in achtbarsten Lebensstellungen der Versuchung zur Steuerdefraudation erliegen. Wir geben uns deshalb der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß Ew. Excellenz geneigt sein werden, den erhobenen Vorwurf in geeigneter Weise zu widerrufen. Gleichzeitig richten wir an Ew. Excellenz die gehorsamste Bitte, die königlichen Provinzial-Steuerdirectionen zu ermächtigen, Anfragen Handeltreibender über diese unklaren Bestimmungen des Gesetzes vom 3. Juni 1885 durch bis zu anderweitiger gerichtlicher Entscheidung ein für allemal feststehende Interpretationen zu beantworten und zur vorgängigen Hebung ihrer eigenen Zweifel erforderlichenfalls den im § 40 vorgezeichneten Weg einzuschlagen. Die Vorsteher der Kaufmannschaft."

[Eine Erinnerung an den Prinzen Albert.] Am 14ten December waren fünfundzwanzig Jahre seit dem Tode des Prinz-Gemahls von England verflossen. Anläßlich dieses Gedenktages bringt das „Dtsch. Tgbl." folgende Erinnerungen:

Der Prinz war schon seit längerer Zeit leidend gewesen, ohne daß die behandelnden Aerzte, Sir James Clark und Dr. Jenner, das Wesen und den Sitz der Krankheit erkannt hatten. Erst am 6. December 1861 vermochten sie festzustellen, daß der Prinz von einem gastrischen, schleichenden Fieber befallen sei; die Erkrankung führten sie zurück auf „viel Verdruß und eine seit langer Zeit viel zu große Arbeitslast". Am 11. December wurde das erste Bulletin ausgegeben, ganz England erschrak bei der traurigen Nachricht. Der Zustand des erlauchten Kranken ward bald als ein hoffnungsloser erkannt; die treueste Pflege der unglücklichen Königin, die Kunst der berühmtesten Aerzte erwies sich als vergeblich. Am Sterbetage, einem Sonnabend, schleppten sich die Stunden in angstvollem Wechsel von Furcht und Hoffnung dahin. „Albert", schreibt die Königin Victoria, „verschränkte die Arme und fing an sein Haar zu ordnen, gerade wie er zu thun pflegte, wenn er wohl war und sich ankleidete. Dies erklärten sie für schlimme Zeichen. Sonderbar! wie wenn er sich auf eine andere Krise vorbereiten wollte." ... „Gegen halb sechs Uhr (Abends) ging ich hinein und setzte mich an sein Bett, welches nach der Mitte des Zimmers hingerollt worden war. „Gutes Frauchen!" sagte er, „küsse mich," stieß dann ein klägliches Stöhnen oder mehr einen Seufzer aus, nicht des Schmerzes, sondern als ob er fühle, daß er mich verlassen müsse, und legte seinen Kopf auf meine Schulter, während ich meinen Arm unter den seinigen legte. Aber diese Empfindung schwand wieder, er schien in einen Halbschlaf zu verfallen, zu phantasiren und doch alles wahrzunehmen." Die Königin hatte sich für eine Weile in das anstoßende Zimmer zurückgezogen; als sie aber hörte, wie das Athmen des Prinzen sich verschlimmerte, kehrte sie in das Krankenzimmer zurück. Sie fand den Prinzen in Schweiß gebadet, was, wie die Aerzte sagten, vielleicht ein Versuch der Natur sei, das Fieber abzuschütteln. Sie beugte sich über ihn hin und flüsterte: „Es ist Dein kleines Frauchen!" und er nickte und küßte sie. Er schien halb zu schlummern, lag ganz ruhig und schien nur den Wunsch zu hegen, in Ruhe gelassen und nicht gestört zu werden, wie es bei ihm der Fall zu sein pflegte, wenn er ermüdet und nicht wohl war. Spät am Abend zog sich Ihre Majestät wieder in das anstoßende Zimmer zurück, um ihrem Kummer freien Lauf zu lassen. Sie war noch nicht lange fort, als plötzlich eine Veränderung eintrat und die Prinzessin Alice — unsere Kronprinzessin weilte damals nicht in Windsor, sondern in Berlin — ersucht wurde, Ihre Majestät zu bitten, wieder hereinzukommen. Es war nur zu klar, was diese Aufforderung zu bedeuten hatte. Als die Königin eintrat, ergriff sie die linke Hand des Prinzen, welche schon kalt war, obgleich er ganz sanft athmete, und kniete neben ihm nieder. An der anderen Seite des Bettes befand sich die Prinzessin Alice, während am Fußende der Prinz von Wales und Prinzessin Helene knieten. Nicht weit vom Fußende des Bettes standen Fürst Ernst Leiningen, die Aerzte und der Kammerdiener des Prinzen Löflein. Der General Jon. Robert Bruce kniete der Königin gegenüber und der Dechant von Windsor, Sir Charles Phipps und General Grey waren gleichfalls im Zimmer anwesend. In der feierlichen Stille dieses Todtenzimmers herrschte ein so tiefer Kummer, wie er wohl selten einem Todtenbette die heilige Weihe verliehen hat. Ein großes Licht, welches der Welt zum Segen gereicht hatte und von welchem die Trauernden noch gestern gehofft hatten, daß es der Welt noch lange zum Segen gereichen werde, war dem Verlöschen nahe. Ein Gatte, ein Vater, ein Freund, ein Herr, den jede Eigenschaft zierte, welche einem Menschen die Liebe seiner Mitmenschen gewinnen kann, ging in das Land des Schweigens hinüber, und sein liebender Blick, seine weisen Rathschläge, sein entschiedenes, männliches Denken sollte ihnen fortan fehlen. Die Schloßuhr schlug das dritte Viertel nach Zehn. Ruhig und feierlich wurde die geliebte Gestalt, die Züge nahmen den schönen Ausdruck einer vollkommen heiteren Ruhe an, noch zwei oder drei lange, sanfte Athemzüge — — und diese große Seele war entflohen.

[Ein sensationeller Proceß] wurde vor der Strafkammer in Mülhausen (Elsaß) verhandelt, indem der Weinhändler Franz Xaver Nithardt wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Geldbuße von 30 000 M. und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt wurde. Die Geldstrafe wird im Nichtbezahlungsfalle in eine zweijährige Gefängnißstrafe umgewandelt. Das Strafmaß würde noch ein höheres gewesen sein, wenn nicht das hohe Alter des Angeklagten und seine Kränklichkeit in Betracht gezogen worden wären. Nithardt wurde schuldig befunden, wenigstens in 50 Fällen verfälschten Wein unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft zu haben, außerdem machte er sich noch in 30 Fällen des Betruges schuldig. Sein Sohn Eduard Nithardt, der mit dem Vater gemeinschaftlich das Geschäft führte, stand bereits im December vorigen Jahres vor Gericht, und wurde damals zu 18 Monaten Gefängniß, sowie zu einer Geldbuße von 60 000 Mark verurtheilt, wie auch damals die Veröffentlichung des Urtheils in einer großen Anzahl deutscher Zeitungen anberaumt wurde. Die Nithardt's hatten besonders eine große Ausfuhr von Wein nach verschiedenen Theilen Deutschlands, doch war kaum ein echter Tropfen zwischen dem Gemisch, das sie als Wein verkauften.

* **Berlin**, 15. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] In einem Anfalle von Tobsucht machte am Dinstag-Vormittag der Schornstein-

fegergeselle P. in seiner Wohnung in der Metzerstraße den Versuch, seine Schwester zu ermorden. Er hatte heimlich ein stumpfes Tischmesser genommen, ergriff plötzlich seine mit Nähen beschäftigte Schwester, riß sie zu Boden und versuchte die Kehle derselben zu durchschneiden, was ihm aber nicht gelang. Hierauf brachte er seiner Schwester mehrere Stiche am Halse und der linken Schulter bei, welche nach ärztlichem Gutachten jedoch nicht lebensgefährlich sind. Auf den Hilferuf der Ueberfallenen, welche sich unter das Bett verkroch, wurde dieselbe durch herbeieilende Hausbewohner von dem Tobsüchtigen befreit und letzterer zur Charité gebracht.

Vermischtes aus Deutschland. Königswinter, 14. Dec. Wie verlautet, sind die Arbeiten in den Provinzial-Steinbrüchen am Petersberg auf höhere Veranlassung seit einigen Tagen eingestellt worden.

Würzburg, 13. Dec. Zwischen einem Studenten und einem Seconde-Lieutenant vom 9. Infanterie-Regiment fand vorgestern ein Säbelduell statt, wobei der Lieutenant schwere Kopfwunden davontrug.

Leipzig, 12. Dec. Der hiesige Verein schlesischer Landsleute hielt vor einigen Tagen sein erstes diesjähriges Wintervergnügen im Saale des „Eldorado" ab. Das Programm bot ernste und heitere Vorträge, welche, wie die hiesige Presse hervorhebt, in gelungener Weise zur Ausführung gelangten.

Oesterreich-Ungarn.

b. **Wien**, 15. Decbr. [Der neue Candidat für den bulgarischen Fürstenthron. — Das gekündigte Zoll- und Handelsbündniß.] Am ersten Tage des hiesigen Aufenthalts der bulgarischen Deputation war ich in der Lage, Ihnen das Auftauchen der Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha für den erledigten Fürstenthron in Sofia zu melden. Wohl war der Name des jungen Prinzen schon zu Beginn der bulgarischen Krise gemeinschaftlich mit dem Namen eines halben Dutzend anderer Candidaten flüchtig genannt worden. Allein weder damals noch in der ganzen seither verflossenen Zeit sind die Aussichten dieser Candidatur irgendwo in der Presse auch nur in Betracht gezogen geworden, ein Beweis, daß man sie nirgends für ernst genommen hat. Dies war auch der Grund, daß, als in der vorigen Woche die Candidatur des Prinzen von Coburg neuerdings auf der Bildfläche erschien, sie allseitig auf Unglauben stieß und die hervorragendsten Organe der Presse hier wie in Berlin kaum Notiz von ihr nahmen. Wie nun die übereinstimmenden Meldungen der letzten 24 Stunden beweisen, haben sie daran sehr unrecht gethan, denn Prinz Ferdinand von Coburg ist der ernsthafteste und zugleich aussichtsreichste Candidat für den durch den Rücktritt des Battenbergers verwaisten Thron. Wenn man sich erinnert, daß die Candidatur des Prinzen, nachdem sie so lange völlig unbeachtet geblieben war, an demselben Tage wieder auftauchte, an dem die Herren Stoilow, Grekow und Kaltschew vom österreichischen Minister des Aeußern empfangen worden sind, und wenn man weiter dem Umstande Beachtung schenkt, daß diese Candidatur erst gestern, nachdem die Sobranje-Deputation vom deutschen Botschafter empfangen worden, aus dem Range einer unverbürgten Zeitungsnachricht zu einer zweifellosen diplomatischen Thatsache emporgerückt ist — dann wird man sich über ihren Ursprung wie über ihre Bedeutung keiner Täuschung mehr hingeben dürfen. So viel läßt sich heute wohl mit Sicherheit behaupten: wenn der Czar einwilligt, dann werden die Bulgaren in nicht ferner Zeit dem jungen Coburger als ihrem Fürsten huldigen können... Wie ich Ihnen telegraphisch schon meldete, steht Franz Ferdinand von Coburg im 26. Lebensjahre. Er wurde am 26. Februar 1861 in Wien geboren und ist durch seine Mutter, die eine Prinzessin von Orleans war, ein Enkel des letzten Königs der Franzosen. Dank den Familienverbindungen des Hauses Coburg ist Prinz Ferdinand beinahe mit allen souveränen Häusern Europas verwandt. Sein Bruder Philipp ist durch seine Verheirathung mit einer Tochter des belgischen Königs ein Schwager unseres Kronprinzen. Ueberdies steht er in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zur Königin Victoria, zum portugiesischen und zum italienischen Herrscherhause, sowie zur deutschen Kaiserfamilie. Beim Czaren Alexander III. soll der Prinz persona gratissima sein, ein Umstand, der hier zu den besten Hoffnungen, daß Rußland seiner Candidatur zustimmen werde, Anlaß giebt. Prinz Ferdinand, von dem behauptet wird, daß er in liberalen Principien auferzogen worden ist, hat tüchtige Studien gemacht und durch weite Reisen den Schatz seiner Erfahrungen bereichert. Auch das Land, zu dessen Herrscher er nun ausersehen erscheint, ist ihm nicht fremd, da er es in allerjüngster Zeit bereist hat. Das Benehmen des jungen Prinzen wird als ein sehr gewinnendes geschildert, seine äußere Erscheinung — man sieht ihn sehr häufig in Gesellschaft seines Bruders Philipp im Opernhause — ist sympathisch. Er ist von mittelgroßer Gestalt, schlank, das blasse scharf geschnittene Gesicht von einem kurzen dunkelblonden Vollbart umrahmt. Zu erwähnen wäre noch, daß der Prinz Soldat ist. Er hat in der österreichischen Armee zuerst als Jägerlieutenant, dann bei Wartenberg-Husaren gedient und gehört gegenwärtig als Oberlieutenant der ungarischen Landwehr an, da er Indigene des Königreichs Ungarn ist. Und noch ein nicht zu unterschätzender Vorzug: Prinz Ferdinand verfügt über ein großes Vermögen. So Etwas ist überall, am meisten aber im Orient von einigem Vortheil. — Aus Budapest wurde gestern die Kündigung des zwischen den beiden Staaten bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses durch die ungarische Regierung gemeldet. Es ist damit nur etwas eingetreten, was seit Wochen vorausgesehen wurde, und was, nachdem die Ausgleichsverhandlungen durch die im letzten Halbjahr eingetretenen Schwierigkeiten in diesem Jahre unmöglich noch im laufenden Jahre beendigt werden konnten, unausweichlich schien. Das Zoll- und Handelsbündniß läuft noch ein Jahr und die Kündigung mußte vor Ende 1886 erfolgen, sonst galt der Vertrag stillschweigend als auf weitere 10 Jahre verlängert. Dies wollen aber bekanntlich die Ungarn nicht, weil sie ja sicher sind, bei jeder neuen Vertragsverhandlung, Dank den verfahrenen politischen Verhältnissen in Cisleithanien, einige neue Vortheile zu ergattern.

Frankreich.

L. **Paris**, 14. Dec. [Die Ernennung des Herrn Flourens] zum Minister des Aeußern kam so unerwartet, daß überall nur eine Stimme der Verwunderung darüber laut wird. Erst im Laufe des gestrigen Abends wurde die Nachricht verbreitet, Herr Goblet hätte endlich Jemand für den vacanten Posten gefunden, aber dieser Jemand ist weder den Gemäßigten noch den Radicalen, weder den Monarchisten noch den Intransigenten genehm. Die Einwände richten sich nicht gegen den Verstoß, welchen Herr Goblet begeht, indem er das auswärtige Amt einem Manne anvertraut, der weder dem Parlament noch der diplomatischen Laufbahn angehört, sondern gegen die Persönlichkeit Flourens', welche die Radicalen und die Reactionäre einander zuschieben.

Der neue Minister des Auswärtigen ist der Sohn des bekannten Physiologen dieses Namens und Professor am Collège de France bis 1867 und der Bruder jenes Gustave Flourens, welcher sich zum Theil aus Groll darüber, daß der väterliche Lehrstuhl am Collège de France, wo er als Assistent des Titulars schon docirt hatte, ihm nicht übertragen wurde, sich in die politischen Wirren stürzte, während der Belagerung von Paris als Führer der rebellischen Nationalgarde eine Rolle spielte und im April 1871 in einem Treffen zwischen den Communarden und den Versailler Truppen fiel. Diesen Umstand beuten die Monarchisten gegen Herrn Flourens aus, welcher ihnen wegen der Schärfe verhaßt ist, die er angeblich in der Eigenschaft eines Directors der Culte gegen die katholische Geistlichkeit und die Kirche anwandte. Die Radicalen aber nennen Flourens, den Schwiegersohn Michel Chevalier's und Schwager Paul Leroy-Beaulieu's, einen Reactionär vom reinsten Wasser, ja sogar einen Clericalen, der sich unterstand, widerspenstige Pfarrer in Schutz zu nehmen und im Amte zu erhalten, kurz einen Bourgeois, wie er im Buche steht. So schreibt der „Radical":

„Herr Flourens ist der Bruder von Gustave Flourens, den die Versailler Gendarmen am 3. April 1871 tödteten. Aber die Reactionären mögen sich nur beruhigen: dieses Familienband lastet nicht schwer auf dem neuen Minister des Aeußeren. Es hat ihn niemals verhindert, einer der ihrigen zu sein, weder unter dem Kaiserreich, noch unter dem Regiment des Herrn Thiers, und er wird so fortfahren."

Und der „Intransigeant":

„Diese Ernennung ist nicht überraschender, als diejenige des Herrn Billot gewesen wäre, welcher einst im Theater zu Versailles die dritte Violine spielte. Wir möchten aber doch wissen, welche Autorität ein Mann über die Botschafter haben kann, welcher in der Verwaltungs-Hierarchie immer unter ihnen stand."

Die opportunistischen Blätter zeigen sich mehr zufrieden und wohlwollender. So liest man im „National":

„Herr Goblet hat, indem er Herrn Flourens zum Minister des Aeußern ernannte, sich einen ausgezeichneten Mitarbeiter gewählt. Der neue Minister des Aeußern ist ein Arbeiter, der es jeder Zeit und überall, wo er verweilte, verstanden hat, sich durch die Ueberlegenheit seiner praktischen Kenntnisse hervorzuthun. Er hat also Aussichten, auch als Minister zu reussiren."

Der „Temps" gesteht zu, daß die Ernennung eines Mannes, der weder der diplomatischen Carrière noch dem Parlament angehört, zum Minister der auswärtigen Angeledenheiten etwas Unerwartetes und Eigenthümliches an sich hat. Doch das Blatt erklärt, Herr Goblet sei hierzu genöthigt gewesen, einmal wegen der mehrfachen Ablehnungen der Diplomaten, an die er sich gewandt hat, und zum Anderen wegen der Spaltungen der republikanischen Partei in der Kammer. Herr Goblet habe daher auf den bisherigen Portefeuille-Schacher zwischen den verschiedenen Parteien verzichtet und damit sich als ein Mann gezeigt, was manchmal besser ist, als Staatsmann zu sein. Er bleibe heute und morgen dieser Art treu, die immer die beste, diesmal aber die einzige ist; die Kammer wird eben so große Mühe haben, ihn zu stürzen, wie sie heute Abneigung zu haben scheint, ihn zu stützen.

Dänemark.

[Die Befestigung Kopenhagens.] Der „Pol. Corr." wird aus Kopenhagen, 12. December, geschrieben: Zu einem Ausgleich zwischen der Regierung und der Volksvertretung in Dänemark scheint es auch in diesem Jahre nicht kommen zu sollen. Einige von dem Ministerium präsentirte Gesetzentwürfe, unter Anderen das schon früher erwähnte Project zur Convertirung eines bedeutenden Theiles der dänischen Staatsschuld sind zwar vom Unterhause (Folkething) sachmäßig behandelt und angenommen worden, allein die Behandlung der Finanzvorlage im Ausschusse ist noch nicht beendigt, obgleich die von der Constitution festgesetzte Präsenzzeit der Volksvertretung (zwei Monate) sehr bald abgelaufen ist. Es gilt nun als wahrscheinlich, daß das Cabinet sein Recht benützen und die Vertretung heimsenden werde, wodurch abermals ein provisorisches Finanzgesetz nöthig würde. Andererseits steht zu erwarten, daß das Folkething mit allen Stimmen gegen 10 oder 12, welche die Regierungspartei repräsentiren, die riesigen Forderungen ablehnen wird, welche die Regierung für Militärzwecke gestellt hat. Da nun die Regierung die Bewilligung dieser Forderungen als conditio sine qua non für einen Ausgleich, beziehungsweise für ihren Rücktritt betrachtet, dürfte die Beilegung des verhängnißvollen Verfassungskampfes noch weit entfernt sein. Die gegenwärtigen Minister haben feierlich erklärt, daß sie ihre Demission erst anzusuchen gesonnen seien, sobald das Folkething die Befestigung der Hauptstadt im Princip angenommen haben wird,

---

Eine Zeitkrankheit.

In dem schon jetzt in unsere Hände gelangten Januarheft der „Deutschen Revue"*) findet sich ein Aufsatz „Der Servilismus als Zeitübel" aus der Feder des berühmten Rechtslehrers Fr. von Holtzendorff. Der Artikel ist inhaltlich und formell dem Besten zuzuzählen, was seit Jahren zur Charakterisirung unserer Zeit geschrieben worden ist.

Der Verfasser entwirft zunächst ein Bild der geschichtlichen Entwickelung des Servilismus, den er definirt als „Selbsterniedrigung freier Männer zu Dienstleistungen, die nur von Sclaven, Hörigen oder Miethlingen begehrt werden". Der Servilismus ist so alt, wie der Gegensatz zwischen Sclaven und Freien, oder zwischen Eroberung und Unterjochung. Er kam vor bei den Egyptern, im classischen Alterthum, wo er besonders unter den Cäsaren seine widerwärtigsten Auswüchse aufwies. Im Zusammenhang mit dem Umsichgreifen des Servilismus steht immer „die Entartung der Magistratur und vor allen Dingen der Strafrechtspflege". Indem Franz von Holtzendorff dem Servilismus im alten Rom eine längere Betrachtung widmet, spricht er sich eingehend über die Majestätsverbrechen aus. Er bemerkt darüber in Bezug auf die römischen Verhältnisse u. A.:

Die Stellung der Gerichtshöfe gegenüber den Anklagen wegen Majestäts- oder Amtsbeleidigungen wird stets einen Anhaltspunkt bieten, von welchem aus der unbefangene Historiker beurtheilen kann, ob der Verdacht serviler Justiz begründet sei oder nicht. In demselben Maße der Häufigkeit, wie namentlich zu Zeiten politischer Kämpfe höchste Gerichtshöfe im Widerspruch zu der einhellig geäußerten Rechtsauffassung der unteren Instanzen oder der öffentlichen Meinung oder in Uebereinstimmung mit etwa kund gewordenen oder allgemein vermutheten Wünschen der Regierungsbehörden urtheilen, wird es schwer werden, jenen Vorwurf des Servilismus oder der Befangenheit des Richters zu widerlegen, den Tacitus erhob, und der auch dann, wenn er nicht bewiesen worden, durch sein bloßes Vorhandensein Schaden stiftet. Selbst freie parlamentarische Institutionen, wie die englischen, schließen übrigens, wie der Name eines Jeffreys beweist, keineswegs das gelegentliche Hervortreten des richterlichen Servilismus aus. Noch viel weniger darf man heute glauben, mit der Berufung auf nominelle Unabhängigkeit der Gerichtshöfe einen historisch gewordenen Verdacht der etwa vorhandenen Gefälligkeitsjustiz beseitigen zu können. Denn Servilismus und Unwahrhaftigkeit können so sehr zur Lebensgewohnheit schlechter Richter werden, daß diese gleichsam ihr Selbstbewußtsein verlieren und sich wie Automaten bewegen.

Die Riesengröße des von Tacitus geschilderten Servilismus hinterläßt den Eindruck des Schaurigen besonders deswegen, weil es damals immerhin noch einige wenige Männer gab, in denen das Freiheitsgefühl alter Republikaner sterbend nachzuckte.

Wir übergehen die vortrefflichen Ausführungen Holtzendorffs über den Servilismus der späteren Zeit, und wenden uns zu dem Servilismus, sofern er uns als Krankheit unserer Zeit interessirt. Holtzendorff untersucht die Factoren, die der Entwickelung der modernen Erscheinungen des Servilismus günstig gewesen sind. Er schreibt:

„Allen anderen Dingen zuvor mag hier auf die Censur und Bücherverbote hingewiesen werden, wodurch sozusagen die politische Lüge in gewissen Staaten des Continents privilegirt und der Servilismus in der Litteratur und Tagespresse als eine der gefährlichsten Giftpflanzen großgezogen wurde.

Sodann: Jener Geist der Heimlichkeit, von welchem sogar diejenige Staatsthätigkeit, die am meisten der Oeffentlichkeit bedarf, die Rechtspflege nämlich, Jahrhunderte hindurch verfälscht wurde. Denn mit der Heimlichkeit richterlicher Functionen verbündete sich die Heimlichkeit des Denunciantenthums, das unter den Offenbarungen des Servilismus immer eine hervorragende Rolle gespielt hat. Censur der Druckschriften und Heimlichkeit der Rechtspflege sind allerdings seit Jahrzehnten in Deutschland aufgehoben. Aber man glaube nicht, daß diese Spuren und Nachwirkungen aufgehobener Institutionen, wenn diese Jahrhunderte bestanden haben, während der Spanne eines Menschenalters gleich verschwinden. Aus dem Zeitalter der Censur stammte die durchaus servilistische Meinung, der man in manchen Continentalstaaten begegnet, als sei dasjenige, was in der Presse zur Verherrlichung und Vertheidigung einer angegriffenen Regierung gesagt wird, schon um dieses Zweckes willen viel mehr werth oder viel beachtungswürdiger als gegnerische Argumente und Gründe. Nur zu oft hat Franz Lieber mit Recht daran erinnert, daß einer der größten Vorzüge des öffentlichen Lebens in England darin wurzele, daß in England das Recht der Opposition und das Recht der politischen Meinungsverschiedenheit durch öffentliche Discussion und parlamentarische Uebungen in einer Zeit zur gesellschaftlichen Anerkennung gebracht wurde, wo es auf dem Continente unter der Herrschaft absoluter Monarchie nur privilegirte Ansichten der Censoren im Gegensatz zu reprobirten Meinungen schlecht gesinnter Unterthanen gab, oder gar unehrerbietiger Tadel öffentlicher Einrichtungen mit Strafe bedroht war.

Endlich darf nicht außer acht gelassen werden, daß das Aufkommen eines weitausgedehnten und zahlreichen, lebenslänglich angestellten, vom Staat oder von der Gemeinde besoldeten Beamtenthums der modernen Gesellschaft eine Klasse hinzufügte, in welcher Intelligenz und Geschäftserfahrung sich mit wirthschaftlicher Abhängigkeit und einer nicht selten bemerkbar gewordenen Schwäche des Charakters verschmolz."

Als eine der interessantesten und schwierigsten Fragen der neueren Zeit bezeichnet Fr. von Holtzendorff folgende: „Wie verhält sich die gesellschaftliche Tendenz des Servilismus zu dem modernen Apparat des constitutionellen Regierungssystems und zu den Wirkungen der Wahlgesetze?" Daß, so führt der Verfasser aus, bei der jeweiligen Zusammensetzung der Volksvertretungen und bei der Abstimmung der Wählerschaften ein bedeutender, wenn schon nicht genau abzuschätzender Factor von Furcht, Feigheit und Eigennutz, mit anderen Worten servilistische Gesinnungen der Wählenden mitwirken, wird von keiner Seite in Abrede gestellt und muß als unvermeidliche Begleiterscheinung des repräsentativen Systems in den Kauf genommen werden. Hatte doch der Musterstaat des Parlamentarismus Jahrhunderte hindurch gegen Bestechung sowohl wie gegen den Localterrorismus der Wahlprügeleien anzukämpfen!

Im Großen und Ganzen darf als Resultat des allgemeinen gleichen Stimmrechts wohl als nahezu festgestellt erachtet werden, daß die Neigung zum Terrorismus oder Servilismus in den Massen ebensosehr im Wachsen begriffen ist wie die intellectuelle Unselbstständigkeit in den mittleren Gesellschaftsklassen, deren Angehörige in ihrer politischen Thätigkeit vornehmlich von den schwankenden Beweggründen der Furchtsamkeit geleitet werden, dem Pessimismus huldigen und sich im günstigen Falle einer vorsichtigen Zurückhaltung in kritischen Zeiten befleißigen. Und unser Zeitalter ist in Wahrheit ein kritisches. Das heißt: wir stehen im Anfangsstadium neuer gesellschaftlicher und staatlicher Entwickelungen, bei welchem alles darauf ankommt, welche Richtung den voraussichtlichen Neubildungen gegeben werden soll.

„Vor einem Menschenalter, so schreibt Fr. v. Holtzendorff an andrer Stelle, war in Deutschland das höchste Staatsbeamtenthum eine in der Gesellschaft leitende Macht, welche ebensowohl die monarchischen Traditionen der Krone repräsentirte, wie sie sich einer vergleichsweise großen politischen Unabhängigkeit in der Bethätigung ihrer Gesinnungen erfreute, eine Macht, in der das Maß nothwendiger Unterordnung unter den Staatszweck ausgeglichen war mit dem kritischen Geiste einer hoch entwickelten Urtheilskraft. Seit einem Menschenalter indessen begann ein höchst beachtungswürdiger Zersetzungsproceß; zuerst in Gestalt verschärfter Disciplinargesetze gegen Richter oder Verwaltungsbeamte, womit ein beinahe militärischer Begriff der Subordination in den Civildienst übertragen, jene alte Ueberlieferung selbstständiger Kritik bei der Vornahme der Amtshandlungen verringert und der Begriff des Ansehens oder des Vertrauens, dessen der Beamte zur vollen Geltung seiner Wirksamkeit bedarf, so zu sagen in den einzelnen Ministerien centralisirt und von der alten Grundlage einer öffentlichen gesellschaftlichen Meinung losgelöst wurde.

Dazu trat seit 1848 in dem norddeutschen Großstaate der Kampf gegen und um die Entwickelung des repräsentativen Systems. Auf der einen Seite der natürliche Instinct der oppositionellen oder gouvernementalen Wählerschaften, der amtlichen Intelligenz und ihrer Führerschaft in den großen Debatten der Zeit nicht entrathen zu können. Auf der andern Seite die Entschlossenheit der Staatsregierung, das administrative und disciplinare Interesse außerhalb der Mauern des Parlamentsgebäudes gegen oppositionelle Regungen des Beamtenthums zu wahren und den beamteten Volksvertreter von jeder freien politischen Wirksamkeit im Sinne der Opposition abzuschneiden.

So zerfiel nach und nach jene einheitliche Verbindung von Charakterfestigkeit, freier persönlicher Kritik staatlicher Dinge und beruflicher Treue, die die Gehorsampflichten auf dem Boden der Amtshandlungen sorgfältig unterschied von dem Selbstständigkeitsrechte eines wissenschaftlich ausgereiften Urtheils und eigener Lebenserfahrung. Neben dem alten Typus des höheren Staatsbeamtenthums trat in den Widerstreit disciplinarer Maßregeln und bisheriger constitutioneller Praxis ein neuer Typus: das Bestreben mechanischer Uniformität, „Schneidigkeit" in der scharfen Vertretung gouvernementaler Interessen gegenüber dem abweichenden Standpunkte des Publikums, einseitiger Glaube an die Alleinberechtigung der von den höchsten Stellen kundgegebenen Ansichten, gereizte Empfindlichkeit gegen die Kritik der Presse in der strafgerichtlichen Verfolgung wirklicher oder auch nur eingebildeter Verletzung der Amtsehre, darwinistische Anpassung an die günstigsten Existenzbedingungen im Kampfe um das Dasein, gesteigerte Feinfühligkeit für die thatsächlich vorherrschenden Bedingungen beschleunigten Aufrückens in höher besoldete Aemter, Fernhaltung von jeder Gelegenheit selbstständiger, Anstoß erregender Beurtheilung politischer Dinge.

*) Verlag von Ed. Trewendt, Breslau und Berlin.

da das Ministerium erst dann in die Lage komme, sich die Ruhe zu gönnen, nach der es schon lange Verlangen trage, wenn es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß seine Nachfolger die Befestigungsfrage einer befriedigenden Lösung zuführen werden.

Die große Mehrzahl der Bevölkerung ist indessen ganz entschieden gegen die Befestigung gestimmt. Einerseits besitzt Dänemark, so raisonniren nicht mit Unrecht die Gegner der hoch getriebenen Militärausgaben, schon jetzt eine so bedeutende, wohlorganisirte und wohlbewaffnete Streitkraft, daß es von Seite einer Macht zweiten Ranges Nichts zu fürchten hat; andererseits wird aber Dänemark, selbst wenn alle Forderungen der Regierung in Bezug auf Heer und Flotte erfüllt würden, dennoch nicht im Stande sein, sich länger als ganz kurze Zeit hindurch zu vertheidigen, respective seine Neutralität aufrecht zu halten, falls diese Neutralität während eines Weltkrieges irgend einer Großmacht unbequem würde. Die Regierung gesteht dies übrigens bis zu einem gewissen Grade selbst zu. Die Halbinsel Jütland und die Insel Fühnen lassen sich nicht vertheidigen. Nur die Insel Seeland mit der Hauptstadt vermöchte sich nach Ausführung der großartigen Befestigungspläne eine gewisse Zeit hindurch zu halten.

Es ist unzweifelhaft, daß die ganze Befestigungsfrage von der Regierung auf Grund der Wahrscheinlichkeit aufgeworfen wurde, daß es über kurz oder lang zu einem Zusammenstoße zwischen Rußland auf der einen, England und vielleicht anderen Großmächten auf der anderen Seite kommen könne und daß die Baltische See dann fraglos den Schauplatz für wichtige maritime Operationen abgeben wird, bei welchen es für alle Kriegführenden von größter Bedeutung sein müßte, auf der Insel Seeland einen Stützpunkt zu besitzen. Aus einem kürzlich veröffentlichten Schreiben des im allgemeinen Ansehen stehenden Generals v. Kaufmann, früheren Kriegsministers, geht nun deutlich hervor, daß die riesigen Unkosten, welche die vollständige Befestigung Kopenhagens erfordert, eigentlich nur dann gerechtfertigt und zweckmäßig seien, wenn im gegebenen Falle ein Zusammengehen Dänemarks mit Deutschland als gesichert betrachtet werden könnte. Die Regierung aber, und in noch höherem Grade die überwiegende Mehrheit der Regierungspartei sind keineswegs der Meinung des Generals Kaufmann, der seinerseits ebenfalls eifrigst für die Befestigung der Hauptstadt eintritt. In den genannten Kreisen sind die Sympathien für Deutschland nicht eben die vorherrschenden. Obschon 22 Jahre verflossen sind, seit Dänemark seinen letzten, unglücklichen Krieg geführt hat, hegt man in diesen Kreisen ziemlich ausgesprochene Sympathien für Rußland, und selbst die der Regierung sehr nahestehende Zeitung „Nationaltidende“ läßt keine Gelegenheit unbenützt, um diesen Zu- und Abneigungen klaren Ausdruck zu verleihen. In der Oppositionspartei dagegen herrscht eine, wenn auch nicht aus dem Gefühle der Liebe, so doch aus Rücksichten einer gesunden Politik entspringende Stimmung für engere Anlehnung an den südlichen Nachbar und nationalen Verwandten, wogegen die Russenwirthschaft in der Opposition keinen Anklang findet. Die Lage ist also die, daß Hof- und Regierungspartei sich dem russischen Einflusse zur Verfügung stellen, während die liberale Opposition entschieden zu Deutschland neigt und dem drohenden Russenthume gegenüber etwa dieselbe Haltung einnimmt, wie überhaupt die Intelligenz im übrigen Mitteleuropa. In dieser differirenden Richtung der politischen Neigung darf man eine der wesentlichsten Ursachen des energischen Widerstandes suchen, welchen die Opposition den militärischen Plänen der Regierung entgegensetzt. Die Regierung wird zu den von ihr gestellten Forderungen die Genehmigung des Unterhauses nicht erlangen; dies dürfte aber kaum hindern, daß die Regierung dennoch zu den projectirten Befestigungen und sonstigen Rüstungen schreiten, wodurch der constitutionelle Conflict natürlich nicht gemildert werden wird.

Provinzial-Zeitung.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 16. December.

In der heut unter dem Vorsitze des Stadtv. Beyersdorf abgehaltenen Sitzung geht die Versammlung sofort zur Erledigung der Tagesordnung über. Aus den verhandelten Gegenständen seien folgende hervorgehoben.

Zunächst erklärt sich die Versammlung mit der Miethung von Schullocalen in dem Grundstücke Sternstraße 47 auf Antrag des Ref. Stadtv. Geier einverstanden.

Abänderung eines Vertrages. Der mit der Handelsgesellschaft E. Koschinsky und Co. um einen Lagerplatz zwischen der Schießwerder- und der Magazinstraße soll in einigen Punkten abgeändert werden, um der Gesellschaft die Erbauung zweier Lagerschuppen zu ermöglichen.

Ref. Stadtv. Epstein empfiehlt im Wesentlichen die Annahme der Magistratsvorlage und will nur die Bedingung daran knüpfen, daß bei Ablauf des Vertrages es Magistrat freistehen soll, zu verlangen, daß ihm die Baulichkeiten unentgeltlich übergeben werden, oder daß der Platz frei von Gebäuden zurückgegeben würde.

Stadtv. Ehrlich hält eine Abänderung des Vertrages für nicht erforderlich und bittet, die Magistrats-Vorlage abzulehnen und zweitens, die Zustimmung zur Errichtung des Schuppens zu ertheilen. — Stadtrath Mühl weist aus dem Wortlaut des Vertrages nach, daß eine Aenderung des Vertrages nothwendig sei. Mit dem Antrage des Referenten erklärt sich Redner einverstanden. — Stadtv. Pringsheim II. befürwortet ebenfalls den Antrag des Referenten. — Stadtv. Ehrlich bleibt bei seinem Antrage stehen. — Stadtrath Mühl begründet wiederholt den Standpunkt des Magistrats und wendet sich nur gegen denjenigen Passus des Antrages des Referenten, in welchem dem Magistrat das Recht eingeräumt wird, die Ueberlassung unentgeltlich zu verlangen. — Stadtv. Eckhardt beantragt Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß V, welchem Antrage Stadtv. Epstein widerspricht.

Bei der Abstimmung werden die Anträge Eckhardt und Epstein abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen.

Bewilligung. Zur Errichtung einer Desinfections-Anstalt im Allerheiligen-Hospital werden 2850 M. bewilligt. — Referent Stadtv. Urban empfiehlt die Annahme des Magistratsantrages. — Stadtv. Müller II. legt dem Magistrat die Errichtung einer großen allgemeinen Desinfections-Anstalt mit Rücksicht auf die in Breslau häufig herrschenden Epidemien, wie Diphtheritis, Scharlach u. s. w., dringend ans Herz.

Stadtbaurath Plüddemann weist nach, daß Magistrat denselben Zweck erreichen wolle, wenn auch auf anderen Wegen, indem er die Errichtung von 3 kleineren Desinfectionsanstalten für hinreichend zur vollständigen Desinfection selbst von Matratzen halte. — Stadtv. Müller II hält diese Anstalten für nutzlos, falls nicht auch den Armen die Benutzung derselben unentgeltlich geboten werde, so daß ein Zwang zur Benützung ausgeübt werden könne.

Hierauf wird die Discussion geschlossen und die Magistratsvorlage angenommen.

Die Vorlage des Magistrats, betreffend ein Neues Sparkassengebäude (siehe Nr. 856 d. Ztg.), wird auf Antrag des Referenten Stadtv. Simon den Ausschüssen II und V überwiesen.

Mit der Anschaffung eines zweiten Kranken-Transportwagens (siehe Nr. 877 d. Ztg.) erklärt sich die Versammlung nach einem kurzen Referat des Stadtv. Vogt ohne Discussion einverstanden.

Klassentheilung am Johannes-Gymnasium (siehe Nr. 877 d. Ztg.). Referent Stadtv. Dr. Pannes weist nach, daß die Theilung der Klassen nothwendig sei und dem Gymnasium nur zum Vortheil gereichen könne. Er beantrage, trotz der erheblichen Mehrbelastung, die der Etat dadurch erleide, doch die Annahme der Vorlage.

Die Versammlung beschließt demgemäß ohne Discussion.

Zellenwagen. Magistrat beantragt die Vornahme einiger Aenderungen an dem vor einiger Zeit angeschafften Gefangenen-Transport-Zellenwagen (s. Nr. 877 d. Ztg.). Stadtv. Vogt weist als Referent nach, daß nichts Anderes übrig bleibe, als die geforderte Summe zu bewilligen.

Die Versammlung spricht die Bewilligung aus.

Fortsetzung der Rathhaus-Renovation. Stadtv. Schmidt I motivirt den Beschluß des Bauausschusses, betreffend die Fortsetzung der Rathhaus-Renovation (s. Nr. 838 d. Ztg.), indem er ausführt, daß die erste Vorlage der gesammten Renovation weit über das jetzt Geforderte hinausging. Durch alle Vorlagen ging die Absicht, nur das wiederherzustellen, was dagewesen sei, und sich nicht mit dem zu beschäftigen, was etwa fehle. Die für die Ostfront beabsichtigte Renovation sei jetzt fertig, und es handle sich nun um die Fortsetzung auf den anderen Seiten. Die für die Renovation bewilligten 150 000 Mark würden, wenn die für die Ostseite angenommenen 54 000 Mark nicht etwa überschritten worden seien, bei der vom Magistrat beabsichtigten Erneuerung der West- und Südseite etwa um 10 000 Mark überschritten werden. Bei der Südfront gehe Magistrat von der ursprünglichen Idee jetzt ab, indem er vorschlage, Statuen herzustellen, entsprechend der Zeit, in welcher das Rathhaus erbaut worden sei. Im Ausschuß habe man speciell diesen Vorschlag berathen. Der Ausschuß meine jedoch, daß es sich empfehle, die Herstellung der Statuen zur Zeit mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt zu vertagen, vielleicht werde diese in späteren Zeiten einmal eine günstigere sein, oder sich ein wohlthätiger Bürger finden, welcher die Herstellung der Statuen möglich mache.

Die Versammlung tritt demnächst dem Antrage des Ausschusses, die Herstellung der Statuen vorläufig zu vertagen, bei, im Uebrigen aber dem Antrage des Magistrats beizutreten.

Etatsverstärkung. Magistrat hatte eine Verstärkung der Etatsmittel für Wiederherstellung verschiedener Bauwerke 2c. innerhalb der Stadt, die durch das Hochwasser im Frühjahr zerstört worden, um 11 350 M. beantragt. Bei der Discussion in der vorigen Sitzung hatte Stadtv. Struwe eine sehr abfällige Kritik an den Projecten geübt und behauptet, das Project für das Nadelwehr sei ein durchaus constructionswidriges. Außerdem hatte Herr Struwe beklagt, daß zu spät an die Wiederherstellung gegangen worden sei. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde damals die weitere Discussion des Gegenstandes vertagt, um der Bauverwaltung, deren Decernent nicht anwesend war, Gelegenheit zu geben, sich gegen die ausgesprochenen Beschuldigungen zu vertheidigen. Nachdem in der heutigen Sitzung Stadtv. Ehrlich nochmals kurz über den Antrag des Magistrats referirt hatte, nahm Stadtbaurath Kaumann das Wort, um auf die Ausführungen des Herrn Struwe in längerer Ausführung zu antworten. Redner wies zunächst an der Hand von Actenstücken nach, daß seitens der Bauverwaltung in der That mit möglichster Beschleunigung vorgegangen worden sei. Wenn ein Hinzögern auch eingetreten sei, so sei dies mit Rücksicht auf die zwischen der Kgl. Regierung und der Stadtcommunen schwebenden Verhandlungen bezüglich einer durchgreifenden Aenderung der Stauverhältnisse innerhalb der Stadt geschehen. Im Uebrigen habe diese Verzögerung durchaus nichts geschadet, denn in kürzester Zeit werde die Vollendung der Wiederherstellung Thatsache sein. Die Bauverwaltung habe dabei durchaus nicht nöthig, etwa auf Glück zu rechnen. Was die Einwendungen gegen die Construction anlange, so weist Redner die Unrichtigkeit der Struwe'schen Behauptungen ziffermäßig nach. Gegen die sehr sorgfältigen und ein eingehendes Studium erfordernden statistischen Berechnungen habe Herr Struwe nicht das Geringste eingewendet. Derselbe könne nur die Construction des alten Nadelwehres gemeint haben.

Stadtv. Struwe versucht den Nachweis zu führen, daß doch zu spät disponirt und zur Ausführung geschritten worden sei, wobei er die Behauptung einfließen läßt, daß dies bei der städtischen Bauverwaltung die Regel sei.

Stadtrath Kaumann glaubt, daß er in seinem Vortrage durch Zahlen und Daten bereits diese Behauptung widerlegt und er also nicht nothwendig habe, noch einmal auf die Beschuldigung des Herrn Struwe einzugehen.

Stadtv. Simon ist der Ansicht, daß durch Erörterungen, wie die des Herrn Struwe, eine sachliche Berathung durchaus nicht gefördert worden. Durch die Darlegungen des Herrn Baurath erachte er die Sache für erledigt.

Nachdem der Vorsitzende noch eine auf die Redefreiheit des Einzelnen bezügliche Bemerkung gemacht, wird vom Stadtv. Vogt der Schluß der Discussion beantragt und von der Versammlung angenommen. Hierauf spricht diese die Genehmigung des Magistratsantrages mit großer Majorität aus.

Schulärzte. Magistrat übersendet der Versammlung Abschrift des von ihm auf eine Eingabe der hygienischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, betreffend die Anstellung von Schulärzten an die Gesellschaft erlassenen Antwortschreibens. Wir haben dieses letztere in Nr. 856 d. Ztg. vollständig mitgetheilt.

Angesichts dieser Erscheinungen, deren Verbreitungsgebiet innerhalb der gebildeten Klassen sich im Wege exacter Forschung nicht begrenzen läßt, würde untersucht werden müssen, ob nicht eine auf diesem Wege fortschreitende Evolution zu neuen Gestaltungen des Servilismus führen könnte, die als rein gouvernementaler Amtsservilismus zu bezeichnen sein würden und vielleicht als die schlimmste Art des Servilismus zu gelten hätten, wofern man bedenkt, daß sie nach der Natur der Verhältnisse nicht auf amtliche Kreise beschränkt bleiben könnten, sondern sich nothwendig derjenigen breiten Volksschicht mittheilen müßten, die entweder ihr Contingent zu den Amtsbewerbungen stellt oder sonst wie Interessen anderer Art daran hat, mit dem Beamtenthum gesellschaftlichen oder geschäftlichen Verkehr zu pflegen.“

„Für uns in Deutschland, lautet ein andrer Passus, sind die Erinnerungen an die Verdienste und die charaktervolle Tüchtigkeit des älteren Beamtenthums, wie es vor einem Menschenalter waltete, zu lebendig, als daß in ihnen nicht auch die Aufforderung läge, die Charaktereigenschaften unserer Väter mit den Neigungen und Anlagen der kommenden Generationen zu vergleichen und bei dieser Vergleichung von dem politischen Axiom auszugehen, daß gerade in der Gegenwart und Angesichts eines beständigen Wachsthums in der Größe der der Verwaltung gestellten, theilweise völlig neuen Aufgaben die Leistungsfähigkeit unseres Staatsbeamtenthums nicht lediglich nach seinem formalen Geschick, nach seiner Geschmeidigkeit gegenüber den wechselnden Strömungen der herrschend gewordenen Parteirichtung, nach rein äußerlicher Integrität der sogenannten Lebensführung, sondern vor allen Dingen auch nach jener entschlossenen Selbstständigkeit des Charakters bemessen werden muß, wodurch der einzelne befähigt wird, in kritischen Zeiten auf eigene Gefahr und unter Uebernahme persönlicher Verantwortlichkeit jenen höchsten Forderungen der Ueberzeugungstreue zu folgen, ohne welche Unterordnung keinen sittlichen Werth hat.

„In einem Punkte stimmen viele aufmerksame Beobachter der Gegenwart überein: ein großer Theil der Jugend, die auf der Hochschule heute heranreift oder in den Anfangsstadien ihrer staatlichen Vorbereitungspraxis an der Schwelle des vollen Mannesalters steht, erscheint wesentlich anders geartet als jenes hinscheidende Geschlecht älterer Männer, die vor einem Menschenalter in ihre politische Laufbahn eintraten. Mag man an unseren dereinstigen Nachfolgern immerhin rühmen, daß sie einen lebendigeren Sinn für die Werthschätzung bestehender Ordnungen bekunden, eine größere Hingabe an die höchsten, im Staat leitenden Männer bezeugen, so darf doch auch niemals vergessen werden, daß der Heerführer, der dem Throne am nächsten steht und als Soldat die Nothwendigkeit einheitlicher Disciplin und strenger Zucht vollkommen würdigt, bei der Enthüllung von Monumenten oder in der Festtagsweihe akademischer Acte in Königsberg, Heidelberg und Straßburg bei voller Anerkennung alles dessen, worüber sich unser Volk freuen soll, auch warnend daran mahnte, daß wir uns nicht der Genußsucht, Selbstüberhebung, ja der Selbstgefälligkeit wie manche andere Nationen hinzugeben, sondern in stetig prüfender Arbeit an der von den Vätern überkommenen Erbschaft der höchsten idealen Güter festzuhalten haben, wenn wir unsere geistige Weltstellung behaupten wollen.

„Der Weg, den die Windströmungen des öffentlichen Lebens nehmen, ist auch ohne politische Meteorologie leicht zu bestimmen. Die Auffassungen, welche der Staatsorganismus in Beziehung auf das Maß der den Beamten zu belassenden persönlichen Selbstständigkeit zur Herrschaft bringt, theilen sich am schnellsten den jüngeren Amtsklassen mit, deren oberste Hoffnung ein schnelleres Vorrücken ist. Glauben diese, wenn auch nur irrthümlich, daß unter allen Gelegenheiten zur Auszeichnung im Civildienst kritiklose Unterwerfung des Urtheils nicht blos unter den Befehl, sondern sogar unter die Meinungen des Vorgesetzten den sichersten Erfolg verspricht, so theilt sich diese gleichsam approbirte Meinung den nächst jungen Geschlechtern in den Hörsälen der Universität oder sogar den höheren Schulklassen wie ein Dogma mit.

„Muß man auch zögern, bevor man dem Vorwurf eines im Staatsbeamtenthum heranwachsenden Servilismus Beachtung schenkt, anzuerkennen bleibt immer: Die Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb des Staatsbeamtenthums sind neuerdings so sehr gesteigert, daß mit der Zunahme der Versuchungen schwächliche Elemente geneigter gemacht werden müssen, ihnen nachzugeben, während sie zu anderen Zeiten sich allenfalls noch in einiger Selbstständigkeit hätten behaupten können.

„Man mache sich klar: Abhängiger als ehemals ist das Staatsbeamtenthum zunächst in seiner wirthschaftlichen Stellung. Immer dünner wird die Schicht derjenigen, die mit der Amtsbesoldung nur eine Nebeneinnahme bezogen, und für den äußersten Fall eines von ihnen in Aussicht zu nehmenden Entlassungsgesuches wenigstens eine Zeit lang aus eigenen Mitteln existiren konnten. Immer stärker wird das Angebot persönlicher Leistungen gegenüber der Nachfrage des Staates. Allgemein fühlt man in unsicheren Zeiten die Lockungen eines sicheren Gehaltes. Da die Gehaltsbezüge in der großen Mehrheit der Fälle bescheiden sind, so ist der Wunsch, alles zu thun, um schnell befördert zu werden, menschlich natürlich.

„Abhängiger als ehemals ist der Beamte von der staatlichen und gesellschaftlichen Tendenz der Centralisation, welcher das Gegengewicht localer Selbstständigkeit fehlt. Mit der Entwickelung der modernen Verkehrsmittel erwachte der gegenwärtig in fast allen Klassen mächtig gewordene Trieb, in die großstädtischen Centralpunkte des Lebens einzuwandern oder dahin versetzt werden. Aerzte und Apotheker, Rechtsanwälte und Richter, Verwaltungsbeamte und Studenten drängen in die Großstadt. Der besser Gestellte will mehr genießen, der bedürftige Beamte die Kärglichkeit seiner Mittel besser verbergen, als ihm die kleinen „Nester“ gestatten. Und auf der Gegenseite spielt die Furcht, ans Mißgunst in ein „Loch“ versetzt zu werden, eine nicht unbedeutende Rolle.

„Abhängiger als ehemals ist der Staatsbeamte auch in psychischer Hinsicht. Er leidet unter dem unvermeidlichen Drucke stets fortschreitender Arbeitstheilung und bureaukratischer Lebensgewohnheiten, was sich vornehmlich darin offenbart, daß Beamte, die auf ihr eigenes Ansuchen in mittleren Lebensjahren pensionirt wurden, oft genug nicht wissen, wie sie ihre freie Zeit zum Nutzen der Gesellschaft anwenden sollen, und dann von einem stillen Heimweh nach ihren Actenbündeln ergriffen werden.

„Obgleich solche allmälig zunehmenden Abhängigkeitsverhältnisse noch nicht nothwendigerweise, wenigstens nicht für sich allein genommen, den administrativen Servilismus erzeugen oder steigern, so bemerkt man doch bereits heute eine ziemlich ausgedehnte Schicht solcher Personen, die zum Unterschiede von dem historisch beglaubigten und classischen Repräsentanten des activen Servilismus als verschämte oder passiv geartete Streber bezeichnet werden können. Ihr biologisches Merkmal ist: grundsätzliche politische Meinungslosigkeit aus dem Beweggrunde des wohlverstandenen Interesses.

„Einer der schärfsten Beobachter menschlicher Schwächen hat vor zweihundert Jahren dieser Klasse das ihr noch heute dienliche Recept verschrieben. Swift sagt: Willst du den Ruf eines gescheiten Menschen erwerben, so mußt du immer dieselbe Meinung äußern wie die Person, mit der du dich gerade unterhältst.

„Dieser Vorrath an Gelegenheitsmeinungen ist gleichbedeutend mit Ueberzeugungslosigkeit und darf mit bescheidener Zurückhaltung eines eigenen Urtheils darum nicht verwechselt werden, weil diese aus lobenswerthen Motiven, jene aus sittlicher Schwäche oder eigennütziger Berechnung entspringt.

„Selbst diejenigen, welche auch das Vorhandensein einer noch entfernten Gefahr in der angedeuteten Richtung geradezu leugnen oder doch bezweifeln, werden zugeben müssen, daß politische Ueberzeugungslosigkeit im Beamtenthum keine Eigenschaft ist, mit der sich in schwierigen Zeiten regieren läßt, und daß diese Passivität ein kaum haltbareres Fundament für die Verwirklichung der Staatszwecke abgiebt als die durch Drohungen erzwungene oder durch Begünstigung hervorgelockte sogenannte Gesinnungstüchtigkeit und Devotionsheuchelei. Gleichzeitig mag man aber auch anerkennen, daß bei der Untersuchung der hierbei in Betracht kommenden Ursachen der directe Einfluß der Vorgesetzten keine oder eine nur geringe Bedeutung hat. Wie es zu allen Zeiten Capläne gab, die päpstlicher waren als der Papst, oder Leute, die königlicher als der König, und pöbelhafter waren als ein radicaler Pöbel, so wird es auch Beamte geben, die ministerieller sind als ihre Vorgesetzten und die Minister selber.

„Unserm Zwecke entspricht es im Gegentheil, wenn wir sagen: die Größe des in zunehmender Meinungslosigkeit hervortretenden Uebels steht mit den stärksten Strömungen des heutigen Zeitgeistes in Verbindung. Man muß anerkennen, daß kein Minister stark genug sein werde, es durch entsprechende Gegenwirkungen zu beseitigen. Ist die Gesellschaft einmal von gleichsam epidemisch gewordenen Aeußerungen des activen Servilismus oder jener passiven Form einer in der gebildeten Masse um sich greifenden Ueberzeugungslosigkeit heimgesucht, so kann sie meistentheils nur durch große Krisen geläutert werden. Beweis: das Schicksal solcher Republiken, in denen das Beamtenthum der herrschenden Menge das Opfer besserer Ueberzeugung bringt, um seine Wiederwahl erfolgreich zu betreiben. Sogar Nordamerika hat seinen Amtsservilismus.“

Bis hierher wollen wir dem in Flammenschrift geschriebenen Mene-Tekel Franz v. Holtzendorff's folgen. Die Andeutungen über den Weg, wie man zu einer Besserung der Zustände, zu einer Heilung von dem Uebel der Zeit gelangen könne, möge man in der „Deutschen Revue“ selber lesen.

***

Die Vorlage wird auf Antrag des Referenten Stadtv. Dr. Elsner dem Schul- und Hospitalausschusse überwiesen.

Knorr'scher Garten. Die Anträge des Magistrats, betreffend das Grundstück Breitestraße 25 (siehe Nr. 856 d. Ztg.) werden von dem Referenten Stadtv. Pringsheim I begründet und von der Versammlung angenommen.

Schlachtsteuer. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die Schlachtsteuer hierorts als Communalsteuer, vom 1. April 1887 ab, für fernere 3 Jahre forterhoben und mit den übrigen indirecten Communalsteuern durch die königl. Steuerbehörden resp. deren Beamte eingehoben werde.

Die Versammlung beschließt nach einem kurzen befürwortenden Referat des Stadtv. Dr. Eras demgemäß.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6 Uhr.

K. V. **Stadttheater.** „Drum ist auf Erden weit und breit bei allen Kindern frohe Zeit". Auch das Stadttheater trägt, wie alljährlich, zur Erhöhung der allgemeinen Weihnachtsfreude das Seinige bei, und wer am Mittwoch Abend beobachtete, mit welchem Interesse die Großen, und mit welcher athemlosen Spannung die zahlreich im Hause anwesenden Kleinen der Vorführung des neuen Weihnachtsmärchens folgten, der wird der Direction zu der glücklichen Wahl des letzteren beglückwünschen können. „Prinzessin Irmia" heißt das fünfactige Stück, das es auf dem Gebiete der dramatischen Weihnachtslitteratur zu einem ansehnlichen Range bringen wird. Der Verfasser, Herr Dr. Ewald Böcker in Frankfurt am Main, unsern Lesern durch seine von uns vor einigen Monaten veröffentlichte Novelle „Anneli" vortheilhaft bekannt geworden, hat das schöne Märchen vom König Drosselbart in sehr sinniger Weise für die Bühnenbearbeitung benutzt. Die Heldin seiner Dichtung ist die Prinzessin Irmia, die Tochter des Königs Balthasar. An ihr wird vor den Augen aller andächtigen, für Lehre und Ermahnung empfänglichen Kinder ein Exempel statuirt, daß Bescheidenheit und echte Demuth des Herzens der schönste Schmuck des Menschen seien.

„Beschieden ist der jungen Königstochter
Ein langes Leben, ungetrübtes Glück.
Wie sie an Schönheit alle Frau'n der Welt
Wird überstrahlen, also wird ihr Glück
Auch unerhört sein, über alle Maßen!
Doch nimmer darf sie diesen Spruch erfahren,
Bis achtzehnmal sich ihr der Lenz erneute!
Erfuhr sie's dennoch, also daß ihr Herz
In stolzer Zuversicht des künft'gen Glücks
Sich aufbläht, hochmuthsvoll und unerträglich —
So ist ihr eine Zeit der schwersten Prüfung
In allen Leiden dürft'ger Niedrigkeit
Beschieden, draus Erlösung nur zu hoffen,
Wenn sie gelernt, in Demuth allem Glanz
Und Anrecht der Geburt gern zu entsagen."

Nach diesem Programm wickelt sich die Handlung des Märchenspiels ab, indem die schwatzhafte Amme dafür sorgt, daß Irmia den fraglichen Spruch vor ihrem 18. Jahre erfährt; stolz und übermüthig haust sie daher am Hofe des Vaters, bis sie schließlich nach der in Aussicht gestellten Zeit der Entsagung und des Leidens geläutert den Freuden entgegengeht, die ihr verheißen sind. Was uns an Böckers Dichtung vornehmlich gefällt, ist, daß sich die pädagogische Tendenz nicht mit langweiliger Absichtlichkeit breit macht, sondern daß sich die „Moral" des Stückes ungezwungen von selbst ergiebt. Auch müssen wir das Bestreben des Verfassers rühmen, die Diction des Stückes auf einem höheren Niveau zu halten, als wir es gewöhnlich bei derartigen Werken finden. Stellenweise erhebt sie sich sogar zu poetischem Schwunge. — Was die Aufführung der „Prinzessin Irmia" anbetrifft, so muß die zu spendende Anerkennung gleichmäßig vertheilt werden auf Darsteller, Ballet, Maschinisten und Decorateur. Noch nicht ganz untadelhaft zwar functionirte der große, in Bewegung gesetzte Apparat; aber das wird sich bei Wiederholungen schon einrenken lassen. Im Großen und Ganzen war der Eindruck der Vorstellung ein solcher, daß man der Novität die größte, während der Weihnachtszeit sich sicher bewährende Zugkraft prophezeien darf. Mit Auszeichnung betheiligte sich das Ballet an der Aufführung. Im ersten Act glänzte besonders Frl. Piper durch ihren graziösen Spitzentanz; im zweiten setzte der „Bettlertanz" alle Hände zu langandauernden Beifallsbezeugungen in Bewegung; im vierten Act riß der „Buchstabentanz" Alles hin, und im fünften Aufzuge galt es als ausgemachte Sache, daß die Schönheit der Schluß-Apotheose der enthusiastischsten Bewunderung würdig sei.

* **Vom Lobetheater.** „Der Zigeunerbaron", welcher jetzt seinen Siegeslauf über die deutschen Bühnen gemacht und überall große Erfolge erzielt hat, kommt morgen, neu einstudirt, mit vollständig neuer Besetzung, außer Herrn Homann, welcher auch jetzt wieder den Zsupan singt, zur Aufführung und wird am Sonntag wiederholt. — In nächster Woche werden verschiedene Wiederholungen stattfinden und am ersten Weihnachtsfeiertage eröffnet Ludwig Barnay ein Gastspiel als von Brügge in „Der schwarze Schleier" von Oscar Blumenthal.

* **Das Breslauer Conservatorium,** unter Leitung des königlichen Musikdirectors R. Thoma, begeht die Feier des 100. Geburtstages Karl Maria von Weber's mit einer Aufführung von Compositionen dieses Meisters am Sonnabend, 18., Abends 7¼ Uhr, im Musiksaale der Universität. Das Programm enthält folgende Compositionen: Rondo, Es-dur, Aufforderung zum Tanz, Perpetuum mobile, Concertstück, Variationen für Violine und Piano, große Arie für Sopran, Arie für Tenor und Duett aus dem „Freischütz", zum Schluß die vollständige Musik mit verbindender Declamation zu „Preciosa".

* **Die Wohlthätigkeits-Vorstellung im Thalia-Theater** zum Besten der Suppenvereine, welche angesichts des großen Beifalls, den sie gefunden, wiederholt werden sollte, wegen Erkrankung einer Mitwirkenden jedoch verschoben werden mußte, wird am Montag, den 20sten, stattfinden. Da das Haus bei der ersten Vorstellung vollständig ausverkauft war und die Nachfrage nach Billets bei Weitem nicht befriedigt werden konnte, so läßt sich auch diesmal ein starker Andrang des Publikums voraussetzen, so daß es gerathen erscheint, sich rechtzeitig mit Billets zu versehen.

* **Von der Universität.** Montag, den 20. huj., Vormittags 11 Uhr, wird der wissenschaftliche Hilfslehrer am königl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, Herr Wolfgang Volkmann, behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde seine Inaugural-Dissertation: Studia Alciphronea. Part. I: De Alciphrone comoediae imitatore im Musiksaale öffentlich vertheidigen gegen die Herren Gymnasiallehrer Dr. W. Körber und Dr. R. Kynast.

=ββ= **Städtische Sparkasse.** Am Anfang November betrug bei der städtischen Sparkasse der Bestand an Büchern 71 994 Stück im Werthe von 22 091 459,18 M. Der Zugang im Monat November betrug 1431 neue Bücher mit 256 508,85 M., durch Zuzahlung 263 688,47 M. Der Abgang betrug durch völlige Auszahlung von 846 Büchern 151 797,80 M., durch theilweise Auszahlung 347 038,28 M.; es verblieb mithin ein Bestand von 72 579 Büchern mit 22 112 820,42 M. Spareinlagen. — Der Sparmarkenverkehr war Folgender: Von der Sparkasse wurden an die Verkaufsstellen abgegeben: 868 Sparkarten und 9220 Sparmarken. Von den Sparern sind an die Sparkasse abgeliefert worden: 1516 Sparkarten (mit je 10 Sparmarken) im Gesammtwerthe von 1516 M.

+ **Besitzveränderungen.** Feldstraße Nr. 13. Verkäufer: verwittwete Frau Kaufmann Johanna Deutsch; Käufer: Frau Bäckermeister Wöllner. — Grünstraße Nr. 11. Verkäufer: verwittwete Frau Rechnungsrath Constanze Werner; Käufer: Bäckermeister Gottlieb Humpfer. — Loheestraße Nr. 32. Verkäufer: Kaufmann David Wendriner; Käufer: Posamentierwaaren-Fabrikant Friedrich Würfel. — Universitätsplatz Nr. 7 und Ursulinerstraße Nr. 13. Verkäufer: Offene Handelsgesellschaft Ephraim und Rosenberg; Käufer: Tischlermeister Robert Fritsch. — Goldene Radegasse Nr. 27b und Reußenoble Nr. 24. Verkäufer: Kreisgerichtsrath Rösler'scher Erbe in Wohlau; Käufer: Fleischermeister Aloys Böhm. — Universitätsplatz Nr. 13. Verkäufer: Schlachthofmeister A. Kattner; Käufer: Fleischermeister und Wurstfabrikant Franz Hettwer. — Sonnenstraße Nr. 32 „Basilius." Verkäufer: Kaufmann Victor Mamroth; Käufer: Gürtlermeister und Kaufmann Robert Prinz.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 5. bis 11. Decbr. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 49 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 196 Kinder geboren, davon waren 159 ehelich, 37 unehelich, 182 lebendgeboren (94 männlich, 88 weiblich), 14 todtgeboren (7 männlich, 7 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 158 (mit Einschluß von 5 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 35 (darunter 7 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 34, über 8 Jahre 3. — Es starben an Pocken —, an Scharlach —, an Masern und Rötheln 7, an Diphtheritis 10, an Keuchhusten 1, an Rose —, an Brechdurchfall 2, an anderen acuten Darmkrankheiten 3, an Gehirnschlag 6, an Krämpfen 10, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, Bräune (Croup) 2, an Lungenschwindsucht 21, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 12, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 2, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 13, an allen übrigen Krankheiten 53, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 2, in Folge von Selbstmord 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 27,40, in der betreffenden Woche des Vorjahres 26,06, in der Vorwoche 25,49.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 5. bis 11. December c. betrug die mittlere Temperatur + 19° C., der mittlere Luftdruck 737,5 mm, die Höhe der Niederschläge 24,77 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 5. bis 11. December c. wurden 341 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolis 6, an Diphtheritis 36, an Typhus abdom. —, an Scharlach 25, an Masern 273, am Wochenbettfieber 1.

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** In der Versammlung vom 14ten dieses Monats machte der Vorsitzende, Director Dr. Fiedler, die Mittheilung, daß das Stiftungsfest des Vereins am 22. Januar k. J. im Liebich'schen Saale stattfinden werde. Das Festcomité habe bereits Vorbereitungen für dasselbe getroffen. Nach Eintritt in die Tagesordnung hielt Privatdocent Dr. Kosmann einen die Aufmerksamkeit der Anwesenden fesselnden Vortrag „über schlesische Marmorindustrie". Dieselbe befinde sich, wie Redner ausführt, in schwieriger Lage in Bezug auf Gewinnung und Absatz ihrer Producte und Fabrikate. Sie sei an zwei Sitze gebunden: an Gr.-Kunzendorf als Gewinnungsort und an Gnadenfrei als Fabrikationsort. Schwierig sei die Lage für die Gewinnung des Marmors in Gr.-Kunzendorf, weil immer noch keine Eisenbahn nach diesen Marmorbrüchen führe. Auch in dem Hinterlande von Gr.-Kunzendorf, in Sorbsdorf, Freiwaldau, Lindewiese und Kaltenstein werde Marmor gewonnen. Die Stärke, zugleich aber auch die Schwäche des Marmors von Groß-Kunzendorf liege in der Helligkeit seiner Färbung. Dunklere habe man in Lindewiese gesucht und gefunden. Redner verbreitet sich dann über die Gewinnung und Zubereitung des Marmors, und bezeichnet als einen Hauptvorzug des schlesischen Marmors seine Dauerhaftigkeit. Er zeigt ferner ein Stück Marmor aus einem Bruche zu Kunzendorf bei Landeck, welches bezüglich seines feinen Gefüges dem carrarischen Marmor nichts nachgebe. Es sei die Hoffnung berechtigt, daß in Preußen noch einmal ein Marmor gewonnen werden wird, der sich zur Herstellung von Statuen verwenden lasse. Proben von Marmor aus Lindewiese, aus Kaltenstein bei Friedeberg in Oesterreich-Schlesien, vom Ochsenberg bei Landshut (jetzt ein verlassener Bruch), ferner aus Prieborn, wo leider wegen mangelhafter Verkehrsverbindung der Bruch eingestellt und den Zwecken der Mörtelbereitung überwiesen worden ist, veranschaulichten der Versammlung die verschiedene Structur und Farbe der einzelnen Marmorarten. In Preußisch-Kunzendorf wurden jährlich etwa 120 000 Ctr. Marmor gebrochen, verarbeitet und verschickt. Eine Firma (Thust) habe jetzt den Auftrag, 12 Sarkophage für verstorbene preußische Herrscher herzustellen. Ein anderer, aber bescheidenerer Ort für Marmorgewinnung sei Seitenberg hinter Landeck. Die prinzliche Verwaltung arbeite mehr für eigene Zwecke, für Geschenke und sonstige kleine Aufträge, die mehr aus Gefälligkeit besorgt würden. Zu den verschollenen Gewinnungsorten von Marmor gehöre auch Kaufungen im Kreise Schönau. Hier werde die Marmorproduction nicht eher wieder ins Leben treten, bis nicht eine Eisenbahn durch's Thal gehe. Aber auch die Concurrenz für den schlesischen Marmor sei schon im Anzuge und zwar durch den Marmor von Wunsiedel im Fichtelgebirge, welcher von derselben Beschaffenheit sei, wie derjenige zu Seitenberg, ferner durch den buntfarbigen Marmor des Frankenwaldes und aus Nassau (Vilmar a. d. Lahn). Nachdem der Vorsitzende dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen, besprach Herr Dr. Keßler die vom Patentbureau Otto Sack eingesandten patentirten Gegenstände: ein Dintenfaß, Kaiserbrötchenmaschine, Sägespannung und Musterhefter.

A. B. **Breslauer Bezirksverein des Preuß. Beamtenvereins zu Hannover.** Der Breslauer Bezirksverein des Preuß. Beamtenvereins hielt am Montag, 13. d. M., Abends 8 Uhr, in dem Wartesaale zweiter Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes eine zahlreich besuchte Versammlung ab. In derselben hielt Dr. Theodor Körner einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Der Einfluß der Bureauthätigkeit auf die Gesundheit."

* **Wieder in Freiheit gesetzt** wurde am 4. December auf Antrag seines Vertheidigers der am 14. October verhaftete Director der Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Vereinigter Schiffer, Schostag.

* **Ein- und Durchfuhrverbot.** Nach der Amtsblatt-Verordnung des Königl. Regierungs-Präsidenten zu Oppeln vom 17. November d. J. ist die Ein- und Durchfuhr der aus Rußland stammenden thierischen Theile von Rindern, Schafen und Ziegen in frischem oder trockenem Zustande, insbesondere von Häuten, Hörnern, Knochen, Klauen und Wolle untersagt. Dies hat hier und da zu der Auffassung Veranlassung gegeben, daß Knochenmehl, welches zu Düngungszwecken verwendet wird, ebenfalls dem Einfuhrverbot unterliege. Nach dem vor Kurzem an ein Handlungshaus seitens des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln ergangenen Bescheide ist dies jedoch nicht der Fall, da die in dem Knochenmehl enthaltenen thierischen Theile einen längeren Fabrikationsproceß durchgemacht und dadurch in ihrer chemischen Beschaffenheit eine durchgreifende Veränderung erfahren haben.

—ρ **Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau.** Am 13. d. M. fand im Pietsch'schen Etablissement hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzers Völker-Kleinburg die 3. ordentliche Generalversammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau statt. Der Besuch derselben war ein sehr zahlreicher. Aus dem von Seiten des Rendanten der Kasse, Herrn Kasernen-Inspector a. D. Scholz erstatteten Rechenschaftsberichte ist Folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder betrug am Beginn des Jahres 1694. Es traten im Laufe des Jahres hinzu 3864. Ausgeschieden sind incl. 20 Verstorbenen 3814. Die Kasse besteht somit zur Zeit aus 1764 Mitgliedern. Die Gesammteinnahmen der Kasse beliefen sich auf 27 842,81 M., die Ausgaben auf 21 531,36 M., einschließlich der sich auf 6692,73 M. belaufenden Ausgaben für ärztliche Behandlung, Arznei und sonstige Heilmittel. Es ist demnach eine Mehreinnahme von 6311,45 M. zu verzeichnen. Der gegenwärtige Gesammtbestand der Kasse beziffert sich auf 14 730,88 M. Der Reservefonds dürfte ultimo d. J. voraussichtlich die Höhe von 14 000 M. erreichen. — Die übrigen Gegenstände der Berathung betrafen im Hinblick auf den günstigen Stand der Kasse meist Erhöhungen der Leistungen, sowie sonstige Verbesserungen. — Bei der Errichtung der Ortskrankenkasse des Breslauer Landkreises ist von vornherein die Lebensfähigkeit der Kasse unter möglichster Wahrnehmung der betheiligten Arbeiterinteressen auf das Sorgfältigste erwogen und Dank der bereitwilligen Mitwirkung der Guts- und Gemeindevorsteher, sowie der Thätigkeit des Kassenvorstandes jenes erfreuliche Resultat erzielt worden.

=ββ= **Zur Regulirung des Gneisenauplatzes und der Martinistraße.** Auf dem zu Bebauungszwecken parcellirten Terrain des ehemaligen Logengartens an der Ostseite des Gneisenauplatzes hat sich seit dem Herbst cr. eine sehr rege Bauthätigkeit entfaltet. Mehrere Neubauten sind hier theils schon aufgeführt, theils im Aufbau begriffen, so daß die der Gneisenaubrücke benachbarte östliche Flucht des Gneisenauplatzes bereits fixirt erscheint. Vor einigen Tagen hat man auch mit dem Abbruch des alten Logengebäudes (des späteren Stiftshauses der Schulschwestern) begonnen, um zu Bebauungszwecken Platz zu schaffen. Hierdurch erhält die neuangelegte Verbindungsstraße zwischen der Gneisenaubrücke und der Dominsel, welche behördlicherseits den Namen Martinistraße erhalten hat, ihre Normalbreite. Diese Straße ist sehr wichtig für Ablenkung des Verkehrs von der nördlichen Stadt aus und über die Dombrücke nach der Dominsel.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nachmittag 12 Uhr 43 Min. wurde die Feuerwehr nach der Humboldtstraße Nr. 11 alarmirt. Dort brannte in einer im zweiten Stock gelegenen, verschlossenen Wohnstube eine Bettstelle, ein Strohsack, ein Gebett Betten, ein Kästchen, diverses Schuhmacher-Handwerkszeug und ein Theil des Fußbodens. Die drei Kinder (im Alter von 4, 2½ Jahren und 5 Monaten), welche sich allein in der verschlossenen Wohnung befanden, haben wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt und damit die Betten entzündet. Das 2½ Jahre alte Kind ist erstickt. Die Wohnung wurde von Privatleuten erbrochen. Das Feuer war bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht. — Abends um 7½ Uhr fand Klosterstraße Nr. 60 ein Schornsteinbrand statt.

+ **Unglücksfälle.** Auf dem Neubau Höfchenerstraße Nr. 39 stürzte am 15. December, Nachmittags 1 Uhr, der Maurer Carl Thamm aus dem zweiten Stockwerk von einer noch nicht ausgebauten Treppe auf ein Gerüst hinab und erlitt hierbei an beiden Beinen so schwere Verletzungen, daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. — An der Schuhbrücke- und Junkernstraßen-Ecke wurde am 15. December, Nachmittags 5½ Uhr, die Gattin des Kaufmanns Grünberger von einer schnell fahrenden Droschke auf dem Fahrdamm zu Boden gerissen und überfahren. Die auf dem Straßenpflaster liegende Dame wurde vom Pferde auf den Oberkörper getreten. Die Verunglückte wurde sofort nach ihrer auf der Herrenstraße belegenen Wohnung geschafft.

+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurde einem Schlossermeister von der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Quantum Kartoffeln und eine fette Gans, einem Kellner von der Kleinen Groschengasse aus seiner Wohnung ein Portemonnaie mit 90 Mark Inhalt, einem Kürschner vom Roßmarkte mittelst Taschendiebstahls eine grüne Börse mit 6 Mark Inhalt, einem Rollkutscher von der Kleinen Groschengasse von seinem Rollwagen ein mit „R. S. Nr. 12,978" signirtes Faß, enthaltend Schnupftabak. — **Gefunden** wurden ein Paar gelbseidene Strümpfe, ein Sack enthaltend Korke zu Selterflaschen, zwei Portemonnaies mit Geldinhalt und einem Pfandschein, ein Soldatenbrustbeutel mit Geldinhalt und eine goldene Damenuhr. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

D. **Liegnitz,** 13. Decbr. [Städtisches.] Der Stadtverordneten-Versammlung wurde in ihrer heutigen Sitzung, auf deren Tagesordnung 21 Vorlagen standen, davon Mittheilung gemacht, daß die Convertirung der städtischen Anleihen von 4% auf 3½% vollständig durchgeführt ist. Die Convertirungskosten betragen 6239,65 Mk., die jährliche Zinsenersparniß beläuft sich auf 12 264,50 Mk. Bis zur gänzlichen Amortisation der Anleihen werden 221 337,25 Mk. an Zinsen erspart. — Eine größere Anzahl alte Reste für consumirtes Gas und für beschädigte Straßen-Laternen im Gesammtbetrage von 684,51 Mk. wurden niedergeschlagen. — Die im vorigen Monat stattgehabte Auction der städtischen Pfandleih-Anstalt ergab einen Ueberschuß von fast 700 Mk. und einen Ausfall von 14,10 Mk., welcher niedergeschlagen wurde. — Die stetig wachsende Schülerzahl an unseren Volksschulen macht eine Vermehrung der Lehrkräfte erforderlich, und zwar werden zum 1. April 1887 an der katholischen Mädchen-, der Hedwig- und der Carthausschule je ein Lehrer neuangestellt und in gleichem Verhältnisse die Handarbeits- und Turnunterrichtsstunden vermehrt. — Zur Herstellung eines eisernen Warmhauses für die Stadtgärtnerei wurden 6500 Mk. bewilligt, dagegen eine Forderung von 2000 Mk. zur Verstärkung des Bau-Etats abgelehnt. — Zur Berathung eines neuen Ortsstatuts, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Stadtbezirk Liegnitz, wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Warschauer, Pätzold, Cohn, Krumbhaar und Steinberg, gewählt. — Der Brennkalender pro 1887 und des Etats für die Straßenbeleuchtung wurde genehmigt. Letztere wird von 624 Gaslaternen mit einem Kostenaufwande von 29,130 Mk. geliefert. — Der Kaufmann August Gufinde wurde zum Schiedsmann für den 5. Schiedsmanns-Bezirk gewählt. — In Folge der in diesem Jahre erfolgten Vermehrung der Stadtverordneten von 36 auf 42 mußte unter den im vorigen Monat gewählten 18 Stadtverordneten eine Ausloosung stattfinden, daß 2 von ihnen Ende 1888 und 2 Ende 1890 und somit alle 2 Jahre 14 Stadtverordnete ausscheiden. Es traf das Loos für 1888 die Herren Cohn und Dumlich, für 1890 die Herren Kiesel und London.

---

* **Brieg,** 14. Decbr. [Der Brieger Kreisverein für Bienenzucht und Gartenbau] hielt am Sonntag Nachmittag im Hotel „zum Löwen" eine Plenarversammlung ab. Die „Brieger Ztg." berichtet über dieselbe: „Tischlermeister Peisker aus Rosenthal hielt einen Vortrag über das Thema: „Aus den Hobelspänen meiner Imkerwerkstatt." Aus dem Schatze seiner reichen praktischen Erfahrungen theilte Redner manche für Imker sehr beachtenswerthe Winke mit und verbreitete sich namentlich über die Vertilgung der Raubbienen. Als einfachstes und zweckmäßigstes Mittel habe sich hierbei das Einwerfen von Sägespänen in den Stock erwiesen. In der den Ausführungen folgenden Debatte wurde als Eigenthümlichkeit im Bienenleben die Thatsache mitgetheilt, daß in einem Falle Bienen auch in der Nacht bei Mondenschein in einen fremden Stock gedrungen sind und daselbst Honig geraubt haben. Herr Seeliger-Rathau erläuterte sodann den von Kuhnert in Stradam neuconstruirten „Tränk- und Futterapparat", dessen Zweckmäßigkeit im Allgemeinen von der Versammlung anerkannt wurde. Hieran reihte sich ein interessanter Vortrag „über den Instinct der Biene" von Herrn Benende."

⊙ **Neisse,** 15. Decbr. [Raubmordversuch. — Thierschutzverein.] Gestern ist die Häuslersfrau Amalie Steuer in dem benachbarten Neuland von einem ihr unbekannten Manne in ihrer Wohnung, während sie daselbst allein war, überfallen und in räuberischer Absicht vermittelst eines aus der Wohnung entnommenen Beiles und Messers auf das Aergste zugerichtet worden. Die Bedauernswerthe hat ungefähr 15 bis 20 Wunden, von denen besonders eine (durch einen Hieb mit dem Beil an der Stirn beigebrachte), sowie ein Stich im Halse lebensgefährlich sind. Nach der That hat der Thäter die Steuer in den Keller geschleppt und dort eingeschlossen. Gegen Mittag wurde die That durch eine Verwandte, die Frau St. besuchen wollte, entdeckt. Wie die Verletzte noch anzugeben im Stande war, ist der Thäter schon vor einigen Tagen bei ihr gewesen und hat ihr einen Brief, angeblich von ihrem gegenwärtig im hiesigen Gerichts-Gefängniß eine viermonatliche Gefängnißstrafe verbüßenden Ehemanne, vorgezeigt, worin er sie ersucht, ihm durch den Ueberbringer eine Summe Geld zu übersenden. Eine der That verdächtige Person ist bereits heute Nachmittag 1 Uhr durch den Polizei-Inspector Pohris in der Friedrichstadt verhaftet worden. — Vorgestern Abend hielt der hiesige Thierschutzverein in dem Local zum Stadtbrauhause unter Vorsitz des königlichen Kreisthierarztes Riedel seine General-Versammlung ab. Derselbe theilt mit, daß die sechs Futtertische für Vögel bereits aufgestellt seien und täglich mit Futter versehen werden, ferner, daß auf besonderem Wunsch des Divisions-Commandeurs die Aufstellung eines siebenten Tisches im Pulvermühlgarten erfolgen würde. Die nächste Sitzung soll in der zweiten Hälfte des Monats Januar 1887 stattfinden; Herr Riedel wird einen Vortrag über den „Schutz der Vögel" halten.

⊙ **Ottmachau,** 16. Dec. [Vermächtnisse.] Der am 25. Januar d. J. hierselbst verstorbene Consistorialrath und Stadtpfarrer Hertlein hat in seinem Testamente die hiesige katholische Stadtpfarrkirche St. Nicolaus zur Universalerbin seiner Verlassenschaft eingesetzt, derselben aber auch die Auszahlung einer großen Anzahl von Legaten und lebenslänglichen Renten letztwillig aufgegeben. Unter diesen Legaten befindet sich auch ein solches für das hiesige fürstbischöfliche Krankenhospital von 6000 Mark, dessen Zinsen zur Aufstellung eines Krankenbettes für römisch-katholische Christen verwendet werden sollen, sowie ein Legat von 900 Mark für das St. Anna-Hospital hierselbst zur Verwendung der Jahreszinsen auf Reparaturen im Hospital. Sowie diese beiden Legate wohlthätigen Zwecken gewidmet sind, hat auch bei der Zuwendung der Erbschaft an die Kirche die wohlthätige Absicht obgewaltet, die Zinserträge derselben zu künftigen Reparaturen der Kirche, der umfangreichen Pfarrgebäude und der Kaplanei verwenden zu lassen und dadurch die vielfach unbemittelten Mitglieder der Pfarrgemeinde, welche bei dem geringen Vermögen der Pfarrkirche zu früheren umfangreichen Reparaturen große Umlagen tragen mußten, zu entlasten. Wie wir hören, ist nunmehr sowohl zur Annahme der der hiesigen Pfarrkirche zugewendeten Erbschaft, sowie zur Annahme der vorgedachten beiden Legate die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

Oppeln, 16. Decbr. [Der Apothekerlehrling,] welcher nach den Mittheilungen einiger Blätter am 14. d. Mts. seinen Wunden im Brieger städtischen Krankenhause erlegen sein soll, befindet sich im hiesigen Krankenhause in einem solchen Stadium der Besserung, daß die beabsichtigte Ueberführung desselben nach Brieg in diesen Tagen erfolgen dürfte.

*** **Umschau in der Provinz. Bunzlau.** Der „Niederschl. Cour." theilt mit, daß der nächste und zugleich der letzte diesjährige Kreistag am Donnerstag, 30. d. Mts., im Sitzungssaale des Kreishauses hierselbst abgehalten werden wird. — ⊙ **Königshütte.** Die königliche Regierung zu Oppeln hat aus eigener Initiative dem hiesigen Magistrat zur Erwägung anheimgestellt, ob hier nicht das Bedürfniß der Concessionirung einer dritten Apotheke vorliege. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Meinung des Magistrats dahin geht, einstweilen liege jenes

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bedürfniß nicht vor, aber in nicht gar zu entfernter Zukunft die Frage werde bejaht werden müssen. — † **Leobschütz.** Der Königliche Kataster-Controleur Habler hierselbst ist zum Steuer-Inspector ernannt worden. — **Ratibor.** Die hiesige Singakademie hat für diese Wintersaison 3 Concerte in Aussicht genommen. Das erste fand am Mittwoch Abend im Saale des Gasthauses „zum Tivoli" statt. Zur Aufführung gelangte das Oratorium „der Jahreszeiten" von Haydn. Als Solisten betheiligten sich Fräulein Schmedes (Berlin) sowie die Herren Concertsänger Ruffer und Professor Kühn, beide aus Breslau. Der neugewählte Leiter der Akademie, Herr Girschner hat durch dieses in allen Theilen wohlgelungene Concert sich sehr vortheilhaft eingeführt. — Δ **Steinau a. O.** In der am Dinstag stattgehabten Versammlung der activen Mitglieder der „Freiwilligen Feuerwehr" wurde die Dienst- und Führer-Ordnung durchberathen und angenommen. Die einzelnen activen Mitglieder wurden den betreffenden Abtheilungen zugetheilt. Darnach gehören zu den Steigern 11 Mann, zu der 1. Spritzenabtheilung 12 Mann, zur 2. Spritzenabtheilung 6 Mann und zur Abtheilung der Wachtmannschaften 8 Mann.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 16. December. [Schwurgericht. — Münzverbrechen und Urkundenfälschung.] In der wegen vorstehender Verbrechen gegen den früheren Kaufmann August Zimmer anhängigen Anklagesache wurde den gesetzlichen Bestimmungen gemäß unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Zimmer, der bereits vor Jahresfrist wegen Münzverbrechens zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, erhielt heute eine Zusatzstrafe von 2 Jahren Zuchthaus nebst den entsprechenden Ehrenstrafen.

8 **Breslau,** 16. December. [Landgericht. — Strafkammer I. — Fahrlässige Brandstiftung.] Am Mittag des 17. Juni d. J. entstand in dem die Ecke der Neuschestraße und Wallstraße bildenden sehr umfangreichen Hausgrundstück und zwar in den Bodenräumen des Tapezierers Beye Feuer, dasselbe nahm bald so gewaltige Dimensionen an, daß nur durch die anstrengendste Thätigkeit der gesammten Feuerwehr ein Uebergreifen auf benachbarte Grundstücke vermieden wurde. Es ist der gesammte Dachstuhl mit den unter denselben befindlichen Bodenräumen ein Raub der Flammen geworden; der entstandene Schaden beziffert sich auf etwa 15- bis 20000 Mark. Diesen Brand hatte ein Lehrling des Beye durch Fahrlässigkeit verschuldet. Derselbe, der 15 Jahre alte Paul N., stand heute behufs seiner Verantwortung vor der I. Strafkammer.

Er bestätigte die früher von uns gemachte Mittheilung, wonach er in grober Fahrlässigkeit im Bodenraum ein Streichholz entzündet habe, um einem anderen Lehrling das leichte Aufflammen des Wergs zu zeigen. Das Feuer hatte sofort so bedeutend um sich gegriffen, daß die beiden Burschen die Flucht ergreifen mußten. Das Strafkammer-Collegium erachtete in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt eine sehr grobe Fahrlässigkeit für vorliegend; in Berücksichtigung der Jugend des Angeklagten wurde die Strafe aber nur auf 1 Monat Gefängniß bemessen.

8 **Breslau,** 16. Decbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Mittel gegen die Trunksucht.] Der Arbeiter Wilhelm Schmolke von hier war für heute Vormittag 10 Uhr vor die erste Strafkammer geladen, um sich hier wegen einer auf versuchte Erpressung lautenden Anklage zu verantworten. Nach mehrmaligem Aufruf der Sache hatte sich der Angeklagte bei dem Gerichtsdiener gemeldet. Dieser brachte ihn buchstäblich „in den Saal geführt", denn Schmolke war augenscheinlich wegen Trunkenheit nicht im Stande, allein nach der Anklagebank zu gehen. Der Aufforderung des Vorsitzenden, sich von der Anklagebank, woselbst Schmolke sich sofort niedergesetzt hatte, zu erheben, konnte er nur schwer entsprechen, gleichwohl suchte er auf den ihm seitens des Vorsitzenden gemachten Vorwurf: „Er sei so betrunken, daß er nicht stehen könne," den Beweis zu liefern, daß er sogar „auf einem Beine stehen könne", bei diesem Versuch fiel er allerdings auf die Anklagebank zurück. Auf die Frage: „Wie viel haben Sie denn heute schon getrunken?" lautete die mit lallender Stimme gegebene Antwort: „Drei Korne." Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten, der verhandlungsunfähig sei, wegen ungebührlichen Benehmens im Gerichtssaale eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von drei Tagen zuzumessen. Der Gerichtshof beschloß diesem Antrage gemäß, gleichzeitig wurde aber in Berücksichtigung des Umstandes, daß Schmolke durch seine Angetrunkenheit auch fernere Verhandlungstermine zur Vertagung bringen würde, im Anschluß an die Haftstrafe die Ueberführung in die Untersuchungshaft beschlossen. Als Schmolke abgeführt werden sollte, widersetzte er sich dem Gerichtsdiener, es mußte deshalb der dienstthuende Schutzmann die nöthige Hilfe leisten.

8 **Breslau,** 16. December. [Landgericht. — Strafkammer I. — Zur Warnung für Raufbolde.] Vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Freitag tagenden Strafkammer I standen heute der Stellenbesitzersohn Paul Pattke, sowie die Knechte Friedrich Menzel, Karl Kalk und Robert Strauß, sämmtlich aus Kleinburg, unter der Anklage der gemeinschaftlich verübten Körperverletzung. Die Angeklagten hatten bei einer Rauferei, in welcher sie mit Knechten aus Hartlieb und Krietern kämpften, Zaunlatten und auch das Messer als Angriffsmittel benützt. Die Strafen lauteten auf 2 Jahre 6 Monate, 2 Jahre und 2 mal 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. Alle Angeklagten wurden sofort in Haft genommen.

8 **Breslau,** 16. Decbr. [Schöffengericht. — Zwei feindliche Schuhmachermeister.] Zwischen den Schuhmachermeistern Burghard und Schmidt besteht seit vielen Jahren große Feindschaft. Um so mehr war daher Schmidt verwundert, als eines Tages zu ihm Burghard mit der Mittheilung kam, der Obermeister der im Jahre 1883 gegründeten Schuhmacher-Innung „Hans Sachs", Herr Johann Maywald, habe gegen ihn (Schmidt) und noch einige andere Collegen eine Denunciationsschrift verfaßt. Schmidt, dem eine Abschrift der angeblichen Denunciation vorgelegt wurde, reichte gegen Maywald die Beleidigungsklage ein. In der Denunciation wurde Schmidt anarchistischer Umtriebe bezichtigt. Maywald bestritt in der heutigen Verhandlung, daß er überhaupt an der Herstellung der Denunciationsschrift betheiligt gewesen sei; er erkärte die ganze Angelegenheit nur für einen Racheact des Burghard, der allein dieses Schriftstück verfaßt hätte. In der Beweisaufnahme belastete lediglich der uneidlich vernommene Burghard den Maywald, die übrigen Zeugen vermochten gravirende Punkte aus den Meinungsäußerungen des Angeklagten nicht zu bekunden. Rechtsanwalt Hein, der die Kläger vertrat, beantragte gleichwohl die Bestrafung des Maywald. Der Vertheidiger des Letzteren, Rechtsanwalt Schreiber, plaidirte für Freisprechung, die von dem Schöffengericht auch ausgesprochen wurde.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 16. December. Die Budgetcommission des Reichstags berieth gestern Abend den Etat des Auswärtigen Amts. Als Regierungs-Vertreter waren Staatssecretär Graf Herbert Bismarck und Unterstaats-Secretär Graf Berchem erschienen. Debattelos wurden zunächst die Einnahmen bewilligt, und zwar 90 000 M. von der preußischen Regierung als Aversional-Entschädigung für die Besorgung speciell preußischer Angelegenheiten, 501 455 Mark Gebühren bei den gesandtschaftlichen und Consulats-Behörden, 20 110 Mark verschiedene Einnahmen aus Miethen 2c., 61 090 Mark Wittwen- und Waisengeld-Beiträge, und 300 Mark Gebühren für die bei dem Auswärtigen Amt ausgefertigten Reisepässe. Ohne Debatte wurden ferner bewilligt das Gehalt für den Staatssecretär von 50 000 Mark, sowie die Gehalte des Unterstaatssecretärs, zweier Directoren, 16 vortragender Räthe und eines ständigen Hilfsarbeiters. Bei dem Centralbureau wurde die Neueinstellung für zwei Beamte des Chiffrirbureaus mit je 4200 Mark Gehalt genehmigt, nachdem Staatssecretär Graf Bismarck die Forderung damit begründet, daß man sich nicht länger mit Diätaren behelfen könne, da hierdurch die Geheimhaltung gefährdet sein könne. — Bei dem Capitel 5: Gesandtschaften, Consulate und Schutzgebiete theilte Graf Bismarck mit, daß mit England und Frankreich vollständiges Einverständniß herrsche bezüglich des Verhältnisses zum Sultan von Zanzibar und des mit diesem seitens des Deutschen Reiches Ende October d. J. abgeschlossenen Vertrages. — In der Specialdebatte wurde auf eine Interpellation des Abg. Dr. Hammacher nach dem Stande des Rhein-Maas-Canals durch Graf Bismarck die Auskunft ertheilt, daß eine baldige und günstige Erledigung der Angelegenheit erwartet werden dürfe. Bezüglich des Anlegens der Subventionsdampfer in Antwerpen erwiderte Graf Bismarck auf eine gestellte Anfrage, daß es vorläufig nur ein Versuch sei. Das Anlegen der Dampfer in Antwerpen sei zunächst nur für eine bestimmte Zeit in Aussicht genommen, ob eine Prolongation des betreffenden Vertrages eintreten werde, könne er noch nicht mit Bestimmtheit sagen. An Besoldungen in den Schutzgebieten sind vorgesehen: für den Gouverneur von Kamerun 30 000 Mark, für den Kanzler 12 000 Mark, zwei Secretäre mit je 7500 Mark, Amtsdiener 3600 Mark, für Togo und das südwestafrikanische Gebiet je ein Commissar mit 18 000 Mark, außerdem je ein Secretär und ein Amtsdiener. Sämmtliche Beamte haben freie Wohnung. Wie Graf Bismarck ausführte, sind alle diese Beamten gegenwärtig commissarisch in Function, indem dieselben ihre diätarischen Remunerationen aus dem für die Schutzgebiete bewilligten Pauschquantum beziehen. Bei dem Umfange der in den Schutzgebieten erwachsenden Aufgaben haben sich diese Beamten als völlig unentbehrlich erwiesen, und eine Zurückrufung derselben, bezw. eine Verminderung ihrer Zahl könne nicht in Frage kommen. Um diesen Beamten und ihrer rechtlichen Stellung die dem Charakter der Kaiserlichen Schutzgewalt entsprechende Stabilität zu geben, erscheine es nothwendig, die Stellen der Beamten zu etatsmäßigen zu machen. Als pensionsfähiges Gehalt erscheine nun angemessen für den Gouverneur das Gehalt der Generalconsuln von 9000 M., für die Commissare das Durchschnittsgehalt der Consuln von 6000 M., für den Kanzler das Gehalt der Legationssecretäre, im Durchschnitt 4200 M. Abg. v. Strombeck (Centrum) erklärte sich gegen die etatsmäßige Anstellung der Beamten und hielt dafür, daß verfassungsmäßig die Einnahmen der Colonien als Reichseinnahmen zu verbuchen seien. Unterstaatssecretär Graf Berchem sprach sich gegen diesen Vorschlag aus. Die Debatte wurde darauf vertagt.

* **Berlin,** 16. December. Zu den heutigen Verhandlungen der Militärcommission bemerkt die „Liberale Correspondenz": Angesichts des bisherigen Ergebnisses der Berathung, welches von keiner Seite als befriedigend angesehen wird, dürfte es sich im Interesse der Sache und um eine Verständigung vorzubereiten empfehlen, die zweite Lesung in der Commission zu verschieben. Wenn es sich nur darum handelt, für oder gegen die unveränderte Regierungsvorlage zu entscheiden, kann die Entscheidung nicht zweifelhaft sein.

* **Berlin,** 16. Dec. Es fällt in hohem Grade auf, daß auch heute noch die „Norddeutsche Allg. Ztg." und die „Post" sich jeder Bemerkung über das russische Communiqué enthalten, während das „Deutsche Tageblatt" daran erinnert, daß die Antwort, welche General Schweinitz auf seine neuliche Beschwerdeführung wegen der Haltung der russischen Presse Deutschland gegenüber erhielt, nichts weniger als besonders entgegenkommend zu sein scheint, und hinzufügt, die russische Rücksicht auf die deutschen Interessen werde an Voraussetzungen geknüpft, von denen es nicht ganz zweifellos erscheint, ob ihnen von Deutschland immer auch so entsprochen werden könne, wie es Rußland meint. Die Bedingungen, welche die russische Regierung an eine gebührende Rücksichtnahme ihrerseits gegenüber den deutschen Interessen knüpft, lassen etwas zu sehr das Verlangen durchblicken, uns die Hände zu binden.

* **Berlin,** 16. December. Beim Oberpräsidenten Grafen Behr in Stettin fand gestern eine Versammlung sämmtlicher Landräthe der Provinz Pommern statt, in welcher über die Vagabundenfrage berathen wurde.

Aus Stettin wird ferner gemeldet, daß von Dannenberg, commandirender General des 2. Armeecorps, nunmehr beabsichtige, seinen Abschied nachzusuchen.

Der Regierungs-Präsident Studt in Königsberg in Pr. ist, dem Vernehmen nach, zum Regierungs-Präsidenten in Kassel bestimmt worden.

Der „Reichsanzeiger" publicirt den kaiserlichen Schutzbrief der Neu-Guinea-Compagnie für die Inseln der Solomonsgruppe.

Die Berathungen der deutschen Commissare über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag sind bis nach dem Weihnachtsfeste vertagt worden.

Der „N. A. Z." zufolge soll Kaulbars in Anerkennung seiner „ausgezeichneten Dienste" zum General-Lieutenant befördert worden sein.

* **Berlin,** 16. December. Die „Post" schreibt, anscheinend hochofficiös: Die Pforte ist nunmehr über den Mißerfolg des diplomatischen Schrittes, den sie zur Empfehlung der Candidatur des Fürsten von Mingrelien unternommen, genügend aufgeklärt, um keinerlei Neigung für eine Fortsetzung dieser Action zu empfinden. In der That wird uns gemeldet, daß kein weiterer Schritt der Pforte in dieser Angelegenheit bei den Mächten geschehen, daß man vielmehr in Konstantinopel ernstlich an die Rückberufung Gadban Paschas aus Sofia denkt, da den Berichten dieses Diplomaten die Schuld beigemessen wird, daß die Pforte in dieser Affaire einen ganz und gar aussichtslosen Schritt unternommen hat.

* **Berlin,** 16. December. Die bulgarische Deputation unterhandelt in Wien über den Abschluß einer Anleihe von 25 Millionen Francs, wovon ein großer Theil für die Neubewaffnung der Armee bestimmt ist. Die Unterhandlungen versprechen Erfolg, da auf Empfehlung des Abgeordneten Dumba ein Bankenconsortium geneigt sein soll, die Realisirung der Anleihe zu übernehmen.

* **Berlin,** 16. December. In Wien heißt es, daß Kaiser Wilhelm an den Czaren ein Schreiben betreffs der coburgischen Candidatur richtete, um die Annahme derselben im Interesse des Friedens zu empfehlen.

* **Berlin,** 16. December Der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Nimptsch, Dr. Oscar Horn in Nimptsch, ist zum Kreis-Physicus des Kreises Löwenberg ernannt worden. — Bei den auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes für den Bereich der Staats-Eisenbahnverwaltung gebildeten Schiedsgerichten sind als stellvertretender Vorsitzender bezw. als Beisitzer ernannt worden für den Bezirk Breslau die Regierungsräthe Krönig und Schultz in Breslau.

* **Berlin,** 16. December. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse der 175. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung Gewinne von 45 000 M. auf Nr. 823, von 10 000 M. auf Nr. 99274 und 155592, von 3000 M. auf Nr. 58709 und 164355, von 500 M. auf Nr. 4933, 30704, 43491, 56498, 77421, 78814, 108219 und 150820. — In der Nachmittags-Ziehung fielen Gewinne von 10000 Mark auf Nr. 77318, von 5000 M. auf Nr. 56012, 78740 und 173984, von 1500 M. auf Nr. 1214, 14812, 38291, 97475, 169860 und 188506, von 500 M. auf Nr. 18380, 79662, 88991, 131843, 156180 und 174971.

Kassel, 16. December. Der Flecken Allendorf, Kreis Kirchhain, ist choleraverdächtig. Ein Todesfall ist gemeldet worden. Eine ärztliche Commission hat sich bereits dorthin begeben.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Kassel,** 16. December. Die Leichensection in Allendorf hat keine directen Choleraanzeichen ergeben. Doch werden die getroffenen Vorsichtsmaßregeln aufrecht erhalten.

* **Wien,** 16. Decbr. Die Deputation der Sobranje ist heute Abend nach Berlin abgereist. — Bisher ist keine Aeußerung Rußlands über die Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha hier eingetroffen. Eingeweihte Kreise jedoch sind überzeugt, der Czar werde die Candidatur absolut nicht acceptiren, daraus erklärt sich das von der „Politischen Correspondenz" veröffentlichte Communiqué des Ministeriums des Aeußern, worin die Initiative der Candidatur des Coburger ausschließlich der Deputation der Sobranje zugeschoben wird. Dieser gegenüber soll der Prinz die Bedingung gestellt haben, daß seine Wahl durch eine auch russischerseits als gesetzlich anerkannte Sobranje erfolge.

* **Budapest,** 16. Decbr. Dem „Pester Lloyd" wird aus Wien gemeldet: Prinz Ferdinand von Coburg-Gotha erschien im auswärtigen Amte und conferirte mit dem Grafen Kalnoky. Vorher hatte der Erzherzog Albrecht bei dem Minister des Aeußeren vorgesprochen. Die Candidatur des Prinzen wird sympathisch beurtheilt. Ueber die Chancen derselben ist jedoch vor der Hand kein Urtheil möglich.

* **Brüssel,** 16. December. Russische Offiziere kaufen massenhaft Pferde in Belgien an.

Die siebente Sitzung der Militär-Commission.

* **Berlin,** 16. December. Die heutige Sitzung der Militärcommission wurde um 11¼ Uhr eröffnet. Abgeordneter von Huene (Centrum) und Freiherr von Stauffenberg (deutsch-freisinnig) brachten Abänderungsanträge ein, welche der Kriegsminister und die Conservativen als unannehmbar erklärten. Der Stauffenberg'sche Antrag wurde durch Richter und Rickert, der Huene'sche durch Windthorst unterstützt. In der Abstimmung, bei der die Commission vollzählig vertreten war, wurde der § 2, betreffend die Formation der Armee vom 1. April 1887, welcher zuerst zur Discussion gestellt war, in der amendirten Form mit großer Majorität in der Fassung der Regierungsvorlage mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Nach dieser Abstimmung trat eine Pause ein, in der der Huene'sche und Stauffenberg'sche so formulirt wurden, daß der abgelehnte § 2 in den § 1 der Vorlage, betreffend die Ziffer der Friedenspräsenzstärke, einbezogen wurde. In der nunmehr stattfindenden Abstimmung wurden die conservativen Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt, ebenso auch der von Huene'sche Antrag gegen 9 Stimmen, dagegen wurde der Stauffenberg'sche Antrag, wonach statt der geforderten 468 409 Mann nur 450 000 Mann auf drei Jahre (statt auf 7 Jahre) eingestellt werden, und bei 16 Bataillonen die Dauer des Gesetzes auf 1 Jahr herabgesetzt wird, mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Der Verlauf der Sitzung war folgender:

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff, daß er von den Commissionsmitgliedern nach den Berichten der Presse in Bezug auf seine Aeußerung, die Dispositionsurlauber betreffend, mißverstanden worden sei. Er habe nicht gemeint, daß vom 1. April an alle Dispositionsurlauber entlassen werden sollten, sondern nur bei einigen bestimmt bezeichneten Truppentheilen.

Abg. v. Huene (Centrum) hat einen Gegengesetzentwurf eingebracht. Danach soll die Dauer des Gesetzes drei Jahre betragen, vom 1. April 1887 bis 31. März 1890; für die Infanterie statt der geforderten 534 nur 518 Bataillone bewilligt werden. Außerdem soll der bereits mitgetheilte Paragraph, betr. die Befreiung der Theologen vom Militärdienst, dem Gesetze angefügt werden. Der Antragsteller erklärt, daß er die Anträge nur in seinem Namen stelle, die Centrumspartei habe sich über dieselben noch nicht schlüssig gemacht. Die Tendenz des Antrages sei, eine Erhöhung der Heerespräsenzziffer zwar zu bewilligen, besonders wolle er die Forderung für die technischen Waffen zugestehen, bei der Infanterie aber wolle er die neu geforderten 16 Bataillone zunächst nur auf 1 Jahr bewilligen.

Der Kriegsminister erklärt den Antrag für unannehmbar. Die Forderungen der verbündeten Regierungen seien darauf berechnet, der ganzen Heeresformation eine bestimmte Festigkeit zu geben. Wenn man aus diesem Gefüge ein wesentliches Stück herausnehme, so sei der ganze Bau nicht viel nütze. Aber die Heeresreform habe auch schon im nächsten Jahre eine actuelle Bedeutung. Wenn erhebliche Abstriche gemacht würden, so schwebten in kurzer Zeit schon alle Erfolge, welche man von der Vorlage erhoffe, in der Luft. Die verbündeten Regierungen müßten auf der siebenjährigen Dauer des Gesetzes bestehen.

Abg. v. Huene erklärte darauf, daß seine politischen Freunde im Wesentlichen auf seinen Anträgen im Interesse des Volkes beharren würden. Er habe heute die Zeitfrage noch nicht in die Debatte ziehen wollen, doch da es der Herr Minister gethan, so wolle er sich auch zu der Frage äußern. Das Parlament sei dem Volke gegenüber ebenso verantwortlich, wie die Regierung. Wenn man so große Summen bewilligen solle, dürfe dies nur auf eine kürzere Zeitdauer geschehen, um die Wirkungen dieser Bewilligungen näher und öfter prüfen zu können. Ausnahmsweise wolle das Centrum auch die Vermehrung der Infanterie auf ein Jahr bewilligen.

Abg. v. Helldorff erwidert, daß durch diesen Vorschlag die ganze geplante Neuformation zerstört werde. Die einjährige Bewilligung sei nicht geeignet, der Kriegsgefahr und der Boulanger'schen Aufrüstung entgegenzutreten. Durch Bewilligung der unveränderten Vorlage würde gerade der Parlamentarismus an Ansehen gewinnen.

Abg. Richter ist der Ansicht, daß die Vorlegung dieses Gesetzes und die Rede des Grafen Moltke die Franzosen veranlassen würden, ihre Rüstungen zu beschleunigen. Je mehr bei uns auf Beschleunigung gedrängt wird, desto eifriger rüsten die Nachbarstaaten.

Abg. Frhr. v. Stauffenberg (dfreis.) beantragt darauf, den § 2 dahin abzuändern, daß — wie im Antrage Huene's — statt 534 nur 518 Bataillone Infanterie bewilligt werden. § 2 soll ferner folgende Zusätze erhalten: „Außerdem werden vom gleichen Tage an (1. April 1887) bis zum 1. April 1890 15 Bataillone Infanterie formirt. Bis zur gesetzlichen Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie erfolgt die ordentliche Rekruteneinstellung bei derselben im Januar, sofern nicht bei der Etatsfestsetzung ein früherer Einstellungstermin vereinbart wird. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die im § 1 festgestellte Friedens-Präsenzstärke in Anrechnung." Der deutsch-freisinnige Antrag will also ein Bataillon weniger bewilligen als Huene und zwar das sächsische Jägerbataillon. von Huene will 16 Bataillone auf ein Jahr, die Freisinnigen nur 15 Bataillone Infanterie aber auf drei Jahre bewilligen.

Abg. Graf Behr (Reichspartei) bekämpft die Stauffenbergschen Anträge und besonders das Einrechnen der Einjährig-Freiwilligen in die Präsenzstärke. Besser hätte man gethan, den ganzen § 2 pure abzulehnen. Ebenso seien die Centrumsanträge zu verwerfen, welche darauf ausgehen, den Parlamentarismus zu stärken. — Ebenso bekämpft Freih. v. Maltzahn die Anträge von Stauffenberg und v. Huene als schädlich. — Der Kriegsminister betont nochmals, daß er niemals eine zweijährige Dienstzeit zugestehen würde. Ein derartiger Antrag würde mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft bekämpft werden. Der Antrag von Stauffenberg sei unannehmbar. Wenn man aber die Einjährig-Freiwilligen auf die Präsenzstärke anrechnen wolle und die Präsenzstärke um die Zahl der Einjährig-Freiwilligen erhöhen wolle, so habe er dagegen nichts einzuwenden. Er verwahre sich dagegen, daß bei den gegenseitigen Aufrüstungen Deutschland vorangegangen und Frankreich dazu Veranlassung gegeben habe, das Gegentheil sei wahr.

Nachdem sodann der Kriegsminister und Major v. Schlieben für die Nothwendigkeit des sächsischen Jägerbataillons eingetreten, wurde eine Pause gemacht.

Nach der Pause vertheidigte Abg. Rickert die Anträge der freisinnigen Partei. Er wundere sich, daß diese von conservativer Seite so schroff zurückgewiesen würden, obgleich sie doch in allen Theilen der Regierungsvorlage sehr weit entgegenkämen. Wenn Graf Behr noch vor dem Kriegsminister die Abänderungsanträge für unannehmbar erklärt habe, so habe das wenig zu bedeuten. Das Volk könne jetzt bereits die schwere Last kaum mehr tragen. Wie wäre es mit einer progressiven Reichseinkommensteuer? Wenn diese eingeführt würde, dann würden auch die Conservativen nicht so leicht Militärausgaben bewilligen wie jetzt. Die Ueberführung der dreijährigen in die zweijährige Dienstzeit könne allerdings nur durch ein Gesetz festgestellt werden; aber die theoretische Anerkennung derselben in dem deutschfreisinnigen Antrage halte er für nothwendig. Wenn man immer weitere Erhöhungen verlange, wenn die Regierung immer Vertrauen verlange, so verlange er Vertrauen von der Regierung zum Reichstage; könne die Regierung das Vertrauen zu diesem Reichstage nicht haben, so möge sie an das Volk appelliren.

Abg. Windthorst bedauert, daß der Kriegsminister dem Antrage von Huene gegenüber eine so streng ablehnende Haltung einnehme. Für diese Anträge würde sich im Reichstage eine große Majoriät finden. Die Regierung habe hier die Möglichkeit, alles an Geld und alles an Mannschaften zu erhalten, was sie wünscht, sie will aber nicht. Sie bestehe auf ihrem Schein, kein Tag und kein Mann solle von der Forderung abgelassen werden. Diese Worte würden im Reichstag geflissentlich colportirt, als aus hohem Munde gefallen. Er lasse sich aber durch dergleichen nicht irritiren, er werde öffentlich die Gründe darlegen, welche das Centrum bei Stellung seiner Anträge geleitet haben. Er verlange im Allgemeinen einjährige Etatsberathung, aber das Centrum gebe nach und wolle ausnahmsweise die Forderung für drei Jahre. Er setze voraus, daß der nächste Reichstag ebenso verständig und patriotisch sei als der jetzige. Deshalb solle man ihn nicht binden. Derselbe habe dann Gelegenheit, die Situation von Neuem zu prüfen und sonach seine Entscheidung zu treffen. So empfehle es sich aus militärtechnischen, besonders aber aus politischen Gründen. Die Regierung wisse keine Erklärungen über die politische Lage abzugeben, deshalb empfehle sich für den Reichstag ein Provisorium; schon in der Bewilligung eines solchen Provisoriums liege ein großes Vertrauen für die Regierung. Wir bewilligen der Regierung jeden Mann und jeden Groschen, aber nicht länger als nothwendig.

Abg. Richter erklärt, der Standpunkt der deutsch freisinnigen Partei nähere sich dem des Centrums. Derselbe unterscheide sich im wesentlichen nur darin von den v. Huene'schen Vorschlägen, daß die Einjährig-Freiwilligen in die Präsenzziffer eingeschlossen werden sollten und die zweijährige Dienstzeit in der Theorie eingeführt werde.

Der Kriegsminister erklärt, daß er keine principiellen Bedenken gegen die Abänderungsvorschläge habe, aber er könne denselben nicht zustimmen, da die Vorlage selbst keinerlei Abstriche erdulden könne.

Nachdem Abg. Dr. Marquardsen Namens der nationalliberalen Partei erklärt, daß diese gegen alle Amendements der Regierungsvorlage stimme, wurde die Debatte geschlossen.

Nunmehr kam es zur Abstimmung. Die Commission ist vollzählig.

Angenommen wurde der Antrag des Centrums, anstatt 534 nur 518 Bataillone auf 3 Jahre zu bewilligen und zwar mit 16 gegen 12 Stimmen. Die freisinnigen Anträge wurden abgelehnt, bis auf den, welcher die Einstellung von 15 Bataillonen für 3 Jahre verlangt, und welcher gegen 6 Stimmen angenommen wurde. Der also gestaltete § 2 wurde mit großer Majorität, dann mit 16 gegen 12 Stimmen der § 2 in der Fassung der Regierungsvorlage abgelehnt.

Hierauf trat eine neue Pause ein, in welcher Anträge zum § 1 formulirt werden sollten. Centrum und Freisinnige haben sich in dieser Pause dahin verständigt, das Gesetz so zu formuliren, daß der eben abgelehnte § 2 nun in den § 1 einbezogen wird und daß nochmals zusammen über die Anträge abgestimmt werden soll. Das Centrum will mit der deutschfreisinnigen Partei nunmehr für die einjährige Bewilligung von 16 Bataillonen Infanterie stimmen, während die Freisinnigen den Widerstand gegen das sächsische Bataillon aufgeben.

§ 1 will Abg. v. Huene nun folgendermaßen formuliren: In Ausführung der Artikel 57, 59 und 60 der Reichsverfassung wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1890 auf 441 200 Mann festgestellt. Für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 kann eine Erhöhung der Präsenzstärke bis auf 468 409 Mann eintreten. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. Außerdem können vom gleichen Tage an bis zum 31. März 1888 weitere 16 Bataillone formirt werde. — Im Uebrigen stimmt die Fassung von Huenes mit der Regierungsvorlage übereiu.

Die Conservativen beantragen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Der Kriegsminister erklärt abermals sowohl die Anträge des Centrums wie die der Freisinnigen für unannehmbar.

Die conservativen Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage werden darauf abgelehnt mit 16 gegen 12 Stimmen. Der Antrag v. Huene wird gegen 9 Stimmen verworfen. Darauf wird der Antrag Stauffenberg, welcher sich mit dem Centrumsantrage deckt, jedoch statt 468 409 Mann nur 450 000 Mann einstellt, mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Bedeutung des Antrages ist die, daß alle Cadres angenommen sind, daß aber die Friedenspräsenzstärke um 18 000 Mann verringert, die siebenjährige Dauer des Gesetzes auf eine dreijährige und bei 16 Bataillonen auf eine einjährige herabgesetzt wird.

Darauf wird die Sitzung bis morgen Vormittag 10 Uhr vertagt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. December. Der Kaiser nahm militärische Meldungen und den Vortrag Albedylls entgegen und machte Nachmittags eine Spazierfahrt.

Berlin, 16. Decbr. Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, die Postdampfer der subventionirten deutschen Linie nach Australien künftig nicht an den Chagos-Inseln, wo das Anlaufen sehr schwierig und gefährlich ist, sondern in Colombo anlaufen zu lassen. Es steht eine entsprechende Aenderung des bezüglichen Vertrags mit dem Bremer Lloyd bevor. Die zur Solomonsgruppe gehörigen Inseln Bougainville, Choiseul und Isabel, die nach einem Uebereinkommen mit England innerhalb der deutschen Machtsphäre sich befinden, sind durch Hissung der deutschen Flagge in deutschen Besitz genommen.

Bern, 16. Decbr. Der Nationalrath ermächtigte den Bundesrath, das für 1888 und 1889 vorgesehene neue Kriegsmaterial schon 1887 anzuschaffen in der Erwartung, daß der Bundesrath Alles rechtzeitig vorkehre, was zur Wahrung der Integrität und Unabhängigkeit der Schweiz bei kriegerischen Verwickelungen der Nachbarstaaten erforderlich ist.

Paris, 16. Decbr. Der italienische Botschafter überreichte der Regierung heut Vormittag die Kündigung des französisch-italienischen Handelsvertrages. Da der Vertrag erst am 1. Januar 1888 abläuft, so ließ die italienische Regierung gleichzeitig mittheilen, daß sie bereit sei, im nächsten Jahre in Verhandlungen einzutreten, um wegen eines neuen modus vivendi zur Verständigung zu gelangen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. December.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Die noch vor wenigen Monaten geradezu trostlosen Preis- und Absatzverhältnisse des oberschlesischen Eisenmarktes haben unter dem segensreichen Einflusse der im October auf sachgemässester Grundlage neu geschaffenen Roheisen-Convention einen erfreulichen Umschwung genommen und bieten heute ein befriedigendes Bild derjenigen Erfolge dar, welche eine verständige Einigung der Interessenten in überraschend kurzer Zeit zu zeitigen vermag. Nach der unter den Hochofen-Industriellen gegenseitig ausgetauschten Statistik waren die Lagerbestände der ganz oder theilweise auf den Verkauf von Roheisen angewiesenen Hochofenwerke Anfang Juli dieses Jahres auf der erdrückenden Höhe von 725 000 Zoll-Centner angelangt, aus welcher Nothlage einige Wochen später die bekannten Zwangsverkäufe mit 3,80 M. per 100 Klgr. Puddlingsroheisen ab Werk zu verzeichnen waren. Mit Ende Juli gingen die Gesammtbestände in Roheisen nur auf 661 000 Zoll-Centner und mit Hilfe gesteigerten Exportes nach Russland mit Ende August auf 614 000 Zoll-Centner zurück. Nachdem im Laufe des September der Antonienhütter und ein alter Julienhütter Ofen ausgeblasen worden war, galt es, die durch die verminderten Betriebsapparate beschränkte Production von Roheisen längere Zeit constant zu erhalten und so den bisherigen Krebsschaden der Ueberproduction von Roheisen zu beseitigen. Es gelang die Ausserbetriebhaltung des Antonienhütter Hochofenwerkes bis 1. Juli 1887 zu erreichen und zu vereinbaren, dass in Donnersmarckhütte und Julienhütte nur je 2 Oefen, Tarnowitzer- und Gleiwitzerhütte nur je 1 Ofen bis 1. April 1887 in Thätigkeit bleibt, die Production also auf vorläufig diesen Zeitraum in letzt eingetretener Verminderung begrenzt werde. Die Resultate dieser Verständigung zeigt am besten die Thatsache, dass die Bestände von Roheisen, welche sich noch zu Ende September auf 516 000 Ctr. bezifferten, Ende October auf 456 000 Ctr., mit Ende Nevember auf 369 000 Ctr. zurückgingen. Mit dieser stetigen, bedeutenden Bestands-Verminderung gesundete naturgemäss die Marktlage und gewann die Preistendenz für Roheisen steigende Festigkeit. Jene 369 000 Centner Roheisenlager repräsentiren den Gesammtbestand der auf den Hochofenwerken Hubertushütte, Donnersmarckhütte, Falvahütte, Friedenshütte, Juliushütte, Gleiwitzerhütte, Redenhütte, Tarnowitzerhütte Ende November verbliebenen Roheisenquanten, indessen nicht unverkaufte Bestände allein, sondern auch bereits verkaufte Quanten mit, die theilweise noch aus alten, ziemlich hohen Abschlüssen mit 2,70—2,80 per Centner herrühren, welche die derzeitige Speculation mit den Werken contrahirt hatte und welche bis zu günstigerer Verkaufsgelegenheit auf den Hochofenwerken lagern. An der Hand der günstigen Vorbedingungen für die weitere Preisentwickelung hütet man sich jetzt vor vorzeitigem Verkaufe und zwar mit Recht, da bei der stetig fortschreitenden Roheisen-Vermiñderung die Räumung der oberschlesischen Roheisenlager, wie Seitens der Convention vorausberechnet, mit Ende März zuversichtlich vollendet sein dürfte. Inzwischen konnte sich der Roheisenpreis auf Mark 4,80 per 100 Klgr., unter welcher Notirung Puddlingsroheisen seitens der Werke nicht mehr abgegeben wird, erholen, so dass die Wiederkehr normaler Preisstände und einigermassen lohnender Verwerthung der Production unter den gegenwärtigen günstigen Vorbedingungen gesichert erscheint. Nicht minder steht zu erwarten, dass diese erfreulichen Resultate den Hochofenwerken zu einer Prolongation des geschlossenen Vertrages über den 1. April f. hinaus Veranlassung geben werden, nachdem sie an den Erlösen für Roheisen im Vergleich zu den früheren Zuständen abwägen können, welch hohen Werth es hat, die Production mit dem Consum in fernerem Einklange zu erhalten. — In der Walzeisenbranche macht sich unvermindert stürmischer Andrang von Aufträgen geltend, welcher den Werken zu angespannter Betriebsthätigkeit bei völlig geräumten Lagerbeständen Anlass giebt. Leider stammen die Ordres noch sämmtlich aus der Zeit niedrigsten Preisstandes, so dass die Werke mit hohen Verlusten arbeiten müssen, ohne dass selbst das nächste Quartal bessere Erlöse für die Producenten zeitigen wird. Der weitaus grösste Theil der Production bis Ende März musste ja bei der starken gegenseitigen Concurrenz der Verkaufsstellen für Walzeisen unter einander zu den schlechtesten Preisen von 8,50 Mark Grundpreis und weniger verschlossen werden, ehe man sich getraut hatte, mit erhöhten Preisforderungen vorzugehen. Jetzt sind die meisten Walzwerke mit ihrer Production per 1. Quartal f. ganz ausverkauft, so dass nur relativ unbedeutende Quanten zu dem derzeitig auf 9,50—10 Mark gestiegenen Walzeisenpreise abgegeben werden konnten. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo sich nach dem allenthalben gegebenen Vorbilde der Conventionen und Coalitionen zur Regelung der Preisfrage und Aufbesserung der Erlöse auch die oberschlesischen Walzwerke zu gemeinsamer Preisverständigung aufraffen.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln auf offenem Markte von $3\frac{7}{8}$ auf 4 pCt. erhöht. Hierdurch hat dieser Satz die Höhe des officiellen Zinsfusses erreicht, so dass also der Ankauf von Wechseln auf offenem Markte als vorläufig eingestellt zu betrachten ist.

* **Oesterreichische Banknoten.** Die Staatsnoten zu 1 Fl. österr. Währ. mit dem Datum „7. Juli 1866" werden bei den hierzu ermächtigten Kassen nur noch bis 31. December 1886, vom 1. Januar 1887 bis 30. Juni 1888 aber nur noch von dem Reichs-Finanzministerium in Wien eingelöst.

* **Zur Zahlungseinstellung Gustav Weiss in Brünn.** Die Prüfung des Vermögensstatus der Brünner Tuchfirma Gustav Weiss zeigt Activa 260 000 Fl., Passiva 330 000 Fl. Es wurde behufs Concursvermeidung eine siebzigprocentige Quote, zahlbar in 3, 6 und 9 Monaten, proponirt.

* **Dividenden-Schätzungen.** Unter den bekannten Vorbehalten geben wir die nachstehenden Dividenden-Schätzungen wieder, welche die „Nat.-Ztg." auf Grund der bisher vorliegenden Verkehrsdaten aufstellt. Danach würde für die Stammprioritäten der Ostpreussischen Südbahn, welche für 1885 5 pCt. erhalten haben, diesmal nur 1 pCt. in Aussicht zu nehmen sein; dieses Resultat würde sich etwas erhöhen, falls die den Saldo-Vortrag und die Tantièmen umfassende „Rest-Ausgabe", die auf 50 000 M. berechnet wird, mtt zur Vertheilung herangezogen werden sollte. Die Stammactien, denen im Vorjahre ebenfalls 5 pCt. zugefallen waren, würden diesmal leer ausgehen. Bei der Marienburg-Mlawka Eisenbahn kommt das Blatt zu dem Resultat, dass für die Stammactien (1885 $\frac{1}{3}$ pCt.) keine Dividende zu erwarten sei, während auf die Stammprioritäten $4\frac{5}{8}$ pCt. (1885 5 pCt.) in Aussicht zu nehmen seien, vorausgesetzt, dass nicht etwa der Betriebs-Coëfficient eine wesentliche Steigerung erfahren hat, und dass für Erneuerungen, die bereits im vergangenen Jahre als dringend anerkannt wurden, nicht grössere Summen aus dem Betriebe zur Verwendung gelangt sind.

* **Oesterreichische Localeisenbahn.** Die österreichische Staatsverwaltung übernimmt am 1. Januar den Betrieb von sechs Linien der Oesterreichischen Localbahn-Gesellschaft.

* **Gorkauer Societäts-Brauerei.** Die Bilanz vom 30. September 1886, sowie das Gewinn- und Verlustconto pro 1885/86 befinden sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Paris, 16. Decbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 13 200 000, Silber Abn. 300 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 400 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 1 200 000, Noten-Umlauf Zun. 3 800 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 4 900 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 20 600 000 Frcs.

London, 16. Decbr. [Bankausweis.] Totalreserve 11 644 000, Notenumlauf 24 050 000, Baarvorrath 19 944 000, Portefeuille 19 660 000, Guthaben der Privaten 23 503 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 095 000, Notenreserve 10 312 000 Pfd. Sterling.

Submissionen.

A—g. **Submissionsnotizen.** Bei der Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg stand die Lieferung von hölzernen Schwellen und Kleineisenzeug zur Submission. Für 26 000 Stck. kieferne Bahnschwellen 1. Kl. betrug die Mindestforderung von Albrecht & Lewandowski in Königsberg 1,70 M. pro Stck. frei Tilsit, 1406 Stck. eichene Weichenschwellen verschiedener Länge und Stärke wurden von Gebr. Wollmann, Berlin, mit 1,43 M. per laufenden Meter frei Schulitz am billigsten angeboten. Niedrigste Angebote auf Kleineisenzeug waren per 100 Klgr.: für 161 000 Stck. Hakennägel 16 M. und für 4600 Stck. galvanisirte Schienenschrauben 24 M., beides frei Hammer von A. Schönawa, Hoffnungshütte, für 10 800 Stck. Unterlagsplatten 10,80 M. frei Bochum vom Bochumer Verein, für 42 400 Stck. doppelte Federringe 22 M. pro 1000 Stck. frei Plettenberg von W. Schade, dort. — Die von der Eisenbahn-Bauinspection Cottbus zur Lieferung ausgeschriebenen 235 m Kiefernholz offerirte am billigsten: Oscar Mittag in Cottbus mit 25 M. per cbm. frei Schievelbein. — Eine sehr bedeutende Neuausschreibung machte die Eisenbahn-Direction Berlin und zwar 11 267 To. Stahlschienen in 13 Loosen, 879,8 To. Stahllaschen in 10 Loosen, 1503,5 To. eiserne Unterlagsplatten in 34 Loosen und 706,4 To. Kleineisenzeug in 21 Loosen. Termin am 30. Decbr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. December. **Neueste Handels-Nachrichten.** Entgegen den gestrigen Meldungen, die die umlaufenden Versionen über einen Abschluss des ungarischen Finanzgeschäfts als unbegründet bezeichneten, stimmen die heutigen Nachrichten sämmtlich dahin überein, dass es sich bei den ungarischen Finanzplänen der Rothschild-Creditanstalt-Gruppe im Wesentlichen um eine grosse Convertirung handelt. Sämmtliche Eisenbahn-Anlehen des ungarischen Staates sollen unificirt und in minder verzinsliche umgewandelt werden. Man spricht überdies von einer Conversion der Theissloose. — Wie es heisst, sollen die Vertreter des Consortiums bereits Ende December die Verhandlungen mit dem Finanzminister Szapary beginnen. — Wie man aus Brüssel schreibt, hat die Haussebewegung auf dem dortigen Eisenmarkt einen Stillstand erfahren, weil mehrere Mitglieder aus dem Syndicat ausgeschieden und dadurch die commerzielle Kraft desselben geschwächt ist. — Die belgische Kohlen-Industrie ist von der Regierung durch die Herabsetzung der Schifffahrts- und Canalabgaben um 550 000 Francs unterstützt worden. — Dem Vernehmen nach ist die ursprünglich auf morgen festgesetzte Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Grobblech-Walzwerke zum Zwecke des Abschlusses einer Convention auf den 20. d. M. verlegt. — Der handelsamtliche Ausweis für den Export englischen Eisens weist pro November für Eisen und Stahl eine Zunahme auf. Der Werth dieser Artikel bezifferte sich für den vorigen Monat auf 1 767 420 Pfd. Sterl. gegen 1 663 331 Pfd. Sterl. im November 1885. — Ein Schreiben der Direction der Donnersmarckhütte besagt, dass die Gesellschaft für das erste Quartal 1887 kein Roheisen mehr abzugeben hat. Für das zweite Quartal 1887 sei die Gesellschaft nicht gesonnen, jetzt schon Roheisen zu offeriren. — Ein Schreiben der Direction der Tarnowitzer Bergbaugesellschaft von demselben Tage theilt mit, dass die Gesellschaft 60 000 Centner graues Puddel-Roheisen mit 2,40 M. und 40 000 Ctr. weisses Roheisen mit 2,50 Mark in den ersten 5 Monaten des nächsten Jahres zu den üblichen Conditionen verkaufen würde. Die Preise verstehen sich pro Centner franco Hütte. — Wie russische Zeitungen berichten, ist der vom Kriegsministerium bisher beanstandete Bau der Linie Lodz-Kalisch nunmehr von der Regierung genehmigt worden. — Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, erhöhte die Reichsbank dort und in Mannheim den Privatdiscont auf 4 pCt. — In der Aufsichtsrathssitzung der Bergwerksgesellschaft Hibernia u. Shamrock wurde die Aussicht auf 6 pCt. Dividende eröffnet, trotzdem der Bruttogewinn 164 000 M. geringer als im Vorjahre ist.

Berlin, 16. December. **Fondsbörse.** Im Anschluss an die Baisse, die von gestern aus Newyork gemeldet wurde und in Folge des andauernd knappen Geldstandes war die heutige Börse recht matt. Verstärkt wurde diese Mattigkeit noch durch Erhöhung des Londoner Bankdisconts um 1 pCt. und das später gemeldete flaue Paris. Credit gingen von $486\frac{1}{2}$ bis 485, Disconto von $213\frac{3}{8}$ auf $212\frac{1}{2}$ zurück, ebenso matt waren auch die übrigen Banken. Renten, besonders Italiener, schwach, Russen, die sich anfangs behaupten konnten, schliesslich auch matter. Von österreichischen Bahnen waren Warschau-Wiener schwächer, Elbethal und Franzosen besser, doch schliessen letztere auf Pariser Verkäufe wieder $406\frac{1}{2}$ nach 409. Auch deutsche Bahnen matter, nur Ostpreussen etwas besser, Schweizer Bahnen offerirt. Bergwerke wurden heut wieder stark durch Realisationen gedrückt, konnten sich aber gegen Schluss auf Gerüchte über neue Preiserhöhungen in Schlesien erholen. Privatdiscont $3\frac{7}{8}$—4 pCt. Der Cassamarkt zeigte sich heute gegen die letzten Tage etwas beruhigter, doch mussten viele Papiere infolge starken Angebots noch procentweise nachgeben und mehrere ganz ohne Notiz bleiben. Von Cassabergwerken waren Inowrazlaw 1,10, Donnersmarckhütte 1, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 0,60 pCt. niedriger. Görlitzer Eisenbahnbedarf 1,10 pCt. höher, Görlitzer Maschinen $1\frac{1}{2}$ schwächer, die convertirten $\frac{1}{2}$ höher, ebenso Kramsta 1 pCt. höher. Dagegen Erdmannsdorfer Spinnerei 5 pCt. schlechter. Schlesische Cement verloren $\frac{1}{2}$, Berliner Lagerhof-Actien 4 pCt. Breslauer Wagenbau (Linke) verloren $1\frac{3}{4}$, Wechslerbank $\frac{1}{2}$ pCt. Von russischen Prioritäten waren Iwangorod 1,10, Wladikawkas 0,70 und Transcaukasier $1\frac{1}{4}$ pCt. höher.

Berlin, 16. December. **Productenbörse.** Die Mattigkeit der gestrigen Productenbörse übertrug sich auch auf die heutige, machte aber schliesslich einer festeren Haltung Platz, ohne dass jedoch der Verkehr aus den engsten Grenzen herausgetreten wäre. — Weizen, anfangs auf Newyork matt, konnte sich bald erholen, da sich Kauflust zeigte und konnten dadurch alle Sichten die gestrigen Schlusscourse wieder einholen. — Von loco Roggen werden einige Waggons zu letzten Preisen von Müllern aufgenommen. Termine äusserst still und eher matter. — In loco Hafer geringer Handel zu letzten Preisen. Termine billiger abgegeben. — Gerste unverändert. — Mais ohne Umsatz. — Rüböl ohne Abgeber und gut behauptet. — Von Spiritus fand die geringe Zufuhr bei Fabrikanten schlanke Abnahme. Termine für Rechnung der östlichen Provinzen angeboten und 20 Pf. billiger.

Paris, 16. Decbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,75, weisser Zucker: Nr. 3, ruhig, per 100 Klgr. per December 33,30, per Januar 33,60, per Januar-April 34,10, per März-Juni 34,60.

London, 16. December. **Zuckerbörse.** Rübenrohzucker $11\frac{3}{8}$. Matt. Weitere Meldung: $11\frac{1}{4}$, letzte Meldung: $11\frac{1}{8}$.

Glasgow, 16. Dec. [Schlusscours.] Warrants 43 Sh. $10\frac{1}{2}$ D.

Berlin, 16. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	15.	16.
Mainz-Ludwigshaf.	93 50	93 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 10	79 10
Gotthardt-Bahn. . .	97 50	97 50
Warschau-Wien . .	300 60	298 —
Lübeck-Büchen	161 40	161 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	110 —	108 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 20	90 20
do. Wechslerbank	102 70	102 20
Deutsche Bank . . .	170 —	169 —
Disc.-Command. ult.	213 40	212 50
Oest. Credit-Anstalt	478 —	476 —
Schles. Bankverein	104 50	104 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	101 75	— —
do. verein. Oelfabr.	64 —	63 —
Hofm.Waggonfabrik	99 70	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 —	77 —
Schlesischer Cement	109 50	109 10
Bresl. Pferdebahn.	130 —	132 70
Erdmannsdrf. Spinn.	58 —	63 —
Kramsta Leinen-Ind.	124 50	125 50
Schles.Feuerversich.	1605 —	— —
Bismarckhütte . .	105 50	105 25
Donnersmarckhütte	36 —	35 —
Dortm. Union St.-Pr.	62 10	60 40
Laurahütte	80 50	79 90
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 70	100 50
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	102 50	103 60
Oberschl. Eisb.-Bed.	37 —	36 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	125 20	125 —
do. St.-Pr.-A.	126 —	126 —
Bochumer Gussstahl	119 —	118 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 —
Preuss.Pr.-Anl.de55	145 50	145 —
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss.4%cons.Anl.	105 60	105 50
Prss.$3\frac{1}{2}$%cons.Anl.	101 30	101 50
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	100 10	100 —

Cours vom	15.	16.
Schles. Rentenbriefe	103 40	103 20
Posener Pfandbriefe	101 60	101 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 —	99 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 50	105 50
do. do. S. II	103 10	101 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	— —	101 75
Oberschl.$3\frac{1}{2}$%Lit.E	100 —	99 90
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	105 70
R.-O.-U.-Bahn 4%II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 30	53 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 10	99 90
Oest. 4% Goldrente	91 30	91 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 70	66 80
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 10	67 —
do. 1860er Loose	115 60	115 20
Poln. 5% Pfandbr..	58 50	58 50
do. Liqu.-Pfandb.	55 —	54 60
Rum. 5%Staats-Obl.	91 90	92 30
do. 6% do. do.	103 —	102 90
Russ. 1880er Anleihe	82 60	82 70
do. 1884er do.	95 20	95 40
do. Orient-Anl. II.	56 60	56 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	93 70	92 70
do. 1883er Goldr.	107 90	108 70
Türk. Consols conv.	14 80	14 80
do. Tabaks-Actien	78 50	— —
do. Loose	30 75	30 50
Ung. 4% Goldrente	83 90	83 60
do. Papierrente . .	76 —	75 70
Serb. Rente amort.	79 —	78 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 15	161 70
Russ. Bankn. 100SR.	190 —	189 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 21
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 20
Wien 100 Fl. 8 T.	161 80	161 65
do. 100 Fl. 2 M.	160 80	160 60
Warschau100SR8T.	189 50	189 40

Privat-Discont 4% Gd., $3\frac{7}{8}$% Br.

Berlin, 16. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Oesterr. Credit- .ult.	478 —	476 —	Gotthard ....ult.	97 25	97 50
Disc.-Command. ult.	213 50	212 75	Ungar. Goldrente ult.	83 87	83 75
Franzosen......ult.	408 50	406 50	Mainz-Ludwigshaf. .	93 50	93 37
Lombarden.....ult.	172 —	171 —	Russ. 1880er Anl. ult.	82 75	82 62
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87	Italiener ....ult.	100 25	99 50
Lübeck-Büchen ult.	161 50	161 37	Russ. II. Orient-A. ult.	56 62	57 —
Egypter	76 25	75 87	Laurahütte .....ult.	80 75	80 75
Marienb.-Mlawka ult	37 25	36 75	Galizier ....ult.	79 75	79 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 —	67 12	Russ. Banknoten ult.	189 75	189 50
Serben	79 —	78 50	Neueste Russ. Anl.	95 37	95 37

Berlin, 16. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	164 75	165 —	April-Mai	46 60	46 50
Mai-Juni	166 —	166 25	Mai-Juni	47 —	46 80
Roggen. Träge.					
December-Januar	130 —	130 —	Spiritus. Matt.		
April-Mai	132 —	132 —	loco	37 60	37 70
Mai-Juni	132 25	132 25	December-Januar	38 10	38 —
Hafer.			April-Mai	39 20	39 —
April-Mai	112 75	112 25	Mai-Juni	39 50	39 30
Mai-Juni	114 25	114 —			

Stettin, 16. December, — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Matt.			Rüböl. Ruhig.		
Decbr.-Januar ...	166 —	162 —	December	45 20	45 20
April-Mai	167 —	166 50	April-Mai	45 50	45 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Decbr.-Januar ...	124 50	124 —	loco	36 20	36 40
April-Mai	129 —	129 —	December-Januar	36 20	36 20
			April-Mai	38 20	38 20
Petroleum.			Juni-Juli	39 50	39 50
loco	11 40	11 40			

Wien, 16. December. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 25	103 95
Credit-Actien ..	296 20	293 90	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 55	83 35
Anglo	— —	— —	London	125 70	125 75
St.-Eis.-A.-Cert.	251 75	252 50	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb..	106 —	105 50	Ungar. Papierrente.	94 25	93 90
Galizier	195 —	194 75	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 93	9 93½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 67	61 75	Wiener Bankverein.	— —	—

Paris, 16. Dec. 3% Rente 83,05. excl. Neueste Anleihe 1872 110, 30. Italiener 102, 05. Staatsbahn 515, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 83, 60. Egypter 382. —. Schwach.

Paris, 16. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
3proc. Rente	83 92	82 87	Türken neue cons.	15 30	15 17
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	110 40	110 10	Goldrente österr. .	92 —	91½
Ital. 5proc. Rente	102 20	101 95	do. ungar. 4pCt.	85 93	85½
Oester. St.-E.-A....	518 75	517 50	1877er Russen ..	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	225 —	223 75	Egypter	383 —	382 —

London, 16. December. Consols 100, 62. 1873er Russen 94, 12. Egypter 75, 25. Schön.

London, 16. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Matt.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Consols . . p. Decbr.	100⅝	100 09	Silberrente	68 —	— —
Preussische Consols	105½	105½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	100⅞	100⅛	Ungar. Goldr. 4proc.	84¼	83⅞
Lombarden	8 15	8¾	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
5prc. Russen de 1871	95 —	94¾	Berlin	— —	20 63
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	— —	20 63
5prc. Russen de 1873	94⅜	94⅛	Frankfurt a. M. ...	— —	20 63
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 76¼
Türk. Anl., convert.	15 —	14¾	Paris	— —	25 60
Unificirte Egypter .	75⅜	74¾	Petersburg	— —	21 15/16

Frankfurt a. M., 16. December. Italien 100 Lire k. S. 80,025 bez.

Frankfurt a. M., 16. Decbr. Mittags. Credit-Actien 236, 50. Staatsbahn 202. 50. Galizier 156, 70. Ung. Goldrente 83, 80. Egypter 75, 90. Laura 79, 70. Matt.

Köln, 16. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 20, per Mai 17, 65. Roggen loco —, per März 13, 15, per Mai 13, 35. Rüböl loco 24, 80, per Mai 24, 65. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 16. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 162—165. Roggen loco fest, Mecklenburger loco 134—137, Russischer loco fest, 101—103. Rüböl still, loco 42. Spiritus ruhig, per December 26¼, per Januar-Februar 25¾, der April-Mai 25½. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 16. December. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 225. Roggen per März 127.

Paris, 16. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 22, 60, per Januar 22, 80, per Januar-April 23, 50, per März-Juni 24, —. Mehl fest, per December 53, 40, per Januar 53, 30, per Januar-April 53, 40, per März-Juni 54, 30. Rüböl behauptet, per December 56, —, per Januar 56, 50, per Januar-April 56, 75, per März-Juni 56, 25. Spiritus fest, per Decbr. 39, —, per Jan. 39, 50, per Jan.-April 40, 50. per Mai-August 42, 50. — Wetter: Neblig.

Paris, 16. Decbr. Rohzucker 28,75.

London, 16. December. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 16. Decbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 16. Decbr., 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 293, 70. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Galizier 194, 75. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 75. Oesterr Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 87. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 16. Dec. 7 Uhr — Min. Creditactien 236, 75. Staatsbahn 202, 25, Lombarden 84, 50, Galizier 157, 12, Ungarn 83, 70, Egypter 75, 85. Behauptet.

Hamburg, 16. Decbr. Oesterreichische Creditactien 236½, Staatsbahn 505, 1884er Russen 91, Deutsche Bank 169⅝, Disconto 212½, Marienburg 36¾, Russische Noten 189½. Tendenz: Still.

Vom Standesamte. 14./16. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Sauft**, Wilhelm, Schuhmacher, k., Prausnitz, **Mai**, Pauline, ev., Junkernstraße 18/19. — **Werner**, Wilhelm, Arbeiter, ev., Matthiasstr. 27b, **Gähse**, Anna, ev., ebenda. — **Schiller**, Carl, Arbeiter, ev, Gr. Scheitnigerstr. 17b, **Pflügner**, Auguste, ev., ebenda. — **Welte**, Carl, Graveur, k., Jägerstr. 3, **Staudke**, Antonie, k., ebenda. — **Krist**, Alois, Kutscher, k., Brigittenthal 4, **Fechner**, Ernestine, ev., ebenda. — **Thiel**, Adolf, Kunstgärtner, ev., Langenau, **Zeitner**, Clara, k., Wäldchen 15.

Standesamt II. **Conde**, Eugen, Schlosser, k., Feldstr. 28, **Tenzer**, Emma, ev., Grünstr. 10. — **Rosa**, Christ., Haushälter, ev., Klosterstr. 10, **Weidlich**, Anna, k., ebenda. — **Nitsche**, Paul, Lademeister, k., Neue Tauentzienstraße 20, **Hoffmann**, Emma, k., Luisenplatz 3. — **Handke**, Christ., Arb., ev., Neue Tauentzienstr. 75, **Böhm**, Luise, ev., Vorwerksstraße 79. — **Gerhardt**, Rud., Haush., ref., Friedrich-Wilhelmstr. 40d, **Jähn**, Luise, ev., Gräbschnerstraße 53. — **Nitschke**, Franz, Brauer, k., Neue Antonienstraße 16/18, **Selig**, Paul., ev., Nicolai-Stadtgraben 13.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hensel**, Max, S. d. Tischlermeisters Oscar, 7 M. — **Perzel**, Elise, T. d. Kellners Theodor, 3 J. — **Krause**, Friedr., Maurer, 63 J. — **Christiani**, gen. Niedermann, Caroline, geb. Sandmann, Töpfergesellenwittwe, 45 J. **Klotz**, Reinbold, S. d. Maschinenführ. Heinrich, 4 J. — **Nitke**, todtgeb. T. d. Schlossers Max. — **Jäsche**, Martha, T. d. Maurers Emil, 1 J — **Hoffmann**, Carl, Maurer, 56 J. — **Tautz**, Curt, S. d. Kaufmanns Hermann, 1 J. — **Kaul**, Anna, geb. Kretschmer, Ofensetzerfrau, 43 J. — **Hoppe**, Oscar, Haushälter, 41 J. — **Neubert**, Martha, T. d. Tischlergesellen Otto, 7 J. — **Frost**, Alfred, S. d. Dienstmanns Hermann, 10 M. — **Gärtner**, Alfred, S. d. Arbeiters Oswald, 1 J. — **Meßner**, Wilhelm, S. d. Arbeiters Wilhelm, 1 J. **Danisch**, Emma, T. d. Kärrners Friedrich, 1 J. — **Schubert**, Gertrud, T. d. Haushälters Robert, 5 M. — **Dausz**, Martha, T. d. Schornsteinfegermeisters August, ¼ St. — **Herzog**, Else, T. d. Drechslers Paul, 3 J. — **Bernadelli**, Catharina, T. d. Handschuhfabrik. Max, 11 M. — **Galensky**, Margarethe, T. d. verst. Schneiders Franz, 1 J. — **Lorenz**, Bertha, T. d. Arbeiters Carl, 5 J.

Standesamt II. **Närger**, Maria, T. d. Exped. Oswald, 4 J. — **Penkert**, Otto, S. d. Haush. Gottlieb, 1 J. — **Maskus**, Ernest., T. d. Hofeknechts Daniel, 5 J. — **Pniower**, Jacob, Partic., 73 J. — **Roche**, Carl, Arbeiter, 47 J. — **Wittig**, Curt, S. d. Militäranwärters Carl, 6 M. — **Caspar**, Richard, S. d. Arbeiters August, 1 J. — **Riediger**, Wilhelm, Particulier, 63 J. — **Schindler**, Robert, Tischler, 43 J. — **Brunnquell**, Richard, Fabrikbesitzer, 55 J. **Schäfer**, Fritz, S. d. Barbiers Traugott, 3 J. — **Dorfstecher**, Eugen, S. d. Assec.-Buchhalters Eugen, 4 M. — **Schneider**, Emma, T. d. Rangirers Carl, 3 W. — **Hübner**, Johanna, geb. Thorentz, Hofeknechtsfr., 50 J. — **Schonwitz**, todtgeb. S. d. Tischlers Robert. — **Koch**, Ewald, S. d. Kutschers Friedrich, 4 M. — **Leopold**, Hermann, S. d. Tapezierers Wilh., 4 M. — **Nathmann**, Josef, Schmied, 54 J. — **Sartory**, Minna, geb. Matthäus, Technikerfrau, 27 J. — **Jonientz**, Maria, geb. Vieweger, Landrentmeisterfr., 56 J. — **Kirschnick**, Hans, S. d. Postsecretärs Richard, 3 M. — **Kuhnert**, Alfred, S. d. Bremsers Heinrich, 1 J. — **Schiel**, Marie, T. d. Klempners Josef, 1 J. — **Starowsky**, Ferdinand, Zimmermann, 50 J. — **Mikolajczak**, todtgeb. S. d. Schneiders Andreas. — **Horn**, Ernestine, geb. Blum, Tischlerfrau, 24 J. — **Tobias**, Lisbeth, T. d. Arbeiters August, 11 M. — **v. Schrabisch**, Ida, geb. v. Schickfuß-Neudorf, verw. General-Lieutenant, 66 J. — **Matzner**, Marie, geb. Kneifel, Packmeisterfrau, 38 J. — **Schlesinger**, Samuel, Commissionär, 67 J. — **Mechsner**, Joh., geb. Adam, Arbeiterfrau, 57 J. — **Hirche**, todtgeb. S. d. Arbeiters Gustav.

Zum Weihnachtsfest.

Seit einiger Zeit erregt die Aufmerksamkeit der Straßenpassanten ein Wagen von eleganter Construction, welcher im raschen Trabe durch die Hauptstraßen Breslaus fährt. Dieses Fuhrwerk, welches in seinem Innern geheimnißvolle Schätze birgt, ist der Weihnachtswagen der Firma **J. Glücksmann & Comp. (Bazar Fortuna, Ohlauerstraße 71/72)**, welche ihren Kunden die Weihnachtseinkäufe auf diese Weise schnell und discret ins Haus befördert. Von kleinen Anfängen im Jahre 1854 ausgehend, hat sich das Haus Glücksmann im Laufe der Zeit unter der umsichtigen Leitung seines Begründers und dessen beiden Nachfolger zu der heutigen Bedeutung emporgeschwungen; lag doch schon in dem Namen des Stifters eine Gewähr für das Gelingen des Unternehmens. Heute umfaßt der „Bazar Fortuna" zwei Häuser der Ohlauerstraße. Am bemerkenswerthesten ist der geräumige, mit Oberlicht versehene Verkaufsraum im Erdgeschosse, in welchem den ganzen Tag über der regste Verkehr herrscht. Freilich ist auch die Auswahl unter den Verkaufsartikeln eine überaus große. Wie der Weihnachtskatalog ausweist, führt die Firma nicht nur Damen-Mäntel und -Costumes, sondern auch Möbel- und Kleiderstoffe, Leinen-, Baumwollen- und Seidenwaaren, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, sowie Herrenartikel jeder Art. Das Geschäftsprinzip ist: „Größter Umsatz — Kleinster Nutzen."

Die Verlobung ihrer Tochter **Rosa** mit Herrn **Alexander Nürnberg**, Rechtsanwalt beim Königlichen Landgericht zu Lissa, beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [7407]

Isaac Cohn und Frau **Selma, geb. Orgler.**

Tarnowitz, d. 14. Decbr. 1886.

Rosa Cohn,
Alexander Nürnberg,
Rechts-Anwalt,
Verlobte.
Tarnowitz O.-S. Lissa i. P.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [8359]

Raphael Wolff und Frau **Jenny, geb. Hansmann.**

Thorn, den 15. December 1886.

Nachruf
für Herrn G. Bion.

Vorsehung! Mußte es sein, daß dieses gute Herz so früh abberufen wurde? So werden Alle fragen, welche ihn kannten und mit ihm geschaffen haben. Kein Denkmal aus Erz oder Stein wird die Liebe ausdrücken, welche Du durch Thaten in die Herzen Deiner Mitmenschen gepflanzt hast. — Suchen wir fortzuwirken in seinem edlen Sinne, um seine Werke zu vollenden. Finden wir Trost in dem Glauben, daß es ein Jenseits giebt, wo er mit Freuden auf uns herniederblickt und sieht, daß seine Saat tausendfältige Früchte bringt? Er liebte seinen Nächsten mehr als sich selbst und kannte nur Frieden. [3568]

Berlin, 15. December 1886.

H. L. **C. L.**
Berlin.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend $10^1/_4$ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres heissgeliebten Gatten, Vaters,-Gross- und Schwiegervaters, des Herrn

Gottlob Wilhelm Pietsch,

Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse,

im fast vollendeten 80. Lebensjahre. [3570]

Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige allen lieben Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. December 1886.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Lessingstrasse 10, nach dem Bernhardin-Kirchhofe (Rothkretscham) statt.

Nachruf.

Gestern Abends 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser langjähriges, theures Vereinsmitglied,

Herr Julius Liebes,

im hoffnungsvollen Alter von 27 Jahren. [7395]

Seine aussergewöhnliche Herzensgüte, seine hingebende Freundschaft und Bescheidenheit, seine für die Hilfe Bedürftigen stets offene Hand haben demselben in unseren Herzen ein ewiges Andenken gesichert. Wer den Verewigten gekannt hat, wird unseren grenzenlosen Schmerz zu würdigen wissen.

Friede seiner Asche!

Kempen, den 15. December 1886.

Der Vorstand des Vereins junger Kaufleute.

Danksagung.

Für die vielfache und liebevolle Theilnahme bei der Ueberführung unseres theuren und unvergesslichen Bruders, Onkels und Schwagers, Herrn **Dr. Ludwig Jany,** sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. [8350]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichsten Dank allen Denen, welche durch Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Verlust unsrer geliebten Tochter

Helene

unsern Schmerz zu mildern suchten. [8355]

Gustav Greulich u. Frau.

Allen, welche mich an meinem siebzigsten Geburtstage durch ihre Theilnahme und Aufmerksamkeit erfreuten, meinen herzlichen Dank.

Dr. Driesen.

Stadt-Theater.

Freitag. 93. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 14. Freitag-Vorstellung. Zur Vorfeier von Carl Maria von Weber's 100jährigem Geburtstage: **Festspiel** von Ferdinand Bürger. **Jubelouverture** von C. M. v. Weber. **„Preciosa."** Romantisches Schauspiel in vier Acten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Sonnabend. 94. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 14. Sonnabend-Vorstellung. Zur Feier von Carl Maria v. Weber's hundertjährigem Geburtstage: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Acten. Musik von C. M. von Weber.

Sonntag. 95. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 14. Sonntag-Vorstellung. Zum zweiten Male: **„Prinzessin Irmia."** Ein Märchenspiel in 5 Aufzügen (nach dem Märchen von „König Drosselbart") von Ewald Böcker. Musik von G. von Rößler.

Lobe-Theater. 7409

Freitag. 93. Bons-Vorstellung: **„Mein Leopold."**
Sonnabend. **Der Zigeunerbaron.** Operette von Strauß.
Sonntag. **„Der Zigeunerbaron."** Nachmittags. **Hasemann's Töchter.**

Helm-Theater. [7405]
Heute Freitag:
Zum ersten Male:
Der
Nibelungen-Ring.

Gesangsposse in 4 Acten von Leon Treptow. Musik von G. Steffen. (Am Central-Theater in Berlin 150 mal zur Aufführung gelangt, nicht zu verwechseln mit der Travestie **„Der Ring der Nibelungen".**)

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute zweites Auftreten des
Mr. Tom Belling,
Original-August vom Circus Renz,
sammt Gesellschaft (9 Personen).

Noch einige Tage: Mr. Kremo, Stelzentänzer, Rodo L. Rapoli, Leiter-Equilibrist, Hermandez-Troupe, Geschwister Dellina, Wiener Duo, Henny Montag, Soubrette.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

☞ Die acht Hauptnummern dieses Programms kommen zwischen 9 u. 11 Uhr zur Aufführung. ☜ [7403]

✉ d. 19. XII. 12. R. VIII. u. Br. M.

Zeltgarten.

☞ **Auftreten** ☜
der Schlangenkönigin
Miss Nala-Damajanti

mit ihren **dressirten Schlangen,** des **Fuß-Equilibristen Mr. Percy Harwey** und der **international. Sängerinnen** Fräuleins **Lucy** und **Elise Scharrowa,** des **Mr. Marvelle** mit seinen **großartig**

dressirten Kakadus,

der Luft- und Parterre-Gymnastiker **Troupe Derina-Rigoli,** des musikalischen Clowns **Abe Daniels,** der Sängerin Frl. **Clara Conrad** u. der Gesangsduettisten Herrn **Marlot** und Fräulein **Mariette.** [7404]

Die dressirten **Kakadus** und **Schlangen** produciren sich allabendlich gegen $^1/_2$10 bis $^1/_2$11 Uhr. Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 75 Pf.

Ich halte meine Sprechstunden:
Vorm. 9—12, Nachm. 2—5,
Sonntag 9—11.
Unbemittelte tägl. 8 bis 9 Uhr Vorm.

Dr. Hans Riegner,

prakt. Zahnarzt, [8214]
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14,
(Ecke Salvatorplatz).

Julius Hainauer,

Kgl. Hofmusikalien-, Buch- & Kunsthandlung.

Bilderbücher,
Jugendschriften,
Classiker,
Dichteralbum,
Gebetbücher,
Prachtwerke,
Musikalien
in eleganten Einbänden,
Photographien,
Emailbilder
(Glasphotographien),
Kalender
in grosser Auswahl vorräthig
bei

Julius Hainauer,
52. Schweidnitzerstr. 52.

Für Weihnachten

empfehle
ich aus meinem reichen Lager
von

Classikern

in eleganten Einbänden:

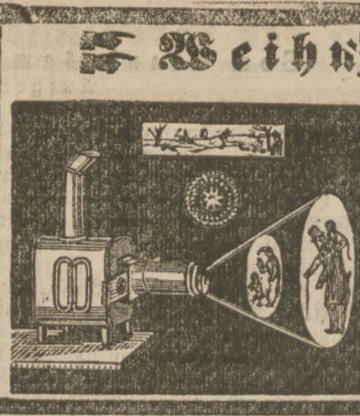
Chamisso, Werke à 4 M., 7,50 M., 10 M.
Demokritos von Weber, à 15 M., 16,50 M., 18 M., Auswahl 5 M.
Eichendorff, Werke 20 M.
Freiligrath, Werke 13 M.
Geibel, sämmtliche Werke 25 M.
Goethe, sämmtliche Werke à 12 M., 18 M., 22,50 M., 36 M., 45 M., 60 M., 78 M.
Goethe, Auswahl à 6 M., 26 M., 30 M., 45 M.
Grillparzer, Werke 26 M.
Grün, Anast., Werke 24 M.
Hauff, Werke à 3,50 M., 5 M., 6 M., 11 M., 15 M., 20 M.
Heine, Werke à 6 M., 8 M., 9 M., 12 M., 13 M., 26 M., 36 M.
Herder, Auswahl à 6 M., 10 M.
Heyse, Werke à 94,50 M.
Jean Paul, Auswahl à 16 M.
Kleist, 1,75 M., 4 M.
Klopstock, Werke 9 M., 11 M. [7072]
Körner, Werke 1,50 M., 3 M., 4 M., 6 M., 24 M.
Lenau, Werke à 1,75 M., 4 M., 13 M., 22 M.
Lessing, Werke à 4,20 M., 5 M., 6 M., 11 M., 24 M., 30 M., 36 M.
Reuter, Werke à 26 M., 29,40 M., 60 M.
Schiller, Werke à 4,50 M., 5,40 M., 6 M., 7 M., 10 M., 12,50 M., 14,40 M., 15 M., 20 M., 30 M., 36 M., 48 M.
Shakespeare, Werke à 6 M., 14 M., 15,50 M., 16,80 M., 24 M., 30 M., 40 M.
Uhland, Werke à 5,50 M., 7 M.
Wieland, Werke à 6 M., 40 M.

☞ Ausführlicher **Katalog** gratis.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadt-Theater.

Weihnachts-Ausstellung

von



Laterna magicas von M. 1,75 an, Nebelbilder-Apparate, extra **Bilder** für **Laterna magica, Dampfmaschinchen** von M. **2,50** an, Elektromotore, Inductions-Apparate, Eisenbahnen und div. Thiere mit Mechanik 2c. 2c.

Gleichzeitig empfehlen wir in größter Auswahl: [6711]

Operngläser, Krimstecher, Jagdgucker, Brillen, Pince-nez u. Lorgnetten, Barometer, Thermometer, Stereoskope, Mikroskope, Reißzeuge 2c. 2c.

Gebr. Cuno, Optiker,
Nr. 1 Albrechtsstraße Nr. 1.

Beschäftigungsmittel
für Kinder jeder Altersstufe.
Belehrende und unterhaltende
Spiele.
Priebatsch's Buchhandlung
Breslau. — Ring 58. —
Hauptzweig: Lehrmittel.

Classiker, Globen, Atlanten,	sowie alle Geschenk-Literatur,

Prachtwerke

in grosser Auswahl auf Lager.	*Ausführlicher Katalog gratis.*

H. Scholtz in Breslau, Stadttheater.

!! Weihnachts-freuden !!

Nähkasten 0,50, 1, 2, 3, 4, 5 bis 40 M.
Stickkasten 0,50, 1, 2, 3 bis 15 M.
Häkelkästchen 0,50, 1, 2, 3 bis 12 M.
Nadelkissen 0,50, 1, 1,50 bis 4 M.
Wonnekloß 2,75, 3,50 bis 6 M.
Nackenkissen 2,25 u. 4,50 M.
Porzellankörbe 1,50, 2, 3 bis 8 M.
Goldkörbchen 2,25, 2,75 bis 4 M.
Ganz neue Uhrwerke 1, 2,50 bis 50 M.
Kindercartons 0,50, 1, 1,50 bis 4 M.
Bulgaren-Baschlicks 3,50, 4,50 bis 8 M.
Schluppentücher 0,75, 1, 2, bis 6 M.
Wollene Westen 1,20, 1,50, 2 bis 10 M.
Jersey-Taillen 4, 5, 6, 8 bis 25 M.
Corsets 1, 2, 3, 4 bis 6 M.
Strümpfe für Bedienstete 40, 50, 60 bis 80 Pf.
Mannssocken für Bedienstete 50, 60, 75 Pf. bis 1 M.
Wollene Tücher 0,75, 1, 1,50 bis 8 M. [7305]

Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hofl.,
49, Schweidnitzerstraße 49.

Vorzügliches Herren-Geschenk.

Luxus-Spielkarten

nach Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

Whistspiele à 52 Bl.: 1 Spiel in eleg. Leinwand-Hülse 3,50 M., in Truhe 4 M., 2 Spiele in Truhe 7 M.	**Spiele à 36 Bl.:** deutsch u. französ. 1 Spiel in Hülse 3 M., i. reich verziert. Truhe 3 M. 50 Pf., 2 Spiele in einer Truhe 6 M.

General-Depôt für Schlesien:
Buchhandlung H. Scholtz
in Breslau, Stadt-Theater.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Schulröschen.

Erzählung
von
Rudolf von Gottschall.
Preis geb. M. 5,50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [4883]

Franz. Reclamekarten für Kaufleute,

zum Weihnachtsfest geeignet, sind noch zu haben in der Fabrik [8349] Klosterstraße 38.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Chatullen,	**Jersey-Taillen,**
Nähkasten, leer und eingerichtet,	**Bulgaren-Baschliks,**
Holzkasten jeder Art.	**Kopftücher,**
	Normal-Wollsachen.

Weihnachts-Ausstellung

Albert Fuchs, Königl. Hofl.,
Schweidnitzerstraße 49. [7025]

---

29 Großer Verkauf 29

von mehreren Tausend

Pelzmuffen

in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis $6^2/_3$ Thlr. an, [2408]

☞ **Moderne schwarze Pelzmuffe** ☜

in **Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skungs** von 1, 2 bis $3^1/_3$ Thlr. an,

Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl, **Russische Damen-Pelzmützen** von 1 Thlr. an empfiehlt das große Pelzwaarenlager von

29 Robert Baumeister, 29
Kürschnermeister,
Breslau, Ring 29, parterre u. 1. Etg.

Italienische Corallen-Handlung,
Ohlauerstraße 79.
vis-à-vis dem Hotel zum weißen Adler.

Einziges Special-Geschäft am hiesigen Platze

und unstreitig größte Auswahl in **echten Corallen, Colliers, Broschen, Medaillons, Kämmen, Armbändern, Ohrringen** von den billigsten bis zu den besten Sachen und garantire bei **gleicher Beschaffenheit der Waaren** immer die billigsten Preise.

Die jetzt vielfach im Handel vorkommenden Corallen-Schnüre (Ausschuß-Waare), die dem Laien so billig vorkommen, werde nicht verkaufen, ohne vorher die geehrten Kunden auf die Beschaffenheit derselben aufmerksam gemacht zu haben. [8302]

Echte Böhmische Granaten, ff. Doubléwaaren 2c.
in großer Auswahl.

Die noch vorhandenen **Silber-Sachen** verkaufe zum Selbstkosten-Preise, die Mosaik-Sachen unter dem Selbstkosten-Preise.

Marcello Segalla.

[7400]

M. Kempinski & Co.
Weinhandlung
47 Ring 47, Naschmarktseite.

Ober-Ungarweine.

Herbe,	die Flasche (incl. Flasche)	M. 1—1.25—1.50 etc.
Gezehrte u. milde,	do.	„ 1—1.25—1.75 „
Tokayer, süss,	do.	„ 1.75—2—2.25 „

Rothweine.

Ofener,	die Flasche (incl. Flasche)	M. 1.
Erlauer,	„	„ 1.25.
Bordeaux-Weine,	do.	„ 1.25—1.50 etc.

Rhein- und Mosel-Weine.

Burrweiler, Bowlen-Wein,	(incl. Flasche)	70 ₰
Mosel-Weine,	die Flasche (incl. Flasche)	75 ₰, 1.25—1.75 etc.
Rhein-Weine,	„ „	M. 1.10—1.50—2 „

Schmerzlose Zahnextraction
ohne Störung des Bewusstseins.
(Neueste, eigne Methode.) [8292]

J. Scheps, prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstrasse No. 15a, I. (Neben dem Concerthause.)
Sprechst.: Vorm. 8—1, Nachm. 3—6 Uhr. Für Unbemittelte unentgeltlich.

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle **Auskunft** (nicht Vermittelung)
in Heirathsangelegenheiten. [5439]

Prämiirt auf den Welt-Ausstellungen:
London 1862, Philadelphia 1876, Sidney 1879, Melbourne 1880 Goldene Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin**

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken,** à Heft 60 Pf. und 1 Mark.

Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes. [6892]

In Breslau in **Priebatsch's** Buchh., in der **G. P. Aderholz**'schen Buchh., in **Trewendt & Granier's** Buchh., bei **Maruschke & Berendt,** in der **Hirt**schen Sort.-Buchh., in der **Schletter**'schen Buchh., bei **Victor Zimmer, Jul. Hainauer, Görlich & Coch** und in **C. Dülfer's** Sort.-Buchh.

Neu erschienen: Studien in klein Folio à Blatt 40 Pf., enthaltend leicht ausgeführte Landschaften, Köpfe, Blumen, Arabesken.

Gorkauer Sociétäts-Brauerei.

Activa. Bilance am 30. September 1886. **Passiva.**

Activa		Mark	Pf.	Passiva	Mark	Pf.
Anlage-Conten	M. 760,873,94			Actien-Capital	328,800	—
ab Amortisation	12,142,48	748,731	46	Hypotheken-Capital	225 750	—
Fabrikate und Betriebsbestände		106,637	52	Consortial-Conto	375 295	40
Außenstände		34,034	83	Cautionen (Fremde)	6,000	—
Cassa-Bestand		802	18	Diverse Creditores	62,890	28
Cautionen (Eigene)		6,100	—	Delcredere-Conto	1,200	—
Gewinn- und Verlust-Conto		103,629	69			
	Mark	999,935	68	Mark	999 935	68

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1885/86.

	Mark	Pf.		Mark	Pf.
An Zinsen	21,019	20	Per Brutto-Ertrag pro 1885/86	33,414	42
„ Verlust an Außenständen	66	50	„ Ueberschuß b. Verkauf des Grundstücks nebst Inventar in Breslau	1,013	76
„ Reserve für event. Verluste	1,200	—			
„ Gewinn pro 1885/86, welcher zu Abschreibungen verwendet worden ist	12,142	48			
Mark	34,428	18	Mark	34,428	18

Der Geschäftsinhaber.
Wilh. Baron von Lüttwitz. [7414]



Briefbeförderung Hammonia. 7367
Hamburg—Altona—Bremen—Braunschweig.

Eröffnung des Betriebes Ende December 1886. Wiederverkäufer, welche den lohnenden Verkauf der Hammonia-Marken übernehmen wollen, werden ersucht, sich rechtzeitig im **Bureau Reuschestr. 55** zu melden.

Nützlichste Weihnachts-Geschenke.



Regenschirme
Fabrikate prämiirt
in
Wien, Berlin, Philadelphia,

in haltbarstem Gloria . . à Stück 3, 3,50, 4, 5 M. u. h.
in solider u. eleg. Halbseide „ 5, 6, 7 M. u. h.
in dauerh. rein seid. Stoffe „ 6, 7, 8 M. u. h.
in Zanella . . . . . . „ 1,50, 2, 2,50 M. u. h.

Sämmtliche Schirme von gediegenster Arbeit in reichster Auswahl vorräthig. Zurückgesetzte Regen- und Sonnenschirme werden mit bedeutendem Verlust verkauft. [6860]

Schirm-Fabrik **Alex Sachs,** Königl. Hoflieferant,
Hotel zum „blauen Hirsch", Ohlauerstr. 7, 1 Tr.

Elektrisirmaschinen, Inductionsapparate, Barometer, Hygrometer, Mikroskope
empfiehlt zu Weihnachten
J. H. Büchler,
Carlsstrasse 45. [8346]

Alleiniges Verkaufsgeschäft in Breslau
von
A. Eppner & Co.,
Uhrenfabrikanten in Silberberg i. Schles.,
3 Königsstr. 3,
früher Junkernstrasse.
Fabrikation und Lager sämmtlicher Artikel der Uhrenindustrie. [3380]

Haltbare
Regenschirme
in [5957]
Zanella, Gloria und Seide
mit eleganter Ausstattung zu billigsten Preisen empfiehlt



Nur eigenes Fabrikat.

Franz Nitschke
Schirm-Fabrikant,
Ring 34 u. Schweidnitzerstr. 51. — Etablirt 1847.
Sonnenschirme zum Kostenpreis.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle von meinem reich assortirten Lager:

**Leinen für Leib- und Bettwäsche,
Negligéstoffe, Piqués, Barchende und Flanelle,
Shirting, Madapolams, Chiffon, Dowlas,
Schürzenstoffe, confectionirte Schürzen,**
darunter **hochelegante „Fantasie-Schürzchen",
Tischgedecke** à 4, 6, 8, 12 und 18 Personen,
**Kinder-Gedecke und Scatdecken,
Kaffee- und Theegedecke, Dessert-Servietten,
Artikel zum Besticken,
Handtücher, Paradehandtücher mit bunter Kante,
Taschentücher in Leinen, echtem Battist und Seide,
Bettdecken, Steppdecken, wollene Schlafdecken,
Fertige Wäsche, Tricotagen jeglicher Art,
Normal-Wollartikel** von Prof. **Dr. Jäger,
Oberhemden, Vorhemdchen, Kragen und Manschetten,
Cachenez, Cravatten und Shlipse,
Flanell-, Barchend- und Velour-Röcke,
Läufer-, Teppichstoffe und Cocos-Matten,**

und als besonders billig

**weiße Kaffee- und Thee-Gedecke mit 6 Servietten,
auch mit eleganter Bordure,** à 4 Mark,
Weißleinene Taschentücher für Erwachsene,
gesäumt, in eleganten Cartons à Dtzd. 3,50, 3,80, 4,50, 4,80, 5,00, 5,50 Mark ꝛc.,
Englisch leinene Battisttücher mit Hohlsaum,
in Cartons, à Dtzd. 6 und 9 Mark,
Reinseidene große Taschentücher, à 2,25 Mark,

Für Vereine und Anstalten:

Hausleinen, Züchen, Juletts, Blaudruckschürzen und bedruckte Dowlas zu Hauskleidern, Hemden-Nessel, fertige Nesselhemden, Strümpfe, Stalljacken, warme Unterzeuge und eine große Partie „elsasser Dowlas",
in Stücken à 18 Meter, à 8 Mark. [6700]

Wilhelm Regner,
**Tischzeug-, Leinen- und Wäsche-Aussteuer-Magazin,
Ring Nr. 29, „Goldene Krone".**

Neuheiten in **Ballblumen, Feder-Coiffuren** und **Kleidergarnituren,**
künstlichen **Pflanzen, Vasenbouquets** ꝛc. ꝛc.
empfiehlt in bekannter feiner Ausführung
die **Blumen- u. Federn-Fabrik** von
Christine Jauch,
Ohlauer-Stadtgraben 21.
50jähriges Renommé. Prämiirt mit 9 ersten Medaillen. Preuß. Staatsmedaille. [6391]

Grosses Lager
von [7031]
Bilderbüchern, Jugendschriften.
Ausführlicher Katalog gratis und franco.
Ansichtssendungen bereitwilligst.
Buchhandlung
H. Scholtz, Breslau,
Stadttheater.

Vom 20. December cr. ab wird der Umschlags-Verkehr auf den Wasserumschlagstellen zu Pöpelwitz und am Oderthorbahnhof hierselbst für sämmtliche Güter bis auf Weiteres geschlossen. Die Wiedereröffnung des Verkehrs wird s. Z. öffentlich bekannt gemacht werden. [3569]
Breslau, den 14. Decbr. 1886.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
„Neugierige" von Ludwig Passini.
Neueste Erwerbung des Schlesischen Museums.
Bildgrösse 23:38 cm. Preis mit Text von Friedr. Pecht 4 Mark
Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.

Deutsche Destillateur-Zeitung,
gediegenstes **Fach-Organ** für **Brennerei, Sprit-, Liqueur-, Fruchtsaft-, Obstwein- u. Essig-Fabrikation** sowie die dam. verbundenen **Handels-Interessen.** Die „**D. D. Ztg.**" erscheint wöchentlich **2 mal** in vorzüglicher Ausstattung u. kostet b. all. deutschen **Post-Anstalten** nur [3573]
2 M. 50 Pf. pro Quartal.
Insertions-Preis 30 Pf., **Personal-Anzeigen** nur **20 Pf.** pro Zeile.
Probenummern frei
Verl. d. „**D. Dest.-Ztg.**" **Bunzlau.**

Zum Feste
empfiehlt
Weihnachts-Striezel
in besonderer Güte und drei verschiedenen Sorten, ebenso **feinstes Pester Backmehl** [8342]
Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Maj. des Königs.
Hauptgeschäft: Ohlauerstr. 39.
Filialen: Neue Schweidnitzerstr., Freiburgerstr., Reuschestr.

En gros. Export. En détail.
Aristons, Aristonettes, Riesen-Ariston,
bedeutend billiger und besser als Drehpianino, [3458]
Herophons;
Spielwerke, bestes Fabrikat, sämmtliche
Streich-, Holz- und Blechblasinstrumente, Harmonikas
in ganz vorzüglicher Arbeit u. Ausstattung, Kinderinstrumente,
Zithern von 12 Mk. an.
Violinkasten mit Schloß u. Haken v. 3 Mk. 50 Pf. an,
Notenpulte ꝛc.
empfiehlt
Georg Cohn,
Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik,
Breslau, Kupferschmiedestr. 17.
Reparaturen schnell u. billig.

Cassetten
50 Bogen und 50 Couverts in feiner Ausstattung 60 Pf., 1 M. bis 3 M. 25 Bogen, 25 Couverts von 35 Pf. an bis zum elegantesten Genre. Vignetten in feinster Ausführung in reichhaltiger Auswahl.
A. Wollmann,
Papier- und Contobücher-Handlung,
[8356] **Nicolaistraße 16.**

Enorme Auswahl von:
Briefbogen und Billet de Correspondence,
glatt und geprägt, in Cassetten von 50 Pf. bis 10 M.
Schreibmappen, Poesie und Tagebüchern.
Gustav Steller, Schweidnitzerstr. 28,
nahe dem Zwingerplatz, neben Herrn **R. Hausfelder.**
Bezugs-Quelle des Preuss. Beamten-Vereins. 3437



Fürstl. Pat. Restitutions-Fluid,
zur Beseitigung vieler Leiden und üblen Folgen bei grossen Anstrengungen der Pferde in ½ Orig.-Kisten = 6 Flaschen Mk. 9.00, 1/1 Orig.-Kisten = 12 Flaschen Mk. 18.00, excl. Emb., bei grösserer Entnahme Engros-Vorzugspreise, empfiehlt das Engros-Depôt [7410]
Eduard Gross, Breslau, Neumarkt 42,
Lieferant Sr. Königlichen Hoheit **Prinz Heinrich von Battenberg,** Schloss Windsor Castle (England), Sr. Grossherzoglichen Hoheit **Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt** und Sr. Durchlaucht **Fürst von Pückler-Muskau** etc.

Wiegenpferde,
geschickt gearbeitet, eigenes Fabrikat, im Schritt und Galopp, seit Jahren anerkannt, schön u. haltbar. **Christmarkt-Halle 12,** Ecke Buttermarkt. **C. Kausche,** Berlinerstraße 26.

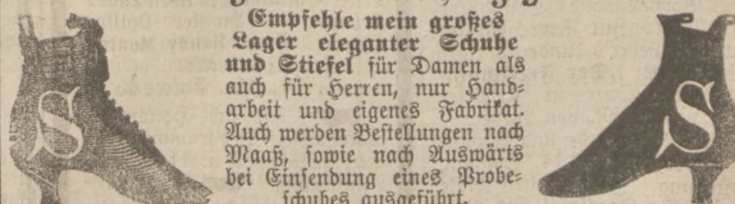
Großer Ausverkauf von Figuren, Büsten und Vasen in Terracotta, Gips und waschechter Masse sind billig zu verkaufen Figurenfabrik **C. Matzke,** Christophoriplatz 6.

Puppen zum An- und Auskleiden, **Puppengarderobe,** Wäsche, **Puppen-Himmelbetten,** Kaufläden, **Schürzen, Strümpfe** f. Fr. u. Kd. empfiehlt billigst [7697]
Louise Klimeck,
fr. **Richter,**
Zwingerplatz 1, III.
Puppengarderobe w. zugeschnitten u. a. Bestell. angefertigt.

Frisiren der Damen
kostet auch im neuen Geschäft, Junkernstraße, gegenüber der „Gold. Gans", nur 60 Pf. **A. Fischer,** Friseur.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht und giebt Commissionslager **G. Zechmeyer, Nürnberg,** Continentalmarken ca. 200 Sort. p. Mille 60 Pf., 100 überseeische 3 M.

E. Schäche, Altbüßerstr. Nr. 8 u. 9,
der Magdalenen-Kirche gegenüber.



Empfehle mein großes Lager eleganter Schuhe und Stiefel für Damen als auch für Herren, nur Handarbeit und eigenes Fabrikat. Auch werden Bestellungen nach Maaß, sowie nach Auswärts bei Einsendung eines Probeschuhes ausgeführt.

Für nur reelle Bedienung bürgt mein seit 40 Jahren bestehendes Geschäft. [7297]

E. Schäche, Altbüßerstr. Nr. 8 u. 9.

Zum Feste.

Prima hellblauen und weissen

Mohn

(auch frisch gemahlen),

Feinstes

Wiener Mundmehl,

Feines Weizenmehl Nr. 0,

sowie [8209]

sämmtliche Artikel zur feinen Bäckerei

und

alle zeitgemässen Delicatessen, Colonial- u. feinen Vorkostwaaren

empfiehlt

Carl Schampel,

Schuhbrücke 76,

gegenüber dem Magdalenen-Gymnasium.

Buchali & Heckel, Breslau, 8339

Zwingerplatz 1, neben der Bodega.

Specialität: Feine Vorkostwaaren.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich:

Düsseldorfer Punschsyrope

von **Johann Adam Roeder,**

[3287] Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Verkauf eines Speicher-Grundstücks in Münsterberg.

Das zum **Concurse** über den **Nachlaß des am 16. August 1886 zu Breslau** verstorbenen **Kfms. Julius Cohn in Firma Cohn & Söhne u. Schmitz & Co.** gehörige, in **Münsterberg,** Brauergasse, belegene und im Grundbuche von **Münsterberg,** Band VIII, Blatt 368, mit einem Gebäudesteuer-Nutzungswerthe von 600 M. eingetragene

Speicher-Grundstück

beabsichtige ich mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses freihändig **zu verkaufen** und ersuche am Offerten bis 31. Decbr. cr. Auskunft ertheilt

Der Concursverwalter [3564]

Carl Michalock, Breslau, Hummerei 57.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute eingetragen worden unter:

a. Nr. 370 die Firma **Rudolf Halama,** als deren Inhaber der Fleischermeister **Rudolf Halama** zu Oppeln;

b. Nr. 371 die Firma **H. Bertzik,** als deren Inhaber der Fleischermeister **Herrmann Bertzik** zu Oppeln:

c. Nr. 372 die Firma **Fr. Bertzik,** als deren Inhaber der Wurstfabrikant **Franz Bertzik** zu Oppeln;

d. Nr. 373 die Firma **Emil Melcher,** als deren Inhaber der Wurstfabrikant **Emil Melcher** zu Oppeln;

e. Nr. 374 die Firma **W. Kiwus,** als deren Inhaber der Bäckermeister **Wilhelm Kiwus** zu Oppeln,

und als Ort der Niederlassung bezüglich sämmtlicher vorbezeichneten Firmen:

Oppeln. [7393]

Oppeln, den 13. December 1886.

Königliches Amtsgericht.

I. Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 109 der Firma **H. Fraenkel** zu Gleiwitz Folgendes eingetragen: die Gesellschaft ist aufgelöst; das Recht, die Firma weiter zu führen, ist auf den bisherigen Gesellschafter Kaufmann [7391] **Gustav Fraenkel** in Gleiwitz übertragen, cfr. Nr. 671 des Firmenregisters.

Gleiwitz, den 10. December 1886.

Königl. Amts-Gericht.

II. Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter laufende Nr. 671 heut die Firma **H. Fraenkel** zu Gleiwitz und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann [7392] **Gustav Fraenkel** zu Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 10. December 1886.

Königl. Amts-Gericht.

I. Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register wurde heute bei Nr. 90 der Firma **Emanuel Friedländer et Comp.** zu Gleiwitz Folgendes eingetragen:

Die Commandit-Gesellschaft ist nach dem Ausscheiden aller Commanditisten mit ihren Einlagen aufgelöst, die Firma ist auf den seitherigen alleinigen gesetzlich haftenden Gesellschafter Kaufmann **Friedrich Friedländer** zu Gleiwitz übergegangen und unter Nr. 670 des Firmen-Registers eingetragen. [7388]

Gleiwitz, den 4. December 1886.

Königl. Amtsgericht.

II. Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister wurde heut unter laufende Nr. 670 die Firma **Emanuel Friedländer & Comp.** zu Gleiwitz und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann [7389] **Friedrich Friedländer** in Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 4. December 1886.

Königliches Amtsgericht.

Berichtigung.

Die laut Bekanntmachung vom 3. December cr. in unserem Firmenregister gelöschte Firma [7394] **G. Overweg** war nicht unter Nr. 76, sondern unter Nr. 79 des Firmenregisters eingetragen.

Neumarkt i. Schl., d. 13. Dec. 1886.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Dem unterzeichneten Amtsgericht ist für seinen Bezirk die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Musterregister vom 1. Januar 1887 ab übertragen. [7390]

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister werden für das Geschäftsjahr 1887 in nachbenannten Blättern veröffentlicht:

a. Deutscher Reichs-Anzeiger,
b. Schlesische Zeitung,
c. **Breslauer Zeitung,**
d. Greiffenberger Anzeiger,

die Eintragungen in das Musterregister indeß nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Greiffenberg i. Schl., den 14. December 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Musterregister für den diesseitigen Bezirk ist vom 1sten Januar 1887 ab dem unterzeichneten Amtsgericht übertragen worden. Die hierauf bezüglichen Geschäfte werden vom Amtsrichter unter Mitwirkung des Ersten Gerichtsschreibers bearbeitet werden.

Die auf die beiden ersten Register bezüglichen Bekanntmachungen werden im Kalenderjahr 1887 [7406]

a. im Deutschen Reichsanzeiger,
b. in der Berliner Börsen-Zeitung,
c. in der Schlesischen } Zeitung,
d. in der **Breslauer** } Zeitung,

die auf das Musterregister bezüglichen aber im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

Guttentag, den 14. Dec. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Eine Maschinenfabrik

sucht, um sämmtliche Drehbänke vollauf im Betriebe erhalten zu können, **geeignete Beschäftigung.**

Offerten unter **A. 787** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3572]

Zur weiteren Ausdehnung einer seit Jahren bestehenden

Cigarren-Fabrik

wird ein [3414]

Socius

mit einigem Capital

gesucht.

Fachkenntniß nicht erforderlich.

Adressen sub Chiffre **G. 745** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein routinirter Kaufmann mit Capital von 30000 Mk. wünscht **einrentables Geschäft käuflich zu erwerben oder sich an einem solchen zu betheiligen.** Gefl. Off. unt. E. G. 94 Exped. d. Bresl. Ztg. [8362]

Wegen Vergrösserung meiner Fabrikanlagen beabsichtige ich mein, Ohlauer-Chaussee am Ende der Klosterstrasse gegenüber den neuen Kohlenplätzen gelegenes, **Fabrikgrundstück** mit Dampfschornstein **preismässig zu verkaufen.**

N. Schäffer,

Klosterstrasse 2.

Ein Fabrikgrundstück

z. Pöpelwitz, beste Lage a. der Berliner Chaussée, 5 Morg., m. **groß. Straßenfront,** bester Bauzustand, **5 Min. von der Pferdebahn** u. 10 Min. v. Striegauer Platz entfernt, m. Dampfkraft versehen u. zu jeder **gewerbl.** Anlage, besonders zu **einer Dampf-Mahl-Mühle** geeignet, ist lediglich wegen persönl. Ueberlastung des Besitzers **sofort billig** zu verkaufen. [6697]

Näheres Carlsstr. 8, Comptoir.

Ein altes **durchaus** solides

Speditions-Geschäft

in der Provinz ist Familien-Verhältnisse halber bald **zu verkaufen.**

Offerten unter **M. 775** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3526]

Ein seit 50 Jahren bestehendes **Eisen-, Porzellan- u. Kurzwaaren-Geschäft** in gut. Lage am Ring in einer lebhaft. Industriestadt der Niederlausitz ist mit Hausgrundstück **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** [8340]

Offerten unter A. 90 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein gut gehendes

jüdisches Restaurant

in guter Lage **Breslaus** ist Aenderung halber billig **zu verkaufen.**

Offerten unter Chiffre **B. 788** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3571]

Zum Weihnachtsfeste.

Feine Rothweine,

pro Flasche 1,25, 1,50, 2 bis 6 Mk.,

Rhein- und Moselweine

in vorzüglichen Marken,

Portwein,

Sherry,

Madeira,

directer Import,

Rheinwein-Mousseux

empfiehlt [8283]

Ernst Loewe,

Sonnenstrasse 26, parterre.

Frische Seehechte

offerirt **billigst** [8358]

Honig, Alte Graupenstr. 17.

Fette Puten

offerirt, wie alljährlich, à Pfund 80 Pfennige franco Breslau das **Dom. Pappelhof** bei Hünern, Kr. Trebnitz. [7412]

Eine Spunde-Drehbank

zur Lang- und Querholz-Spundfabrikation billig zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

Ein kl. **Sopha** ist billig zu verk. **Messergasse 28,** 2 Tr., beim Tapezier.

Frische grosse und kleine

Zander, Hechte, Aal, Lachs

im Ausschnitt,

junge feite

Gänse, Enten, Kapaunen, Puten, Grossvögel, Hasen, Reh,

frische

Holländ. Austern,

feinsten

Astrach. Caviar

empfiehlt [8352]

Traugott Geppert,

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Lebende

Karpfen

in jeder Größe,

Forellen, Aale, Schleien,

frischen

Schellfisch, Zander, grüne Heringe, Hechte, Steinbutten, Lachs, Lachsforellen, Seezungen, Hummern,

Astr. Caviar, Neunaugen, ger. Lachs u. Aal, Sardinen, Thee, Chocoladen, Liqueure, Südfrüchte, Nüsse, Tirol. Obst

empfiehlt [8354]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,

Specialität:

Fluß-, Seefische, Hummern und Austern.

Lager sämmtl. Delicatessen.

---

100 Mark werden einem Jedenzugesichert, der nicht geheilt wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das in ganz Europa, und auch schon darüber hinaus, rühmlichst bekannte Haematon, das neue erfolgreiche Universal-Medicament, welches Herrn Apotheker Hartzema in Amsterdam vollständig von heftigem, veraltetem Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medicament entfernt die Urinsäure-Concremente — die einzige Ursache aller Formen von **Gicht** und **Rheumatismus** — aus dem Körper des Leidenden, und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in ganz veralteten Fällen, **vollständige Heilung** schenken kann. Dasselbe wurde mit drei Medaillen und kürzlich noch mit der großen **goldenen Medaille** erster Klasse nebst Verdienstdiplom der Unione Op. Umberto I in Italien **prämiirt.** Die schmeichelhaftesten Briefe von unzähligen dankbaren Geheilten, worunter von fürstlichen Hoheiten, Professoren und Aerzten, stehen ebenfalls zur Seite. Zusendung auf Wunsch, gegen Postnachnahme, nach allen Plätzen Deutschlands. Ganze Fl. M. 8, halbe M. 5. Keine Depots.

Wassersucht,

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt **schmerz- u. gefahrlos** mein **altbewährt. Mittel.** Näh. geg. 20 Pf.-M. **Hans Weber** in **Stettin.**

Größere Posten Hafer

zu kaufen gesucht. [3530]

Gefl. Off. sub **J. K. 638** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

---

7 kernfette Schwyzer Mastochsen,

Schnitter, 2 und $2^1/_2$ Jahr alt, stehen auf dem **Dom. Glieschwitz** bei Trachenberg zum Verkauf. [3544]

Stellen-Anerbieten ꝛc.

Eine gepr. **Elementarlehrerin** in Handarb. geübt wirthsch. erf. u. gern behilflich, sucht bei sehr besch. Ansprüchen Stellung, durch Frau **A. Kammler,** Kirchstr. 12a 1. Etg.

Zum 1. oder 15. Februar 1887 suche zur selbständigen Leitung des Putzgeschäftes eine durchaus tüchtige Directrice. Bewerberinnen belieben ihre Photographie beizufügen, doch wird persönliche Vorstellung bevorzugt.

Joseph Lomnitz,

[7363] **Schweidnitz.**

Eine leistungsfähige Berliner Fabrik von Luxusmöbeln, Fantasieschränken ꝛc. sucht einen bei der Kundschaft gut eingeführten [3566]

Agenten.

Off. mit Ref. sub L. B. 574 an **Rudolf Mosse, Berlin S.**

Eine leistungsfähige **Nordhäuser Korn-Branntwein-Brennerei** sucht für **Breslau und Umgegend** einen thätigen **Vertreter** gegen gute Provision. [7413]

Gefl. Offerten sind in der Exped. d. Bresl. Ztg. unt. H. A. 93 niederzulegen.

Reisender 8360

Colonialwaaren gesucht. Auskunft ertheilt kostenfrei **Ferd. Ehrmann.**

Destillations-Reisender.

Für ein seit 23 Jahren bestehendes **Destillations-Engros-Geschäft** in der Provinz **wird ein tüchtiger, solider Reisender ohne Unterschied der Confession** per 1. April oder auch früher bei hohem Salair zu engagiren gesucht. Offerten bitte unter **H. 26053** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu senden.

Für Breslau gesucht bei hohem Gehalt per 1. März 1887 **zwei durchaus tüchtige Verkäufer und perfecte Decorateure** für die Manufactur- u. Leinen-Branche.

Nur solche wollen Offerten sub Chiffre W. 91 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abgeben. [8348]

Für meine **Modewaaren-, Tuch- und Confections-Handlung** suche per 1. Januar k. J. **einen tüchtigen,** der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer** mosaischen Glaubens.

Gefl. Offerten an Herrn **Louis Hamburger** in **Breslau,** Schloßohle, erbeten. [8315]

Per 1. Januar od. 1. Februar 87 suche ich für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** bei hohem Salair einen durchaus tüchtigen **Verkäufer,** der gleichzeitig im Decoriren der Schaufenster bewandert sein muß.

Offerten mit Referenzen u. Photographie an **Julius Cohn,**

[7398] **Oppeln.**

Ich suche für mein **Garderoben-Geschäft** einen tüchtigen, routinirten **Verkäufer** per 1. Januar 1887 bei gutem Salair und freier Station. Photographie u. Gehaltsansprüche erbittet [7360]

Ph. Becker,

Görlitz.

Ein junger Mann,

der Posamentier-, Band- und Weißwaaren-Branche vollständig firm, tüchtiger Verkäufer, sucht, gestützt auf beste Referenzen, Stellung pr. sofort event. auch später.

Gefl. Offerten erbeten unter A. Z. postlagernd Ratibor OS. [8363]

Ein junger Mann,

d. läng. Zeit in einem **Herren-Garderoben-Geschäft** thätig war, wird für kleine Reisen u. Buchführung p. 1. Januar oder 1. Februar 1887 gesucht.

Meldungen mit Angabe d. Gehaltsansprüche sowie Abschrift der Zeugnisse unter L. W. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7396]

Für einen Quartaner e. Realgymn. wird ein **Stud.** zur Erth. v. **Nachhilfestunden** in Latein u. Math. gesucht.

Off. mit Preisang. sub E R. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8361]

Per 1. Januar oder spätestens 15ten suche ich für mein Manufactur-, Tuch- und Herren-Confections-Geschäft **einen Volontair,** d. polnischen Sprache mächtig. [7408]

M. Cohn,

Lublinitz.

Für mein **Band-, Putz-, Posamentier-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft** en gros & en detail suche ich einen

Lehrling

per 1. Januar. [3567]

Moritz Cohn,

Liegnitz, Ring 20.

Für mein **Gar- u. Roh-Leder-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen kräftigen **Lehrling.** [7397]

M. Laboschiner.

Konstadt Ober-Schlesien.

Für m. Sohn, 16 Jahre alt, Obertertianer, wird **eine Lehrlingsstelle** gesucht, gleichviel welcher Branche. Offerten R. W. postlagernd Ohlau erbeten. [7383]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Albrechtsstr. 39 ist die 2. Etg. best. aus 1 Saal, 5 Zim. f. 1200 M. zu vermiethen. Näheres b. **Zellner,** Ring 14, Becherseite. [8286]

Ring 44, Naschmarkt-Apotheke, ist der erste Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinet und dem nöthigen Beigelaß, zu vermiethen und zum 1. April 1887 zu beziehen. [8096]

Ein Laden, Carlsplatz 6 sofort zu vermiethen.

Keller, 4fenstr., zu verm. Näh. b. **Köbner,** Museumspl. 8.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	748	3	NNO 5	heiter.	
Aberdeen	746	2	N 4	wolkig.	
Christiansund	746	—6	OSO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	744	6	SSW 3	bedeckt.	
Stockholm	746	0	ONO 4	Schnee.	
Haparanda	751	—22	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	755	—1	SW 1	bedeckt.	
Moskau	760	1	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	746	1	NO 4	heiter.	
Brest	744	8	SO 3	heiter.	
Helder	742	6	SW 5	wolkig.	
Sylt	749	5	SW 7	bedeckt.	
Hamburg	745	5	SSW 6	heiter.	
Swinemünde	749	5	S 4	h. bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	750	4	S 2	bedeckt.	Dunst.
Memel	750	4	SSO 4	Regen.	
Paris	749	5	S 1	bedeckt.	
Münster	747	5	S 5	wolkig.	
Karlsruhe	752	5	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	751	5	SW 2	bedeckt.	
München	754	3	SO 5	bedeckt.	
Chemnitz	752	5	S 4	h. bedeckt.	Regen.
Berlin	750	5	SSW 2	h. bedeckt.	
Wien	757	6	W 1	h. bedeckt.	
Breslau	753	6	SSW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	745	7	O 4	Regen.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	13	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über England lag, ist mit zunehmender Tiefe nach der jütischen Küste fortgeschritten und veranlasst an der deutschen Nordseeküste Südweststurm und im westdeutschen Binnenlande auffrischende südliche Winde. Ein neues Minimum liegt vor dem Canal. Das Wetter ist über Deutschland veränderlich und andauernd warm, fast allenthalben ist Regen gefallen. Die oberen Wolken ziehen überall aus Südwest. In Nord-Europa hat der Frost weiter zugenommen, Haparanda meldet minus 22 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.